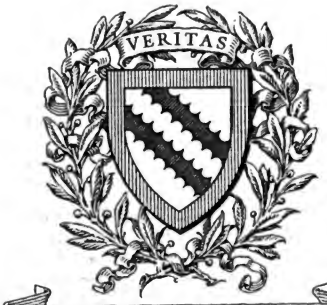
Werke

Johann Wolfgang von Goethe, Gustav von ...

KEA 135 (I, 5, pt. 1)



RADCLIFFE COLLEGE LIBRARY

From the library of
John Elbridge Hudson

DISCARDED

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

I. A 67h.

5. Band

Erste Abtheilung

Weimar

Hermann Böhlau

1893.

Digitized by Google

15994

Mrs. John Elbridge Hudson

KEA 135 (I, 5, pt. 1)

836
G4
1.3
v. 1.5.1

HARVARD UNIVERSITY
LIBRARY
OCT 31 1980

2x114
11-4

Digitized by Google

Gedichte

Fünfter Theil.

Erste Abtheilung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Aus dem Nachlaß. Vermischte Gedichte.

Lieder für Liebende.

Nicht so eilig, liebes Kind 3
Gern in stillen Melancholien 4
Nacht, o holde! halbes Leben 5
In dem stillen Mondenscheine 6
Es erhebt sich eine Stimme 7
Nein, nein, ich glaube nicht 8
Höret alle mich, ihr Götter 9
Hörst du, er hat geschworen 10
Lebet wohl, geliebte Bäume 11
Welch ein Lispeln, welch ein Schauer 12
Mit vollen Athemzügen 13
Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin 15
Endlich! Endlich darf ich hoffen 16
Sie liebt mich 17
Wie schön und wie herrlich, nun sicher einmal . . . 18
Ein Schauspiel für Götter 19
Es rauschet das Wasser 20
Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh 21
An der Seite des Geliebten 22
Schauen kann der Mann und wählen 23

Aus Wilhelm Meister.

Ich armer Teufel, Herr Baron 24
Wer nie sein Brot mit Thränen aß 25

Digitized by Google

Seite

Und so heb' ich alte Schätze 26
Wüßte kaum genau zu sagen 27
Wie ist heut mir doch zu Muthe 28
Ich sah's in meisterlichen Händen 29
Ein Wunder ist der arme Mensch geboren 30
Bist noch so tief in Schmerz und Qual verloren . . . 30
Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben 31
Aus Benvenuto Cellini.
Sonett nach Benedetto Varchi 32
Aus der Novelle.
Aus den Gruben, hier im Graben 33
Der Welt Lohn 34
Elegie 35
Widmung 36
Er und sein Name 37
Gespräch zwischen Schildwache und Freund Hain am Coburger Thor 38
Mein Blick war auf den Himmel hingerichtet 39
Fragment 40
Die Zerstörung Magdeburgs 41
Ich wüßte nicht, daß ich ein Grauen spürte 43
So war es schon in meinen Tagen 43
Was Völker sterbend hinterlassen 44
Singschule 44
Das 10. Epigramm des Ausonius 45
Myrons Kuh 46
Löse vom Grab des Ertrunknen getrost die Taue des Schiffes 46
Mich zerbrach ein Orkan! — was schlagt ihr zum Schiff noch die Fichte 46
Etymologie 47
Schillers Braut von Messina 48
Man ist mit Recht bescheiden 49
An Sami. Indisches Gedicht 49
Die Lieblichste. Chinesisch 50

Digitized by Google

Seite

Aus dem Nachlaß. An Personen.

An Mademoiselle Caroline Schulze. Mai 1767 55
An Mademoiselle Oeser zu Leipzig. November 1768 . . . 56
An J. C. Kestner. Januar 1773 62
An eine auswärtige Freundin. Mit einem Bilde des Fräulein S. C. v. Klettenberg. 1774 64
An Lavater. Juli 1775 65
An Frau von Stein.
Ach, so drückt mein Schicksal mich 65
Eine schädliche Frucht reicht' unsere Mutter dem Gatten 66
Gewiß, ich wäre schon so ferne, ferne 66
An Gräfin Tina Brühl. (Abschied und Wiedersehen.) . . 67
Wallstein. Tragédie en cinq Actes 68
An ***. Zum 30. October 1815 68
An ***. Liebe Mutter, es wird zu arg 69
An den verehrlichen Frauen-Verein. 1818 69
Kestners Agape. 1819 70
An die Frankfurter Freunde. Januar 1820 71
An Karoline v. Egloffstein 72
Zelters siebzigster Geburtstag gefeiert von Bauenden, Dichtenden, Singenden am 11. Decbr. 1828 73
An Julie von Egloffstein. 1829 77
In das Stammbuch des Schauspielers Karl la Roche. 1829. 77
Stammbuchblatt für Charlotte v. Ahlefeld, geb. v. Seebach. 1830 78
To the poet. In return. Gift for Gift 78
An Jenny von Pappenheim. 1832 79

Aus dem Nachlaß. Zahme Xenien.

Siebente Abtheilung. 83
Achte Abtheilung. 105
Neunte Abtheilung 130

Digitized by Google

Seite

Aus dem Nachlaß. Invectiven.

Nicolai auf Werthers Grabe. 1775 159
„Die Leiden des jungen Werther" an Nicolai. 1775 . . 160
Der vierte Theil meiner Schriften. 1779 161
Christoph Kaufmann von Winterthur. 1779 162
Auf Lavaters „Lied eines Christen an Christus" geschrieben. 1786 162
Alexis und Dora. 1797 163
Auf das Septemberheft des Neuen teutschen Merkur von 1802 geschrieben 163
Des neuen Alcinous erster Theil 164
Des neuen Alcinous zweiter Theil 167
Journal der Moden 170
B. und K. 171
Triumvirat 172
K. und B. 173
Gottheiten zwei, ich weiß nicht wie sie heißen 174
Welch ein verehrendes Gedränge 175
Bist du Gemündisches Silber, so fürchte den schwarzen Probirstein 176
Ultimatum 176
Ist erst eine dunkle Kammer gemacht 177
Antikritik 178
Dem Weißmacher 179
Versus memoriales zu Verbreitung und Festhaltung der zwei wichtigsten natürlichen Systeme. 1809 180
Dem Buchstabensparer. 1812 181
An Kotzebue. 1816. Natur gab dir so schöne Gaben . . 181
Demselben. 1817. Du hast es lange genug getrieben . . 182
Warum bekämpfst du nicht den Kotzebue 182
Es hatte ein junger Mann 183
Auf Müllner. 1818.
Ein strenger Mann, von Stirne kraus 184
Wir litten schon durch Kotzebue 184

Digitized by Google

Seite

v. Krüdener. 1818 185
Voß contra Stolberg. 1820 186
Müde bin ich des Widerſprechens 186
Was will von Quedlinburg heraus 187
Der freudige Werther, Stella dann 187
Der Weihrauch, der euch Göttern glüht 187
„Goethe und Puſtkuchen“ 188
So iſt denn Tieck aus unſrer Mitten 189
Fauntleroy und Conſorten. 1824 190
Herr Schöne. 1823. 191
An Frau Krafft in Cöln. Erwiderung 192
Die Wolle, ſie iſt gut und fein 193
Reingewaſchen in Lammesblut 194
Den 6. Februar 1814 195
Vom H...t iſt die Rede 196
Jena's Philiſter und Profeſſoren 197
Es iſt ein ſchlechter Zeitvertreib 198
Abſurder Pfaffe! wärſt du nicht 199
Nenne niemand! nur verſchone 200
Hätte Oken gewußt der er ſei 200
Iſis 201
Lord Byron ohne Scham und Schein 201
M....r. 202
Verwandte ſind ſie von Natur 202

Xenien.

Xenien 203
Xenien. Aus dem Nachlaß 267
Aus den Tabulae votivae 303

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus dem Nachlaß.

Vermischte Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lieder für Liebende.

Für die Zwecke des Componiſten und Sängers neu zuſammengeſtellt.

Er.

Nicht ſo eilig, liebes Kind!
Ei! ſo ſchön und ſpröde!

Sie.

Weil die meiſten thöricht ſind,
Meint er, iſt es jede?

Er.

Nein, ich laſſe dich nicht los!
Mädchen, ſei geſcheidter!

Sie.

Euer Durſt iſt wohl nicht groß;
Geht nur immer weiter!

Digitized by Google

Gern in ſtillen Melancholien
Wandl' ich an dem Waſſerfall,
Und in ſüßen Melodien
Locket mich die Nachtigall.

Doch hör' ich auf Schalmeien
Den Schäfer nur blaſen!
Gleich möcht' ich mit zum Reihen
Und tanzen und raſen,
Und toller und toller
Wird's immer mit mir.

Seh' ich eine Naſe,
Möcht' ich ſie zupfen;
Seh' ich Perrücken,
Möcht' ich ſie rupfen;
Seh' ich einen Rücken,
Möcht' ich ihn patſchen;
Seh' ich eine Wange,
Möcht' ich ſie klatſchen.

Hör' ich Schalmeien,
Lauf' ich zum Reihen;
Toller und toller
Wird's immer mit mir.

Nur in ſtillen Melancholien
Wandl' ich an dem Waſſerfall,
Und in ſüßen Melodien
Locket mich die Nachtigall.

Digitized by Google

Nacht, o holde! halbes Leben!
Jedes Tages ſchöne Freundin!
Laß den Schleier mich umgeben,
Der von deinen Schultern fällt.

In dem vollen Arm der Schönen
Ruhet jetzt belohnte Liebe;
Und nach einſam langem Sehnen
Bringen auch verſchmähtem Triebe
Träume jetzt ein Bild der Luſt.
Nacht, o holde!

Es ſchleicht mit leiſen Schritten
Die Liſt in deinen Schatten;
Sie ſuchet ihren Gatten,
Den Trug! — Im ſtillſten Winkel
Entdeckt ſie ihn! und freudig
Drückt ſie ihn an die Bruſt.

Nacht, o holde! halbes Leben!
Jedes Tages ſchöne Freundin,
Laß den Schleier mich umgeben,
Der von deinen Schultern fällt!
Nacht, o holde!

Digitized by Google

Sie.

In dem ſtillen Mondenſcheine
Wandl' ich ſchmachtend und alleine;
Dieſes Herz iſt liebevoll,
Wie es gern geſtehen ſoll.

Er.

In dem ſtillen Mondenſcheine
Singt ein Liebchen! Wohl das meine?
Ach ſo ſüß, ſo liebevoll,
Wie die Cither locken ſoll.

Sie.

Hier im ſtillen Mondenſcheine
Ging ich freudig ſonſt alleine;
Doch halb traurig und halb wild
Folgt mir jetzt ein liebes Bild.

Er.

In dem ſtillen Mondenſcheine
Geht das Liebchen nicht alleine,
Und ich bin ſo unruhvoll,
Was ich thun und laſſen ſoll.

Digitized by Google

Es erhebt ſich eine Stimme;
Hoch und höher ſchallen Chöre;
Ja es iſt der Ruf der Ehre!
Und die Ehre rufet laut:

Säume nicht, du friſche Jugend!
Auf die Höhe, wo die Tugend
Mit der Ehre
Sich den Tempel aufgebaut.

Aber aus dem ſtillen Walde,
Aus den Büſchen
Mit den Düften,
Mit den friſchen
Kühlen Lüften,
Führet Amor,
Bringet Hymen
Mir die Liebſte, mir die Braut.

Jenes Rufen! Dieſes Liſpeln!
Soll ich folgen? Soll ich's hören?
Soll ich bleiben? Soll ich gehn?

Ach, wenn Götter uns bethören,
Können Menſchen widerſtehn?

Digitized by Google

Nein, nein, ich glaube nicht,
Nein, nicht den Worten!
Worte, ja Worte habt ihr genug!
Liebe, und liebele dorten nur, dorten!
Alles erlogen, alles ist Trug.

Freundin, du Falsche!
Solltest dich schämen!
Laß mich! Ich will nicht,
Will nichts vernehmen.
Doppelte Falschheit,
Doppelter Trug!

Digitized by Google

Höret alle mich, ihr Götter,
Die ihr auf Verliebte ſchauet:
Dieſes Glück, ſo ſchön gebauet,
Reiß' ich voll Verzweiflung ein!

Ach, ich hab' in deinen Armen
Mehr gelitten als genoſſen!
Nun es ſei! Es iſt beſchloſſen!
Ende Glück, und ende Pein!

Digitized by Google

Die Eine.

Hörst du, er hat geſchworen;
Ich fürcht', er macht es wahr.

Die Andere.

Sie ſind nicht alle Thoren,
Wie dein Geliebter war.

Die Eine.

Gewiß, er muß dich haſſen!
Kannſt du ſo grauſam ſein?

Die Andere.

Und kann er mich verlaſſen,
So war er niemals mein.

Digitized by Google

Lebet wohl, geliebte Bäume!
Wachſet in der Himmelsluft.
Tauſend liebevolle Träume
Schlingen ſich durch euren Duft.

Doch was ſteh' ich und verweile?
Wie ſo ſchwer, ſo bang iſt's mir?
Ja, ich gehe! Ja, ich eile!
Aber, ach! mein Herz bleibt hier.

Digitized by Google

Welch ein Liſpeln, welch ein Schauer
Weht vom Grabe des Geliebten!
Ja, es wehet dem Betrübten
Sanften Frieden in das Herz.

Schweige, zarte liebe Stimme!
Mit den ſanften Zaubertönen
Lockſt du mich, vermehrſt das Sehnen,
Marterſt mit vergebnem Schmerz.

Welch ein Liſpeln, welch ein Schauer
Weht vom Grabe des Geliebten!
Ja, es wehet dem Betrübten
Sanften Frieden in das Herz.

Digitized by Google

Mit vollen Athemzügen
Saug' ich, Natur, aus dir
Ein ſchmerzliches Vergnügen.
Wie lebt,
Wie bebt,
Wie ſtrebt
Das Herz in mir!

Freundlich begleiten
Mich Lüftlein gelinde.
Flohene Freuden,
Ach! ſäuſeln im Winde,
Faſſen die bebende,
Die ſtrebende Bruſt.
Himmliſche Zeiten!
Ach, wie ſo geſchwinde
Dämmert und blicket
Und ſchwindet die Luft!

Du lachſt mir, angenehmes Thal,
Und du, o reine Himmelsſonne,
Erfüllſt ſeit langer Zeit zum erſtenmal
Mein Herz mit ſüßer Frühlingswonne.

Weh mir! Ach ſonſt war meine Seele rein,
Genoß ſo friedlich deinen Segen.
Verbirg dich, Sonne, meiner Pein!
Verwildre dich, Natur, und ſtürme mir entgegen!

Digitized by Google

Die Winde ſauſen,
Die Ströme brauſen,
Die Blätter raſcheln
Dürr ab in's Thal.
Auf ſteiler Höhe,
Am nackten Felſen,
Lieg' ich und flehe;
Auf öden Wegen
Durch Sturm und Regen,
Fühl' ich und flieh' ich
Und ſuche die Qual.

Wie glücklich, daß in meinem Herzen
Sich wieder neue Hoffnung regt!
O wende, Liebe, dieſe Schmerzen,
Die meine Seele kaum erträgt.

Digitized by Google

Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.
Angſt und Kummer, Reu' und Schmerz
Quälen dieſes arme Herz.
Sieh mich vor dir unverſtellt,
Herr, die Schuldigſte der Welt.

Ach! es war ein junges Blut,
War ſo lieb, er war ſo gut!
Ach, ſo redlich liebt' er mich!
Ach, ſo heimlich quält' er ſich!
Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.

Ich vernahm ſein ſtummes Flehn,
Und ich konnt' ihn zehren ſehn;
Hielte mein Gefühl zurück,
Gönnt' ihm keinen holden Blick.
Sieh mich vor dir unverſtellt,
Herr, die Schuldigſte der Welt.

Ach, ſo drängt' und quält' ich ihn,
Und nun iſt der Arme hin;
Schwebt in Kummer, Mangel, Noth,
Iſt verloren, er iſt todt!
Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.

Digitized by Google

Endlich! endlich darf ich hoffen!
Ja, mir steht der Himmel offen!
Auf einmal
Streift in's tiefe Nebelthal
Ein erwünschter Sonnenstrahl.
Theilt euch, Wolken, immer weiter!
Himmel, werde völlig heiter!
Ende, Liebe, meine Qual!

Digitized by Google

Sie liebt mich!
Sie liebt mich!
Welch ſchreckliches Beben!
Fühl' ich mich ſelber?
Bin ich am Leben?
Sie liebt mich!
Sie liebt mich!

Ach! rings ſo anders!
Biſt du's noch, Sonne?
Biſt du's noch, Hütte?
Trage die Wonne,
Seliges Herz!
Sie liebt mich!
Sie liebt mich!

Digitized by Google

Sie.

Wie schön und wie herrlich, nun sicher einmal
Im Herzen des Liebsten regieren!

Er.

Wie schön und wie fröhlich, durch Feld und durch Thal
Sein Liebchen am Arme zu führen!

Sie.

Man siehet mit Freude die Wolken nun ziehn,
Die Bäche mit Ruhe nun fließen.

Er.

Die Bäume nun grünen, die Blumen nun blühn,
Kann alles gedoppelt genießen.

Beide.

Die Tage der Jugend sie glänzen und blühn;
O laß uns der Jugend genießen!

Digitized by Google

Ein Schauſpiel für Götter,
Zwei Liebende zu ſehn!
Das ſchönſte Frühlingswetter
Iſt nicht ſo warm, ſo ſchön.

Wie ſie ſtehn! nach einander ſehn!
In vollen Blicken
Ihre ganze Seele ſtrebt!
In ſchwebendem Entzücken
Zieht ſich Hand und Hand,
Und ein ſchauervolles Drücken
Knüpft ein dauernd Seelenband.

Wie um ſie ein Frühlingswetter
Aus der vollen Seele quillt!
Das iſt euer Bild, ihr Götter!
Götter, das iſt euer Bild!

Digitized by Google

Sie.

Es rauſchet das Waſſer
Und bleibet nicht ſtehn;
Gar luſtig die Sterne
Am Himmel hin gehn;
Gar luſtig die Wolken
Am Himmel hin ziehn;
So rauſchet die Liebe
Und fähret dahin.

Er.

Es rauſchen die Waſſer,
Die Wolken zergehn;
Doch bleiben die Sterne,
Sie wandeln und ſtehn.
So auch mit der Liebe,
Der treuen, geſchicht,
Sie wegt ſich, ſie regt ſich,
Und ändert ſich nicht.

Digitized by Google

Männer (von außen).

Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh!
Höret die Freunde, ſie rufen euch zu!
Horchet dem Sange,
Schlaft nicht ſo lange!
Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh!
Höret die Freunde, ſie rufen euch zu!

Frauen (von innen).

Laßt uns die Ruh! Laßt uns die Ruh!
Liebliche Freunde, nur ſingt uns dazu!
Euer Getöne
Wieget ſo ſchöne!
Laßt uns die Ruh!
Liebliche Freunde, nur ſingt uns dazu!

Die Männer.

Auf, aus der Ruh!
Höret die Freunde, ſie rufen euch zu!
Horchet dem Sange,
Zaudert nicht lange!
Auf, aus der Ruh!
Höret die Freunde, ſie rufen euch zu!

Digitized by Google

Er.

An der Seite der Geliebten
Süß entſchlafen, ſanft erwachen,
Gleich zu ſehn den holden Blick;
Ach, das könnte den Betrübten
Gleich zum frohen Gatten machen;
Aber, ach! was ſtört mein Glück!

Sie.

Aufgemuntert von dem Gatten
Sich zur Thätigkeit erheben,
Nach der Ruhe ſanftem Schatten
Wieder in das raſche Leben
Und zur Pflicht, o welche Luſt!

Er.

Immerfort bei guten Thaten
Sich der Gattin Blick erfreuen,
Von der milden wohlberathen
Sich der heitern Tugend weihen:
O wie hebt es meine Bruſt!

Digitized by Google

Schauen kann der Mann und wählen!
Doch was hilft ihm oft die Wahl;
Kluge schwanken, Weise fehlen,
Doppelt ist dann ihre Qual.
Recht zu handeln,
Grad zu wandeln,
Sei des edlen Mannes Wahl.
Soll er leiden,
Nicht entscheiden,
Spreche Zufall auch einmal.

Digitized by Google

Aus Wilhelm Meister.

Ich armer Teufel, Herr Baron,
Beneide Sie um Ihren Stand,
Um Ihren Platz so nah am Thron,
Und um manch schön Stück Ackerland,
Um Ihres Vaters festes Schloß,
Um seine Wildbahn und Geschoß.

Mich armen Teufel, Herr Baron,
Beneiden Sie, so wie es scheint,
Weil die Natur vom Knaben schon
Mit mir es mütterlich gemeint.
Ich ward mit leichtem Muth und Kopf,
Zwar arm, doch nicht ein armer Tropf.

Nun dächt' ich, lieber Herr Baron,
Wir ließen's beide wie wir sind:
Sie blieben des Herrn Vaters Sohn,
Und ich blieb' meiner Mutter Kind.
Wir leben ohne Neid und Haß,
Begehren nicht des andern Titel,
Sie keinen Platz auf dem Parnaß,
Und keinen ich in dem Capitel.

Digitized by Google

Wer nie ſein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf ſeinem Bette weinend ſaß,
Der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte.

Ihr führt in's Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen ſchuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein:
Denn alle Schuld rächt ſich auf Erden.

Ihm färbt der Morgenſonne Licht
Den reinen Horizont mit Flammen,
Und über ſeinem ſchuld'gen Haupte bricht
Das ſchöne Bild der ganzen Welt zuſammen.

Digitized by Google

Und ſo heb' ich alte Schätze,
Wunderlichſt in dieſem Falle;
Wenn ſie nicht zum Golde ſetze,
Sind's doch immerfort Metalle.
Man kann ſchmelzen, man kann ſcheiden,
Wird gediegen, läßt ſich wägen,
Möge mancher Freund mit Freuden
Sich's nach ſeinem Bilde prägen!

Digitized by Google

Wüßte kaum genau zu ſagen,
Ob ich es noch ſelber bin,
Will man mich im Ganzen fragen
Sag' ich: ja ſo iſt mein Sinn;
Iſt ein Sinn, der uns zuweilen
Bald beängſtet, bald ergetzt,
Und in ſo viel tauſend Zeilen
Wieder ſich in's Gleiche ſetzt.

Digitized by Google

Heu! — —
Quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit?
Vel cur his animis incolumes non redeunt genae!

Wie iſt heut mir doch zu Muthe!
So vergnüglich und ſo klar!
Da bei friſchem Knabenblute
Mir ſo wild, ſo düſter war.
Doch wenn mich die Jahre zwacken,
Wie auch wohlgemuth ich ſei,
Denk' ich jene rothen Backen,
Und ich wünſche ſie herbei.

Digitized by Google

Nec factas solum vestes spectare iuvabat,
Tum quoque dum fierent, tantus decor adfuit arti.

Ich sah's in meisterlichen Händen,
Wie denk' ich gern der schönen Zeit!
Sich erst entwickeln, dann vollenden
Zu nie gesehner Herrlichkeit.
Zwar ich besitz' es gegenwärtig,
Doch soll ich mir nur selbst gestehn:
Ich wollt', es wäre noch nicht fertig,
Das Machen war doch gar zu schön!

Digitized by Google

Ein Wunder iſt der arme Menſch geboren,
In Wundern iſt der irre Menſch verloren,
Nach welcher dunklen, ſchwer entdeckten Schwelle
Durchtappen pfadlos ungewiſſe Schritte?
Denn in lebendigem Himmelsglanz und Mitte
Gewahr', empfind' ich Nacht und Tod und Hölle.

Biſt noch ſo tief in Schmerz und Qual verloren,
So bleibſt du doch zum Jugendglück geboren;
Ermanne dich zu raſch geſundem Schritte,
Komm in der Freundſchaft Himmelsglanz und Helle,
Empfinde dich in treuer Guten Mitte,
Da ſprieße dir des Lebens heitre Quelle.

Digitized by Google

Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben,
Sei fortan dem Tücht'gen gleich,
Wo wir Nützliches betreiben
Iſt der wertheſte Bereich.
Dir zu folgen wird ein Leichtes,
Wer gehorchet der erreicht es,
Zeig' ein feſtes Vaterland.
Heil dem Führer! Heil dem Band!

Du vertheileſt Kraft und Bürde
Und erwägſt es ganz genau,
Gibſt dem Alter Ruh und Würde,
Jünglingen Geſchäft und Frau.
Wechſelſeitiges Vertrauen
Wird ein reinlich Häuschen bauen,
Schließen Hof- und Gartenzaun,
Auch der Nachbarſchaft vertraun.

Wo an wohlgebahnten Straßen
Man in neuer Schenke weilt,
Wo dem Fremdling reicher Maßen
Ackerfeld iſt zugetheilt,
Siedeln wir uns an mit andern.
Eilet, eilet, einzuwandern
In das feſte Vaterland.
Heil dir Führer! Heil dir Band!

Digitized by Google

Sonett nach Benedetto Varchi.

(Aus Benvenuto Cellini.)

Wer wird uns tröſten, Freund? Wer unterdrückt
Der Klagen Fluth bei ſo gerechtem Leide?
Ach iſt es wahr? ward unſers Lebens Weide
So grauſam in der Blüthe weggepflückt?

Der edle Geiſt, mit Gaben ausgeſchmückt,
Die nie die Welt vereint geſehn, vom Neide
Bewundert, ſeiner Zeitgenoſſen Freude,
Hat ſich ſo früh der niedern Erd' entrückt?

O liebt man in den ſeligen Gefilden
Noch Sterbliches, ſo blick' auf deinen Freund,
Der nur ſein eignes Loos, nicht dich beweint!

Wie du den ew'gen Schöpfer abzubilden
Hienieden unternahmſt, mit weiſer Hand,
So wird von dir ſein Antlitz dort erkannt.

Digitized by Google

Aus der Novelle.

1826.

Aus den Gruben, hier im Graben,
Hör' ich des Propheten Sang;
Engel schweben ihn zu laben,
Wäre da dem Guten bang?
Löw' und Löwin hin und wieder
Schmiegen sich um ihn heran;
Ja, die sanften frommen Lieder
Haben's ihnen angethan.

Engel schweben auf und nieder
Uns in Tönen zu erlaben,
Welch ein himmlischer Gesang!
In den Gruben, in dem Graben
Wäre da dem Kinde bang?
Diese sanften frommen Lieder
Lassen Unglück nicht heran:
Engel schweben hin und wieder
Und so ist es schon gethan.

Denn der Ew'ge herrscht auf Erden,
Über Meere herrscht sein Blick,
Löwen sollen Lämmer werden,
Und die Welle schwankt zurück.
Blankes Schwert erstarrt im Hiebe;
Glaub' und Hoffnung sind erfüllt;
Wunderthätig ist die Liebe,
Die sich im Gebet enthüllt.

Digitized by Google

Und ſo geht mit guten Kindern
Sel'ger Engel gern zu Rath,
Böſes Wollen zu verhindern,
Zu befördern ſchöne That.
So beſchwören feſt zu bannen
Liebem Sohn an's zarte Knie
Ihn, des Waldes Hochtyrannen,
Frommer Sinn und Melodie.

Der Welt Lohn.

Was du dem Publicum geſagt,
Hat ihnen drum nicht alles behagt.
Sie ſollten nicht vergeſſen:
Einem geſchenkten Gaul
Sieht man nicht in's Maul;
Und wer einen Korb voll Äpfel verſchenkt,
Nicht juſt dran denkt,
Ob einen der Wurm hat angefreſſen.

Digitized by Google

Elegie.

Ein zärtlich jugendlicher Kummer
Führt mich in's öde Feld; es liegt
In einem ſtillen Morgenſchlummer
Die Mutter Erde. Rauſchend wiegt
Ein kalter Wind die ſtarren Äſte. Schauernd
Tönt er die Melodie zu meinem Lied voll Schmerz,
Und die Natur iſt ſtill und trauernd,
Doch hoffnungsvoller als mein Herz.

Denn ſieh, bald gaukelt dir, mit Roſenkränzen
In runder Hand, du Sonnengott, das Zwillingspaar
Mit offnem blauen Aug', mit krauſem goldnen Haar
In deiner Laufbahn dir entgegen. Und zu Tänzen
Auf neuen Wieſen ſchickt
Der Jüngling ſich und ſchmückt
Den Hut mit Bändern, und das Mädchen pflückt
Die Veilchen aus dem jungen Gras, und bückend ſieht
Sie heimlich nach dem Buſen, ſieht mit Seelenfreude
Entfalteter und reizender ihn heute,
Als er vor'm Jahr am Maienfeſt geblüht,
Und fühlt und hofft.
Gott ſegne mir den Mann
In ſeinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an
Ein lockres Beet dem Samen zu bereiten!
Kaum riß der März das Schneegewand
Dem Winter von den hagern Seiten,
Der ſtürmend floh und hinter ſich auf's Land

Digitized by Google

Den Nebelſchleier warf, der Fluß und Au
Und Berg in kaltes Grau
Verſteckt, da geht er ohne Säumen,
Die Seele voll von Ernteträumen,
Und ſä't und hofft.

Widmung.

1777.

Tief aus dem Herzen hingeſungen
Nehmt dieſe Lieder herzenein,
So iſt mir jeder Wunſch gelungen,
So ſind auch eure Freuden mein.

Digitized by Google

Er und ſein Name.

Bei allen Muſen und Grazien ſagt an mir, ihr Deutſchen!
Euren erſten Dichter, den alle Götter geehret,
Der mit Geiſtesſchritten von Sonne zu Sonne gewandelt,
Der in die Tiefen der Liebe ſich wie ein Engel geſenket,
Dieſen göttlichen Mann, ihr nennt ihn Klopſtock? den Namen
Gebt ihr einem Dichter, dem keiner zu ſanft und zu hoch wär'?
Ja dieß iſt der Name, den wir verehren und lieben.
Haltet hier, und widmet euch der Feier ſtiller Betrachtung!
Ach der Gute, hat leider endlich altſhändyſcher Ahndung
Böſe Schuld bezahlt! Aus ſeinen Höhen und Tiefen
Sich in das Stein- und Gebeinreich der Lettern und Sylben begeben.
Mit dem eignen Sinne, der großen Dingen geziemte,
Heftet er ſich an's Kleinſte, und ſo klopſtockt er die Sprache.

Digitized by Google

Gespräch zwischen Schildwache und Freund Hain am Coburger Thor.

Mit einem Bilde von Kraus für Musäus.

Schildwache.

Wer da?

Freund Hain.

Ich bin Freund Hain.
Laſſ' er mich herein!

Schildwache.

Er ſieht ſo hager und ſo bleich,
Eher einem Todten als einem Lebenden gleich;
Er kommt von keinem geſunden Ort,
Zeig' er mir erſt ſeinen Paſſeport.

Freund Hain.

Mein Paß iſt dieſe Senſe hier,
Thür, Thor und Schlagbaum öffnet ſie mir.
Mich hält in meinem raſchen Lauf
Selbſt eine Armee en front nicht auf.
Will er mich noch weiter ſchikaniren,
Werd' ich über ihn wegmarſchiren,
Kein lautes Wörtchen mit ihm ſprechen,
Den Kieler Wandrer an ihm rächen.

Digitized by Google

Mein Blick war auf den Himmel hingerichtet,
Der aus den Augen quoll, den schwarzen, guten.
Da klang's: Nicht hab' ich sie, sie haben mich gedichtet;
Sie mögen sich entschulden oder leiden!

Digitized by Google

Fragment.

Auch die undankbare Natur der menſchlichen Seele
Immer zu weiden, mit Gutem zu füllen und nimmer zu ſätt'gen,
Was nur wiederkehrend die Kreiſe des wandlenden Jahres
Auch an Früchten uns bringen und mannichfaltiger Anmuth.

Denn der Körper verlangt und iſt bequem zu erſätt'gen:
Fülle bringt ihm das Jahr an wiederkehrenden Früchten,
Und die Erde ernähret ihm tauſendfältige Nahrung.
Auch es iſt ihm vergönnt, ſich in dem Garten der Liebe
Reichlich zu weiden und Freude vertauſchend ſich ſchön zu erquicken.

Aber die Seele begehrt, und ſie wird nimmer befriedigt,
Denn ſie bildet ſich ein, ſie ſei von höherem Urſprung,
Durch ein unwürdiges Band an ihren Gatten gefeſſelt.
Da beträgt ſie ſich übel im Hauſe; die hohen Verwandten
Liegen ihr immer im Sinn, und Sehnen nach jenen Paläſten
Läſſet ihr keine Ruh und raubt ihr den zärtlichen Antheil
An dem ſtilleren Haushalt und an der engeren Wohnung;
Ja ſie verachtet ſogar die eigenen Kinder des Gatten.

Digitized by Google

Die Zerſtörung Magdeburgs.

O Magdeburg die Stadt,
Die ſchöne Mädchen hat,
Die ſchöne Fraun und Mädchen hat,
O Magdeburg die Stadt.

Da alles ſteht im Flor,
Der Tilly zieht davor,
Durch Garten und durch Felder Flor,
Der Tilly zieht davor.

Der Tilly ſteht dadraus.
Wer rettet Stadt und Haus?
Geh, Lieber, geh zum Thor hinaus
Und ſchlag dich mit ihm draus.

Es hat noch keine Noth,
So ſehr er tobt und droht;
Ich küſſe deine Wänglein roth.
Es hat noch keine Noth.

Die Sehnſucht macht mich bleich,
Warum bin ich denn reich!
Dein Vater iſt vielleicht ſchon bleich.
Du Kind, du machſt mich weich.

O Mutter, gib mir Brot!
Iſt denn der Vater todt?
O Mutter, gib ein Stückchen Brot!
O welche große Noth!

Digitized by Google

Dein Vater lieb iſt hin,
Die Bürger alle fliehn,
Schon fließt das Blut die Straße hin,
Wo fliehn wir hin, wohin?

Die Kirche ſtürzt in Graus,
Dadroben brennt das Haus.
Es qualmt das Dach, ſchon flammt's heraus;
Nur auf die Straß' hinaus!

Ach keine Rettung mehr!
In Straßen raſ't das Heer,
Es raſ't mit Flammen hin und her,
Ach, keine Rettung mehr!

Die Häuſer ſtürzen ein,
Wo iſt das Mein und Dein!
Das Bündelchen es iſt nicht dein,
Du flüchtig Mägdelein.

Die Weiber bangen ſehr,
Die Mägdlein noch viel mehr.
Was lebt iſt keine Jungfer mehr,
So raſet Tillys Heer.

Digitized by Google

Ich wüßte nicht, daß ich ein Grauen ſpürte
Vor jenen Alten in der Unterwelt;
Wenn nur nicht jede, die mir wohl gefällt,
Hier oben mich nach Wunſch regierte.

1806.

Mephiſtopheles ſpricht:

So war es ſchon in meinen Tagen,
Ein jeder ſchlägt gar hoch ſich an,
Und würdeſt du ſie alle fragen:
Das Wichtigſte hat Er gethan.

Es laſtet ſchwer die ſchwere Laſt,
Die ſelber du zu tragen haſt,
Und ob ein andrer ächzt und keicht,
Für dich iſt ſeine Bürde leicht.

Digitized by Google

1806.

Mephiſtopheles ſpricht:

Was Völker ſterbend hinterlaſſen,
Das iſt ein bleicher Schattenſchlag:
Du ſiehſt ihn wohl, ihn zu erfaſſen,
Läufſt du vergeblich Nacht und Tag.

Wer immerdar nach Schatten greift,
Kann ſtets nur leere Luft erlangen:
Wer Schatten ſtets auf Schatten häuft,
Sieht endlich ſich von düſtrer Nacht umfangen.

Singſchule.

O, wie lallt das Kind ſo faul!
Hat den Brei noch nicht verſchluckt
Den ihm die Mutter ſtrich ins Maul.

Digitized by Google

Das 10. Epigramm des Auſonius.

1812.

Gifttrank reichte dem eifernden Gatten ein buhleriſch Ehweib;
Meinend jedoch, es ſei nicht zum Tode genug,
Miſcht ſie dazu noch flüſſige Laſt merkuriſchen Giftes,
Daß die gedoppelte Kraft ſchneller ihn ſtürze zum Tod.
Reichſt du getrennt ſie dar, ſind beides heftige Gifte,
Doch heilſamer Natur, wer ſie verbunden genießt.
Während nun unter ſich ſelbſt in heilſamer Gährung ſie kämpfen,
Weichet der tödtliche Trank endlich dem heilſameren,
Und nun ſchlüpft es hinab durch des Magens leere Behauſung,
Da, wo die Speiſe zuletzt ſucht den gewöhnlichen Weg.
O ihr ſorgenden Götter! Ein allzutückiſches Weib nützt,
Und, wenn das Schickſal es will, heilt ein gedoppeltes Gift.

Digitized by Google

Myrons Kuh.

Myron formte, Wandrer! die Kuh; das Kalb sie erblickend
Nahet lechzend sich ihr, glaubet die Mutter zu sehn.

Armes Kalb! was nahst du dich mir mit bittendem Blöken?
Milch in's Euter hat mir nicht geschaffen die Kunst.

Vorbei Hirt bei der Kuh und deine Flöte schweige!
Daß ungestört ihr Kalb sie säuge.

Als sie das Kühlein ersah, dein ehernes, eiferte Juno,
Myron! sie glaubte fürwahr Inachus Tochter zu sehn.

„Löse vom Grab des Ertrunknen getrost die Taue des Schiffes;
Ich ging unter, es ziehn andere froh auf dem Meer."

„Mich zerbrach ein Orkan! — was schlagt ihr zum Schiff noch die Fichte,
Welche der Stürme Gewalt schon auf der Veste bestand?"

Digitized by Google

Etymologie.

(Spricht Mephiſtopheles.)

Ars, Ares wird der Kriegesgott genannt,
Ars heißt die Kunſt und A... iſt auch bekannt.
Welch ein Geheimniß liegt in dieſen Wundertönen!
Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch,
Empfunden nur von ſtillen Erdenſöhnen;
Feſt liegt der Grund, bequem iſt der Gebrauch,
Und wo man wohnt, da muß man ſich gewöhnen.
Wer fühlend ſpricht, beſchwätzt nur ſich allein;
Wie anders, wenn der Glocke Bimbam bammelt,
Drängt alles zur Verſammlung ſich hinein!
Von Können kommt die Kunſt, die Schönheit kommt vom Schein.
So wird erſt nach und nach die Sprache feſtgerammelt,
Und was ein Volk zuſammen ſich geſtammelt,
Muß ewiges Geſetz für Herz und Seele ſein.

Digitized by Google

Schillers Braut von Meſſina.

Den 15. December 1818.

Dieß durfte wohl der Dichter einmal ſchildern,
Wir danken ihm, daß er's vollbracht;
Doch geben wir ſo troſtlos herben Bildern
Von minder klugem Pinſel gute Nacht.
Was er uns brachte, bleibt uns wohl empfohlen,
Er feſſelt uns mit zart- und ſtrengem Sinn,
Was unerfreulich, macht er zum Gewinn,
Was er gethan, ſoll keiner wiederholen.

Digitized by Google

1823.

Man iſt mit Recht beſcheiden,
Wenn groß Verdienſt uns ziert,
Sonſt mußt du dich beſcheiden,
Daß es dir nicht gebührt.
Du ſcheinſt dann eins von beiden,
Dumm oder affectirt.

An Sami.

Indiſches Gedicht.

Als er, Sami, mit dir jüngſt Blumen brach in dem Garten,
Stach ihn ein Bienchen, und heiß ſchmerzte die blutende Hand.
Weiſe rieteſt du ihm mit Erde zu kühlen die Wunde,
Und der brennende Schmerz ſchwand, und die Wunde ward heil.
Sami, wird auch die Wunde, die in dem Herzen ihm blutet,
Dann erſt gekühlet und heil, wenn ſie die Erde bedeckt?

Digitized by Google

Die Lieblichſte.

Den 4. Februar 1826.

Chineſiſch.

Fräulein See-Yaou-Hing.

Du tanzeſt leicht bei Pfirſich-Flor
Am luftigen Frühlings-Ort:
Der Wind, ſtellt man den Schirm nicht vor,
Bläſ't euch zuſammen fort.

Auf Waſſerlilien hüpfteſt du
Wohl hin den bunten Teich,
Dein winziger Fuß, dein zarter Schuh
Sind ſelbſt der Lilie gleich.

Die andern binden Fuß für Fuß,
Und wenn ſie ruhig ſtehn,
Gelingt wohl noch ein holder Gruß,
Doch können ſie nicht gehn.

Fräulein Mei-Fe.

Du ſendeſt Schätze mich zu ſchmücken!
Den Spiegel hab ich längſt nicht angeblickt:
Seit ich entfernt von deinen Blicken,
Weiß ich nicht mehr was ziert und ſchmückt.

Fräulein Fung-Sean-Ling.

Bei geſelligem Abendroth,
Das uns Lied und Freude bot,

Digitized by Google

Wie betrübte mich Seline!
Als ſie, ſich begleitend, ſang,
Und ihr eine Saite ſprang,
Fuhr ſie fort mit edler Miene:
Haltet mich nicht froh und frei;
Ob mein Herz geſprungen ſei,
Schaut nur auf die Mandoline.

Kae-Yoen.

Aufruhr an der Gränze zu beſtrafen
Fechteſt wacker, aber Nachts zu ſchlafen
Hindert dich die ſtrenge Kälte beißig.
Dieſes Kriegerkleid ich näht' es fleißig,
Wenn ich ſchon nicht weiß, wer's tragen ſollte;
Doppelt hab' ich es wattirt, und ſorglich wollte
Meine Nadel auch die Stiche mehren,
Zur Erhaltung eines Manns der Ehren.
Werden hier uns nicht zuſammen finden,
Mög' ein Zuſtand droben uns verbinden!

Der Kaiſer ſchafft, bei ihm iſt alles fertig,
Zum Wohl der Seinen, Künftiges gegenwärtig.

Digitized by Google

Aus dem Nachlaß.

An Personen.

Digitized by Google

Digitized by Google

An Mademoiſelle Caroline Schulze.

Mai 1767.

O du, die in dem Heiligthum
Der Grazien verdient zu glänzen,
Auch ohngebeten krönt der Ruhm
Dich mit den beſten Kränzen;
Doch ſoll des Lobes Melodie
Dir immer gleich erſchallen;
So gib dir nicht vergebne Müh,
Durch Tanzen zu gefallen.

Digitized by Google

An Mademoiſelle Oeſer zu Leipzig.

Frankfurt am 6. November 1768.

Mamſell,
So launiſch, wie ein Kind das zahnt;
Bald ſchüchtern, wie ein Kaufmann den man mahnt,
Bald ſtill, wie ein Hypochondriſt,
Und ſittig, wie ein Mennoniſt,
Und folgſam, wie ein gutes Lamm;
Bald luſtig, wie ein Bräutigam,
Leb' ich, und bin halb krank und halb geſund,
Am ganzen Leibe wohl, nur in dem Halſe wund;
Sehr mißvergnügt, daß meine Lunge
Nicht ſo viel Athem reicht, als meine Zunge
Zu manchen Zeiten braucht, wenn ſie mit Stolz erzählt,
Was ich bei euch gehabt, und was mir jetzt hier fehlt.

Da ſucht man nun mit Macht mir neues Leben,
Und neuen Muth und neue Kraft zu geben;
Drum reichet mir mein Doctor Medicinä
Extracte aus der Cortex Chinä
Die junger Herrn erſchlaffte Nerven
An Augen, Fuß und Hand
Auf's neue ſtärken, den Verſtand
Und das Gedächtniß ſchärfen.

Beſonders iſt er drauf bedacht,
Durch Ordnung wieder einzubringen,
Was Unordnung ſo ſchlimm gemacht,
Und heißt mich meinen Willen zwingen.

Digitized by Google

„Bei Tag, und ſonderlich bei Nacht,
„Nur an nichts Reizendes gedacht!“
Welch ein Befehl für einen Zeichnergeiſt,
Den jeder Reiz bis zum Entzücken reißt,
Des Boucher's Mädchen nimmt er mir
Aus meiner Stube, hängt dafür
Mir eine abgelebte Frau,
Mit riefigem Geſicht, mit halbzerbrochnem Zahne,
Vom fleißig kalten Gerhard Dow
An meine Wand, langweilige Tiſane
Setzt er mir ſtatt des Weins dazu.

O ſage Du,
Kann man was Traurigers erfahren?
Am Körper alt, und jung an Jahren,
Halb ſiech, und halb geſund zu ſein?
Das gibt ſo melanchol'ſche Laune,
Und ihre Pein
Würd' ich nicht los, und hätt' ich ſechs Alraune.
Was nützte mir der ganzen Erde Geld?
Kein kranker Menſch genießt die Welt.

Und dennoch wollt' ich gar nicht klagen,
Denn ich bin ſchon im Leiden ſehr geübt;
Hätt' ich nur das, was uns die Plagen,
Die Laſt der Krankheit zu ertragen,
Mehr Kraft als ſelbſt die Tugend gibt;
Verkürzung grauer Regenſtunden,
Balſam'ſches Pflaſter aller Wunden,
Geſellſchaftsgeiſter die man liebt.

Zwar hab' ich hier an meiner Seite
Beſtändig rechte gute Leute,

Digitized by Google

Die mit mir leiden, wenn ich leide,
Sie ſorgen mir für manche Freude,
Es fehlt mir nur an mir, um recht beglückt zu ſein.
Und dennoch kenn' ich niemand, der die Pein
Des Schmerzens ſo behende ſtillt, die Ruh
Mit Einem Blick der Seele ſchenkt, wie Du.

Ich kam zu Dir, ein Todter aus dem Grabe,
Den bald ein zweiter Tod zum zweitenmal begräbt;
Und wem er nur einmal recht nah um's Haupt geſchwebt,
Der bebt
Bei der Erinnerung gewiß ſo lang er lebt.
Ich weiß wie ich gezittert habe;
Doch machteſt Du mit Deiner ſüßen Gabe,
Ein Blumenbeet mir aus dem Grabe;
Erzähltеſt mir wie ſchön, wie kummerfrei,
Wie gut, wie ſüß Dein ſelig Leben ſei,
Mit einem Ton von ſolcher Schmeichelei,
Daß ich, was mir das Elend jemals raubte,
Weil Du's beſaß'ſt, ſelbſt zu beſitzen glaubte.
Zufrieden reiſt' ich fort, und was noch mehr iſt, froh,
Und ganz war meine Reiſe ſo.

Ich kam hierher, und fand das Frauenzimmer
Ein bißchen — ja man ſagt's nicht gern — wie immer,
G'nug bis hierher hat keine mich gerührt.
Zwar ſag' ich nicht was einſt Herr Schübler
Von Hamburgs Schönen prädicirt,
Doch bin ich auch ein ſtarker Grübler,
Seitdem ihr Mädchen mich verführt,
Die ich wohl ſchwerlich je vergeſſe;
Und da begreifſt Du wohl, daß jede leicht verliert,
Die ich nach eurem Maßſtab meſſe.

Digitized by Google

Du lieber Gott! an Munterkeit iſt hie
An Einſicht und an Witz Dir keine einz'ge gleich,
Und Deiner Stimme Harmonie
Wie käme die heraus in's Reich.

So ein Geſpräch, wie unſers war, im Garten,
Und in der Loge noch, mit dieſem ſeltnen Zug,
So aufgeweckt, und doch ſo klug,
Ja, darauf kann ich warten.

Bin ich bei Mädchen launiſch froh;
So ſehn ſie ſittenrichtriſch ſträflich,
Da heißt's: der Herr iſt wohl aus Bergamo?
Sie ſagen's nicht einmal ſo höflich.
Zeigt man Verſtand, ſo iſt auch das nicht recht.
Denn will ſich einer nicht bequemen
Des Grandiſons ergebner Knecht
Zu ſein, und alles blindlings anzunehmen
Was der Dictator ſpricht,
Den lacht man aus, den hört man nicht.

Wie ſeid ihr nicht ſo gut, ſo euch zu beſſern willig,
Auf eigne Fehler ſtreng, und gegen fremde billig,
Und zum Gefallen ohnbemüht,
Iſt niemand den ihr nicht gewönnet.
Ah, man iſt euer Freund, ſo wenig man euch kennet,
Man liebt euch, eh' man's ſich verſieht;
Mit einem Mädchen hier zu Lande,
Iſt's aber ein langweilig Spiel,
Zur Freundſchaft fehlt's ihr am Verſtande
Zur Liebe fehlt's ihr am Gefühl.

Digitized by Google

Drauf ging ich ganz gewiß, hätt' ich nicht ſo viel Laune,
Bräch' ich mir nicht gar manche Luſt vom Zaune,
Lacht' ich nicht da wo keine Seele lacht,
Und dächt' ich nicht, daß ihr ſchon oft an mich gedacht.

Ja, denken müßt ihr oft an mich, das ſage
Ich euch, beſonders an dem Tage
Wenn ihr auf euerm Landgut ſeid,
Dem Ort der mir ſo manche Plage
Gemacht, dem Ort der mich ſo ſehr erfreut.

Doch Du verſtehſt mich nicht, ich will es Dir erklären,
Ich weiß doch, Du verzeihſt es mir.
Die Lieder, die ich Dir gegeben, die gehören
Als wahres Eigenthum dem ſchönen Ort und Dir.

Wenn mich mein böſes Mädchen plagte,
Wenn der Verdruß mich aus den Mauern jagte,
War ich verwegen g'nug, und wagte
Dich aufzuſuchen, eh' es tagte,
Auf Deinen Feldern, die Du liebſt,
Die Du mir oft ſo ſchön beſchriebſt.

Da ging ich nun in Deinem Paradieſe,
In jedem Holz, auf jeder Wieſe,
Am Fluß, am Bach, das hoffende Geſicht
Vom Morgenſtrahl geſchminkt, und ſucht' und fand
Dich nicht.

Dann ſchlug ich, angereizt von launiſchem Verdruſſe,
Den armen Froſch, am ſonnbeſtrahlten Fluſſe,
Dann jagt' ich ringsumher, und fing
Bald einen Reim bald einen Schmetterling.

Digitized by Google

Und mancher Reim, und mancher Schmetterling
Entging
Der ausgeſtreckten Hand, die mitten
In ihrem Haſchen ſtille ſtand,
Wenn aus dem Wald, von Stimmen oder Tritten
Den Schall mein lauſchend Ohr empfand.

Am Tage ſang ich dieſe Lieder,
Am Abend ging ich wieder heim,
Nahm meine Feder, ſchrieb ſie nieder,
Den guten und den ſchlechten Reim.

Oft kehrt' ich noch mit immer ſchlechterm Glücke
Auf die fatale Flur zurücke,
Bis mir zuletzt das günſtige Geſchicke
Noch einen Tag den ich nicht hoffte gab.
Doch ich genoß ſie kaum die ſüßen letzten Stunden,
Sie waren gar zu nah am Grab.
Ich ſage nicht, was ich empfunden,
Denn mein proſaiſches Gedicht
Stimmt dieſesmal ſehr zur Empfindung nicht.

Du haſt die Lieder nun, und zur Belohnung
Für alles was ich für Dich litt,
Beſuchſt Du Deine ſel'ge Wohnung;
So nimm ſie mit;
Und ſing ſie manchmal an den Orten
Mit Luſt wo ich aus Schmerz ſie ſang,
Dann denk' an mich, und ſage: dorten
Am Fluſſe wartete er lang,
Der Arme der ſo oft mit ungewognem Glücke
Die ſchönen Felder fühllos ſah!

Digitized by Google

Käm' er in dieſem Augenblicke,
Eh nun, jetzt wär' ich da.

Jetzt, dächt' ich nun, wär's hohe Zeit zum Schließen,
Denn wenn man ſo zwei Bogen Reime ſchreibt,
Da wollen ſie zuletzt nicht fließen.
Doch warte nur wenn mich die Laune treibt,
Und Deine Gunſt mir ſonſt verſichert bleibt,
So ſchreib' ich Dir noch manchen Brief wie dieſen.

Willſt Du mir die Geſchwiſter grüßen,
So ſchließe Richtern auch mit ein.
Leb' wohl! Und wird das Glück Dein Freund beſtändig ſein
Wie ich; ſo wirſt Du ſtets des ſchönſten Glücks genießen.

An J. C. Keſtner.

Frankfurt, Januar 1773.

Wenn dem Papa ſein Pfeifchen ſchmeckt,
Der Doctor Hofrath Grillen heckt
Und ſie Carlinchen für Liebe verkauft,
Die Lotte herüber hinüber lauft,
Lenchen treuherzig und wohlgemuth
In die Welt hinein lugen thut;
Mit dreckigen Händen und Honigſchnitten,
Mit Löchern im Kopf, nach deutſchen Sitten,

Die Buben jauchzen mit hellem Hauf
Thür ein Thür aus, Hof ab Hof auf,
Und Ihr mit den blauen Äugelein
Gucket ſo ganz gelaſſen drein,
Als wäret Ihr Männlein von Porzellan,
Seid innerlich doch ein wackrer Mann,
Treuer Liebhaber und warmer Freund:
So laßt des Reichs und Chriſten Feind
Und Ruſſ' und Preuß' und Belial
Sich theilen in den Erdenball
Und nur das liebe teutſche Haus
Nehmt von der großen Theilung aus,
Und daß der Weg von hier zu Euch
Wie Jakobs Leiter ſei ſicher und gleich,
Und unſer Magen verdau' geſund,
So ſegnen Wir Euch mit Herz und Mund.
Gott allein die Ehr',
Mir mein Weib allein,
So kann ich und er
Wohl zufrieden ſein.

Digitized by Google

An eine auswärtige Freundin.

Mit einem Bilde des
Fräulein Susanne Catharina von Klettenberg.

1774.

Sieh in dieſem Zauberſpiegel
Einen Traum, wie lieb und gut,
Unter ihres Gottes Flügel,
Unſre Freundin leidend ruht.

Schaue, wie ſie ſich hinüber
Aus des Lebens Woge ſtritt;
Sieh dein Bild ihr gegenüber
Und den Gott, der für euch litt.

Fühle, was ich in dem Weben
Dieſer Himmelsluft gefühlt,
Als mit ungeduld'gem Streben
Ich die Zeichnung hingewühlt.

Digitized by Google

An Lavater.

Oberried, Juli 1775.

Biſt du hier,
Bin ich dir
Immer gegenwärtig,
Machſt du hier,
Machſt du mir
Deine Werke fertig.

An Frau von Stein.

Ilmenau, den 22. Juli 1776.

Ach, ſo drückt mein Schickſal mich,
Daß ich nach dem Unmöglichen ſtrebe.
Lieber Engel, für den ich nicht lebe,
Zwiſchen den Gebürgen leb' ich für dich.

Digitized by Google

An Frau von Stein.

Juni 1781.

Eine ſchädliche Frucht reicht' unſere Mutter dem Gatten,
Und vom thörichten Biß kränkelt das ganze Geſchlecht.
Von dem heiligen Leib, der Seelen ſpeiſet und heilet,
Koſteſt du, Lydia, fromm, liebliches büßendes Kind;
Darum ſend' ich dir ſchnell die Früchte all irdiſcher Süße,
Daß der Himmel dich nicht deinem Geliebten entzieh'.

An Dieſelbe.

Braunſchweig, den 24. Aug. 1784.

Gewiß, ich wäre ſchon ſo ferne, ferne,
So weit die Welt nur offen liegt, gegangen,
Bezwängen mich nicht übermächt'ge Sterne,
Die mein Geſchick an deines angehangen,
Daß ich in dir nun erſt mich kennen lerne.
Mein Dichten, Trachten, Hoffen und Verlangen
Allein nach dir und deinem Weſen drängt,
Mein Leben nur an deinem Leben hängt.

Digitized by Google

An Gräfin Tina Brühl.

(Abſchied und Wiederſehen.)

Carlsbad den 12. Aug. 1785.

Auf den Auen wandlen wir
Und bleiben glücklich ohne Gedanken,
Am Hügel ſchwebt des Abſchieds Laut,
Es bringt der Weſt den Fluß hinab
Ein leiſes Lebewohl.
Und der Schmerz ergreift die Bruſt,
Und der Geiſt ſchwankt hin und her,
Und ſinkt und ſteigt und ſinkt.
Von weiten winkt die Wiederkehr
Und ſagt der Seele Freude zu.
Iſt es ſo? Ja! Zweifle nicht.

Digitized by Google

Wallstein

Tragédie en cinq Actes.

An Frau Hofr. v. Schiller.

Den 22. Febr. 1809.

Der du des Lobs dich billig freuen solltest,
O! guter Constant, bleibe still;
Der Deutsche dankt dir nicht, er weiß wohl was er will,
Der Franke weiß nicht was du wolltest.

An * * *.

Zum 30. October 1815.

Die Blumen, so dieß reiche Füllhorn beut,
Du fragst, was sie dir heute sollen?
Hast du sie nicht mir auf den Weg gestreut?
Nun hab' ich dankbar sie dir sammlen wollen.

Digitized by Google

An * * *.

Liebe Mutter, es wird zu arg
Mit den Geburtstagsgeschichten,
Kein Freund ist mit Geschenken karg,
Nun aber fehlt's an Gedichten.
Manch Lexikon liegt zwar zum Grund,
Kein Reim will sich entzünden,
Nun soll zuletzt unmündiger Mund
Dein Heil und Lob verkünden.

An den verehrlichen Frauen-Verein.

1818.

Mariens Huld und Anmuth wollt' ich schauen
Und zarter Sorgfalt glückliches Gedeihn;
Da sah ich euer Wirken, edle Frauen,
Der Fürstentugend lichten Widerschein;
Und mich ergriff's, mit fröhlichem Vertrauen
Dem guten Zweck ein kleines Lied zu weihn.
Es sei ein Talisman in euren Händen,
Der Herzen aufschließt, reichlicher zu spenden!

Digitized by Google

Keſtners Agape.

1819.

Von deinem Liebesmahl
Will man nichts wiſſen;
Für einen Chriſten iſt's
Ein böſer Biſſen.

Denn kaum verläßt der Herr
Die Grabes-Tücher,
Gleich ſchreibt ein Schelmenvolk
Abſurde Bücher.

Gewinnen gegen dich
Die Philologen;
Das hilft uns alles nichts,
Wir ſind betrogen.

Digitized by Google

An die Frankfurter Freunde.

Januar 1820.

Verliehet ihr den goldnen Kranz,
Ihr Lieben dort am Maine,
So war es mir ein holder Glanz
Zu ewigem Vereine,
Doch hat ſich bald das Blatt gewandt,
Nun wird er ſich vertheuern:
In meinem neuen Vaterland
Muß ich ihn jetzt verſteuern.

Digitized by Google

An Karoline v. Egloffstein.

Weihnachten 1827.

Ölzweig mit Früchten.

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich,
Mir ist's gegen die Natur.
Bin ich doch das Mark im Lande
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur,
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Digitized by Google

Zelters ſiebzigſter Geburtstag

gefeiert von

Bauenden, Dichtenden, Singenden

am 11. December 1828.

Bauende. Chor.

Schmückt die prieſterlichen Hallen,
Edler Harmonie errichtet,
Heut dem Manne zu gefallen,
Der ſein Leben euch verpflichtet.

Solo.

Waget laut und klar zu nennen
Sein Bemühen, ſeine Tugend;
Denn ein herzlich Anerkennen
Iſt des Alters zweite Jugend.

Singende. Chor.

Füllt die wohlgeſchmückten Hallen
Laut mit feſtlichen Geſängen,
Und in Chören laßt erſchallen
Wie ſich die Gefühle drängen.

Solo.

Laßt uns kräftiglich erſtärken
Des Verdienten neues Leben,
Mag ein Jüngling wohl vermerken
Sich bei Zeiten zu erheben.

Digitized by Google

Dichtende. Recitativ.

Froh tret' ich ein, und wohl weiß ich zu schätzen
Was ihr, so nah mit meinem Thun verwandt,
Zu dieses Tages festlichem Ergötzen
Von Herrlichkeit umher gebannt.
Kühn darf ich mich nach jeder Seite wenden,
So herrlich sei, so festlich sei der Ort;
Doch bricht hervor und glänzt nach allen Enden
Der Freundschaft wie der Liebe heilig Wort.

Dichtende. Aria.

Die Blumen gepflegt und gehütet,
Ihm bracht' ich sie oft zum Strauß,
Wie frisch man der Liebsten sie bietet,
Sie nahmen sich zierlich aus.
Dann erst begann es zu düften,
Da hob ein frischer Flor
Zu leichten Äthers Lüften
In Tönen sich hervor.

Bauende. Solo.

Hat er uns früh gepfleget,
Wir gründeten sein Haus.

Singende. Solo.

Wie er uns täglich heget,
Wir füllen's freudig aus.

Zu Drei.

Nun erst beginnt's zu düften,
Nun hebt ein frischer Flor
Zu leichten Äthers Lüften
In Tönen sich empor.

Digitized by Google

Dichtende. Solo.

Blitz und Schlag.
Am klaren Tag
Unterbricht
Freud' und Licht.

Bauende.

Finſterniß und Nebelſchauern
Hingegeben unbewußt,
Und von tiefgefühltem Trauern
Nähret ſich die hohe Bruſt.

Singende.

Melodien ſo hehr, ſo ſchöne
Dringen aus der ſinnigen Bruſt,
Ach! es ſind nur Trauertöne,
Bittre Klagen ob Verluſt.

Dichtende. Solo.

Wie wenig, wir Geſchäftigen,
Vermochten wir alsdann,
Er weiß ſich ſelbſt zu kräftigen,
Er iſt, er ſteht ein Mann!

Bauende.

Er ſteht,

Singende.

Er ſteht,

Bauende.

Er iſt,

Singende.

Er iſt,

Digitized by Google

Alle.

Iſt unſer Mann!

Dichtende. Arie mit Chor.

Was braucht es weiter!
Wir ſingen heiter,
So wie am Anfang,
So auch am Ende,
Daß jeder Jahrgang
Sich rein vollende.
Sein Thun und Laſſen
In Eins zu faſſen
Gönn' ihm das Glück!

Bauende, Dichtende, Singende.
Zu drei oder vier.

Dankbar ewig klar und helle
Flöſſe ſegnend unſer Sang,
Doch an ſolcher Freuden Schwelle
Weilten wir ſchon allzulang.

Alle.

Dank- und lieb- und wonnereiche,
Auserwählte treue Schaar,
Schlinget eure Lorbeerzweige
Dreifach um das würdige Haar!

Digitized by Google

An Julie von Egloffstein.

1829.

Eiligst segnend treuer Weise,
Heil und Glück zur schönen Reise.

In das Stammbuch des Schauspielers Karl la Roche.

Weimar, d. 28. Aug. 1829.

Bist du Tag und Nacht beflissen
Viel zu hören, viel zu wissen;
Horch an eines andern Thüre
Wie zu wissen sich gebühre.

Digitized by Google

Stammbuchblatt
für Charlotte v. Ahlefeld, geb. v. Seebach.

Faßnacht 1830.

Löblich iſt ein tolles Streben,
Wenn es kurz iſt und mit Sinn;
Heiterkeit zum Erdeleben
Sei dem flüchtigen Rauſch Gewinn.

To the Poet.

In return.

Gift for Gift.

For th' Heaven-gifted still an earthly Gift have I!
Some kingly robe belike, some jewel priceless-fair.
A Gift no king's or Croesus' yellow heaps could buy:
True love from Woman's heart, this dress of Woman's hair.

Digitized by Google

An Jenny von Pappenheim.

16. Januar 1832.

Der Bekannten, Anerkannten.

„Dich säh' ich lieber selbst, doch könnt' ich nur verlieren,
Wer dürfte denn dein Auge so fixiren."

Digitized by Google

Aus dem Nachlaß.

Zahme Xenien.

Digitized by Google

Zahme Xenien.

VII.

Widmung.

„Deine Werke zu höchster Belehrung
Studir' ich bei Tag und bei Nacht;
Drum hab' ich in tiefster Verehrung
Dir ganz was Absurdes gebracht."

So wie der Papst auf seinem Thron,
So sitzt Iks-Ypsilon auf seinem Lohn;
Er ist bepfründet, hat er mehr zu hoffen?
Die Welt ist weit, den Narren steht sie offen.
Wir sind behäglich, können thätig ruhn;
Macht euch, ihr Thoren, Tag für Tag zu thun.

Digitized by Google

Autochthoniſch, autodidaktiſch
Lebſt du ſo hin, verblendete Seele!
Komm nur heran, verſuche dich! praktiſch
Merkſt du verdrießlich wie's überall fehle.

„Ich hielt mich ſtets von Meiſtern entfernt;
Nachtreten wäre mir Schmach!
Hab' alles von mir ſelbſt gelernt." —
Es iſt auch darnach!

Niemand wird ſich ſelber kennen,
Sich von ſeinem Selbſt-Ich trennen;
Doch probir' er jeden Tag,
Was nach außen endlich, klar,
Was er iſt und was er war,
Was er kann und was er mag.

Digitized by Google

Wie ſind die Vielen doch befliſſen?
Und es verwirrt ſie nur der Fleiß.
Sie möchten's gerne anders wiſſen
Als einer der das Rechte weiß.

Verfahre ruhig, ſtill,
Brauchſt dich nicht anzupaſſen;
Nur wer was gelten will
Muß andre gelten laſſen.

Der Würdige, vom Rhein zum Belt
Reiſ't er die Natur zu ergründen!
Er reiſe durch die ganze Welt,
Seine Meinung wird er finden.

Digitized by Google

„Ein neu Project ward vorgebracht,
Willſt du dich nicht damit befaſſen?“
Habe ſchon 'mal bankrott gemacht,
Nun will ich's andern überlaſſen.

Wie's aber in der Welt zugeht
Eigentlich niemand recht verſteht,
Und auch bis auf den heutigen Tag
Niemand gerne verſtehen mag.
Gehabe du dich mit Verſtand,
Wie dir eben der Tag zur Hand;
Denk' immer: iſt's gegangen bis jetzt,
So wird es auch wohl gehen zuletzt.

Digitized by Google

Der Pantheiſt.

Was ſoll mir euer Hohn
Über das All und Eine?
Der Profeſſor iſt eine Perſon,
Gott iſt keine.

Es lehrt ein großer Phyſicus
Mit ſeinen Schulverwandten:
„Nil luce obscurius!“ —
Ja wohl! für Obſcuranten.

Digitized by Google

Ich wollte gern ſie gelten laſſen,
Wenn ſie nur auch andre gelten ließen;
Das will aber doch nirgend greifen und faſſen,
Warum befaſſ' ich mich mit dieſen!

Ich gönnt' ihnen gerne Lob und Ehre,
Können's aber nicht von außen haben.
Sie ſehen endlich doch ihre Lehre
In Caffarelli begraben.

„Sag uns doch warum deine Galle
Immerfort in's Ferne weiſ't?" —
Gefühl habt ihr alle,
Aber keinen Geiſt.

Digitized by Google

„Warum, o Steuermann, deinen Kiel
Wendeſt du gerad nach dem Riffe?“ —
Man begriffe nicht der Thoren Ziel
Wenn man ſich nicht ſelbſt begriffe.

Nicht Augenblicke ſteh' ich ſtill
Bei ſo verſtockten Sündern,
Und wer nicht mit mir ſchreiten will,
Soll meinen Schritt nicht hindern.

Ja! ich rechne mir's zur Ehre,
Wandle fernerhin allein!
Und wenn es ein Irrthum wäre,
Soll es doch nicht eurer ſein!

Digitized by Google

„Wirst nicht bei jedem Wander-Schritt
Wie sonst wohl angezogen.“ —
Ich bringe den Betrug nicht mit,
Drum werd' ich nicht betrogen.

Der Dichter freut sich am Talent,
An schöner Geistesgabe;
Doch wann's ihm auf die Nägel brennt,
Begehrt er irdischer Habe.
Mit Recht soll der reale Witz
Urenkeln sich erneuern,
Es ist ein irdischer Besitz,
Muß ich ihn doch versteuern!

Digitized by Google

Was Alte luſtig ſungen,
Das zwitſchern muntre Jungen;
Was tüchtige Herren thaten,
Wird Knechten auch gerathen;
Was einer kühn geleiſtet,
Gar mancher ſich erdreiſtet.

„Wohl kamſt du durch; ſo ging es allenfalls.“
Mach's einer nach und breche nicht den Hals.

Was viele ſingen und ſagen,
Das müſſen wir eben ertragen!
Ihr Guten — Großer und Kleiner, —
Ihr ſingt euch müde und matt;
Und ſingt doch keiner,
Als was er zu ſagen hat.

Digitized by Google

„Wie haſt du's denn ſo weit gebracht?
Sie ſagen, du habeſt es gut vollbracht!“ —
Mein Kind! ich hab' es klug gemacht,
Ich habe nie über das Denken gedacht.

Was wir Dichter in's Enge bringen,
Wird von ihnen in's Weite geklaubt.
Das Wahre klären ſie an den Dingen,
Bis niemand mehr dran glaubt.

Ein bißchen Ruf, ein wenig Ehre,
Was macht es euch für Noth und Pein!
Und wenn ich auch nicht Goethe wäre,
So möcht' ich doch nicht .... ſein.

Digitized by Google

„Meinſt du denn alles was du ſagſt?“
Meinſt du denn ernſtlich was du fragſt?
Wen kümmert's, was ich meine und ſage:
Denn alles Meinen iſt nur Frage.

Wartet nur! Alles wird ſich ſchicken,
Was man von mir auch denken mag;
Mein Buch bringt es einmal zu Tag
In Usum Delphini mit Lücken.

Den Reim-Collegen.

Möchte gern luſtig zu euch treten,
Ihr macht mir's ſauer und wißt nicht wie.
Gibt's denn einen modernen Poeten
Ohne Heautontimorumenie?

Digitized by Google

Wer hätte auf deutsche Blätter Acht,
Morgens, Mittag, Abend und Mitternacht,
Der wär' um alle seine Zeit gebracht,
Hätte weder Stunde, noch Tag, noch Nacht,
Und wär' um's ganze Jahr gebracht;
Das hätt' ich ihm gar sehr verdacht.

Was reimt der Junge, der Franzos,
Uns alte Herren zu belehren!
Die Zeit ist wie der Teufel los,
Die weiß allein uns zu bekehren.

Seid ihr verrückt? was fällt euch ein,
Den alten Faustus zu verneinen!
Der Teufelskerl muß eine Welt sein
Dergleichen Widerwärt'ges zu vereinen.

Digitized by Google

Ein jeder denkt in ſeinem Dunſt
Andrer Verdienſt ſei winzig klein.
Bewahre jeder die Vergunſt
Auf ſeine Weiſe toll zu ſein.

Nach Lord Byron.

Nein! für den Poeten iſt's zu viel
Dieſes entſetzliche Strafgericht!
Verdammet iſt mein Trauerſpiel
Und die alte Tante nicht.

„Mephiſto ſcheint ganz nah zu ſein!"
Es däucht mich faſt, er ſpricht mit ein.
In manchen wunderlichen Stunden
Hat er ſich ſelbſt das Maul verbunden,
Doch blickt er über die Binde her,
Als wenn er ein doppelter Teufel wär'.

Digitized by Google

Geiz.

Ist der Vater auf Geld ersessen
Und nutzt sogar die Lampenschnuppen,
Kriegen sie den Sohn in die Kluppen,
Juden und Huren die werden's fressen.

Schilt nicht den Schelmen, der eifrig bemüht
Bald so, bald so sich zu wenden:
Wenn er den Teufel am Schwanze zieht,
Ihm bleibt ein Haar in den Händen.
So sehr es auch widert, so sehr es auch stinkt —
Man kann es immer nicht wissen —
Es wird vielleicht, wenn es glückt und gelingt,
Für Moschus gelten müssen.

Digitized by Google

Ich wollt' euch große Namen ſagen,
Die ſollten ſich gar ſehr beklagen,
Wenn ich ſänge, wie ich's meine;
Und doch mein' ich's nicht alleine:
Gar manche ſind im Stillen befliſſen,
Bedenken Seele, Gott und Welt,
Und ſind zufrieden, rein zu wiſſen,
Was andern mißfällt.

Denk' an die Menſchen nicht,
Denk' an die Sachen!
Da kommt ein junger Menſch,
Wird was draus machen;
Das alte Volk es iſt
Ja ſelbſt nur Sache;
Ich bin nur immer jung,
Daß ich was mache;
Wer jung verbleiben will,
Denk', daß er mache,
Und wenn's nicht Kinder ſind,
In anderm Fache.

Digitized by Google

Anſtatt daß ihr bedächtig ſteht,
Verſucht's zuſammen eine Strecke;
Wißt ihr auch nicht, wohin es geht,
So kommt ihr wenigſtens vom Flecke.

Sage mir, mit wem zu ſprechen
Dir genehm, gemüthlich iſt;
Ohne mir den Kopf zu brechen
Weiß ich deutlich, wie du biſt.

Jeder geht zum Theater hinaus,
Dießmal war es ein volles Haus;
Er lobt und ſchilt, was er gefühlt,
Er denkt, man habe für ihn geſpielt.

Ob ich liebe, ob ich haſſe!
Nur ſoll ich nicht ſchelten.
Wenn ich die Leute gelten laſſe,
Läßt man mich gelten.

Digitized by Google

Du Narr! begünſtige die Pfuſcherei,
So biſt du überall zu Hauſe.

Was waren das für ſchöne Zeiten!
In Ecclesia mulier taceat!
Jetzt, da eine jegliche Stimme hat,
Was will Ecclesia bedeuten.

Was die Weiber lieben und haſſen,
Das wollen wir ihnen gelten laſſen;
Wenn ſie aber urtheilen und meinen,
Da will's oft wunderlich erſcheinen.

Und ſie in ihrer warmen Sphäre
Fühlt ſich behaglich, zierlich, fein:
Da ſie nicht ohne den Menſchen wäre,
So dünkt ſie ſich ein Menſch zu ſein.

Todtengräbers Tochter ſah ich gehn,
Ihre Mutter hatte ſich an keiner Leiche verſehn!

Digitized by Google

Was helfen den Jungfern alle Gaben!
Weder Augen noch Ohren sollten sie haben.

Sich läßt die junge Frau als Heloise malen,
Will sie mit ihrem Manne prahlen?

Die schönen Frauen jung und alt,
Sind nicht gemacht sich abzuhärmen;
Und sind einmal die edlen Helden kalt,
So kann man sich an Schluckern wärmen.

Ich ehre mir die Würde der Frauen;
Aber damit sie Würde hätten,
Sollten sie sich nicht alleine betten,
Sollten sich an Männerwürde erbauen.

Digitized by Google

Das Publicum.

„Wir haben dir Klatſch auf Geklatſche gemacht,
Wie ſchief!
Und haben dich ſchnell in die Patſche gebracht,
Wie tief!
Wir lachen dich aus,
Nun hilf dir heraus!
Ade.“

Herr Ego.

Und red' ich dagegen, ſo wird nur der Klatſch
Verſchlimmert.
Mein liebliches Leben, im nichtigen Patſch,
Verkümmert.
Schon bin ich heraus;
Ich mach' mir nichts draus.
Ade.

Ich habe nie mit euch geſtritten,
Philiſter-Pfaffen! Neider-Brut!
Unartig ſeid ihr wie die Britten,
Doch zahlt ihr lange nicht ſo gut.

Digitized by Google

Der Gottes-Erde lichten Saal
Verdüstern sie zum Jammerthal;
Daran entdecken wir geschwind,
Wie jämmerlich sie selber sind.

Da loben sie den Faust
Und was noch sunsten
In meinen Schriften brauf't
Zu ihren Gunsten;
Das alte Mick und Mack
Das freut sie sehr;
Es meint das Lumpenpack,
Man wär's nicht mehr!

„Wie bist du so ausgeartet?
Sonst warst du am Abend so herrlich und hehr!"
Wenn man kein Liebchen erwartet,
Gibt's keine Nacht mehr.

Unbesonnenheit ziert die Jugend,
Sie will eben vorwärts leben;
Der Fehler wird zur Tugend.
Im Alter muß man auf sich Acht geben.

Digitized by Google

„Meinſt du es redlich mit ſolchem Schmerz? —
Geh! Heuchleriſch iſt dein Bemühn."
Der Schauſpieler gewinnt das Herz,
Aber er gibt nicht ſeines hin.

Welch ein wunderlich Exempel! —
Hör' ich, daß man ſich moquire,
Wie man mir den hehren Tempel,
Veſta's Tempel, dedicire;
Doch ich übergehe dieſen
Vorwurf mit gefaßter Miene:
Denn es muß mich ſehr verdrießen,
Daß ich's nur zu wohl verdiene.

„Zu Goethe's Denkmal was zahlſt du jetzt?"
Fragt dieſer, jener und der. —
Hätt' ich mir nicht ſelbſt ein Denkmal geſetzt,
Das Denkmal, wo käm' es denn her?

Ihr könnt mir immer ungeſcheut,
Wie Blüchern, Denkmal ſetzen;
Von Franzen hat er euch befreit,
Ich von Philiſter-Netzen.

Digitized by Google

Was iſt ein Philiſter?
Ein hohler Darm,
Mit Furcht und Hoffnung ausgefüllt.
Daß Gott erbarm!

Biſt undankbar, ſo haſt nicht Recht,
Biſt du dankbar, ſo geht dir's ſchlecht:
Den rechten Weg wirſt nie vermiſſen,
Handle nur nach Gefühl und Gewiſſen.

Wen die Dankbarkeit genirt,
Der iſt übel dran;
Denke, wer dich erſt geführt,
Wer für dich gethan!

Digitized by Google

Zahme Xenien.

VIII.

Axiom.

Freund, wer ein Lump iſt, bleibt ein Lump,
Zu Wagen, Pferd' und Fuße;
Drum glaub' an keinen Lumpen je,
An keines Lumpen Buße.

Bin ich für 'ne Sache eingenommen,
Die Welt, denk' ich, muß mit mir kommen;
Doch welch ein Greuel muß mir erſcheinen,
Wenn Lumpe ſich wollen mit mir vereinen.

Für und wider zu dieſer Stunde
Quängelt ihr ſchon ſeit vielen Jahren:
Was ich gethan, ihr Lumpenhunde!
Werdet ihr nimmermehr erfahren.

Digitized by Google

„So sei doch höflich!“ — Höflich mit dem Pack?
Mit Seide näht man keinen groben Sack.

Wie mancher Mißwillige schnuffelt und wittert
Um das von der Muse verliehne Gedicht;
Sie haben Lessing das Ende verbittert,
Mir sollen sie's nicht! —

Jedem redlichen Bemühn
Sei Beharrlichkeit verliehn.

Jeder Weg zum rechten Zwecke
Ist auch recht in jeder Strecke.

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt immer ein Knecht.

Digitized by Google

Gut verloren — etwas verloren!
Mußt rasch dich besinnen
Und neues gewinnen.
Ehre verloren — viel verloren!
Mußt Ruhm gewinnen,
Da werden die Leute sich anders besinnen.
Muth verloren — alles verloren!
Da wär' es besser nicht geboren.

Zum 25. October 1828.

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
Mußt um's Vergangne dich nicht bekümmern,
Und wäre dir auch was verloren.
Mußt immer thun wie neu geboren;
Was jeder Tag will, sollst du fragen,
Was jeder Tag will, wird er sagen;
Mußt dich an eignem Thun ergötzen,
Was andre thun, das wirst du schätzen;
Besonders keinen Menschen hassen,
Und das Übrige Gott überlassen.

Digitized by Google

Jena, den 15. Juli 1817.

Bekenntniß heißt nach altem Brauch
Geſtändniß, wie man's meint;
Man rede frei, und wenn man auch
Nur Zwei und Drei vereint.

Das Opfer, das die Liebe bringt,
Es iſt das theuerſte von allen;
Doch wer ſein Eigenſtes bezwingt,
Dem iſt das ſchönſte Loos gefallen.

Nur wenn das Herz erſchloſſen,
Dann iſt die Erde ſchön.
Du ſtandeſt ſo verdroſſen
Und wußteſt nicht zu ſehn.

Digitized by Google

Den 18. Januar 1832.

Der Zaubrer fordert leidenſchaftlich wild
Von Höll' und Himmel ſich Helenens Bild;
Trät' er zu mir in heitern Morgenſtunden,
Das Liebenswürdigſte wär' friedlich ihm gefunden.

Zu verſchweigen meinen Gewinn,
Muß ich die Menſchen vermeiden;
Daß ich wiſſe, woran ich bin,
Das wollen die andern nicht leiden.

Der Philoſoph, dem ich zumeiſt vertraue,
Lehrt, wo nicht gegen alle, doch die meiſten,
Daß unbewußt wir ſtets das Beſte leiſten:
Das glaubt man gern und lebt nun friſch in's Blaue.

Digitized by Google

Der Dichter ſchaut in Weltgewühle,
Sieht jeden Menſchen mit ſich ſelbſt befangen,
Bald heitern Sinns, bald bänglicher Gefühle;
Doch hat er Zwecke. Daß er die erlange,
Sucht er den eignen Weg zum eignen Ziele.
Was das bedeute, merkt er ſich und allen,
Und was bedeutet, läßt er ſich gefallen.

Gar mancher hat ſich ernſt befliſſen,
Und hatte dennoch ſchlechten Lohn.
Es iſt ganz eigen: wenn ſie wiſſen,
So meinen ſie, ſie wüßten ſchon.

Digitized by Google

In die Welt hinaus.

In die Welt hinaus!
Außer dem Haus
Iſt immer das beſte Leben;
Wem's zu Hauſe gefällt,
Iſt nicht für die Welt —
Mag er leben!

Seh' ich zum Wagen heraus
Mich nach jemand um,
So macht er gleich was draus;
Er denkt, ich grüß' ihn ſtumm,
Und er hat Recht.

Annonce.

Den 26. Mai 1811.

„Ein Hündchen wird geſucht,
Das weder murrt noch beißt,
Zerbrochne Gläſer frißt
Und Diamanten ....."

Digitized by Google

An ***

Erwiderungen.

Wie mir dein Buch gefällt? —
Will dich nicht kränken:
Um alles in der Welt
Möchte nicht so denken.

Wie mir dein Buch gefällt?
Ich lasse mir's schenken;
Hie und da in der Welt
Mag man wohl so denken.

Es ist nicht zu schelten,
Man laff' es gelten!
Ich aber bin kein Haar
Weiter als ich war.

Digitized by Google

Weimar, den 23. Juli 1824.

Welch hoher Dank iſt dem zu ſagen,
Der friſch uns an das Buch gebracht,
Das allem Forſchen, allem Klagen
Ein grandioſes Ende macht.

An . . .

Du der Gefällige
Warum du ſo fürchterlich biſt?
Das zu Gefällige
Iſt ähnlich der Liſt.

Digitized by Google

Jüngling, merke dir in Zeiten,
Wo sich Geist und Sinn erhöht,
Daß die Muse zu geleiten,
Doch zu leiten nicht versteht.

Angedenken.

Angedenken an das Gute
Hält uns immer frisch bei Muthe.

Angedenken an das Schöne
Ist das Heil der Erdensöhne.

Angedenken an das Liebe,
Glücklich! wenn's lebendig bliebe.

Angedenken an das Eine
Bleibt das Beste was ich meine.

Digitized by Google

Daß ich bezahle,
Um zu verführen,
Das gilt in Weſten,
Das gilt in Oſten.
Daß ich bezahle,
Um zu verlieren,
Das ſind, ich dächte,
Sehr falſche Koſten.

Seit einigen Tagen
Machſt du mir ein bös Geſicht.
Du denkſt wohl, ich ſoll fragen,
Welche Mücke dich ſticht.

Digitized by Google

Das ſoll nun auch in meinen Sinn
Zur Majeſtät ein Luder!
Mir wird für Schrecken ſiedend heiß,
Wie meine Haare weiß ſo weiß
Iſt auch gewiß mein Puder
Und eine Luder-Königin
Iſt auch ſo weiß wie Puder.

Biſt eingeladen! Aber dein Gewinn
Iſt nicht beim Schmauſe.
Wie ich eine Schöne los bin,
Bin gleich zu Hauſe.

Magſt du jemand Feſte geben
Dem du ſchwer verſchuldet?
Kannſt du doch mit niemand leben
Der dich allenfalls nur duldet.

Dir alter Jaſon noch ſo ſpät
Keimt abermal ein feindlicher Hauf
Als hätte man K — s Zähne geſät,
Die Saat wächſt grimmiger immer auf.

Digitized by Google

Mir und dir iſt niemand hold,
Das iſt unſer beider Schuld.

„Warum iſt denn das Urtheil allzukurz?"
Ein jeder ſchnuffelt nach dem eignen F...
Ich ſchelt' euch nicht, wär' es nicht Allgebrauch;
Wenn ich's thäte, thätet ihr's denn auch?

Das mußt du als ein Knabe leiden,
Daß dich die Schule tüchtig reckt.
Die alten Sprachen ſind die Scheiden
Darin das Meſſer des Geiſtes ſteckt.

Wer mag denn gleich Vortreffliches hören
Nur Mittelmäßige ſollten lehren.

Viele Kinder, und ſchöne, werden gezeugt,
Weil ſich auch Garſtig zu Garſtig neigt.
Hier ſchadet keineswegs das Geſicht:
Denn mit dem Geſichte zeugt man nicht.

Digitized by Google

Hier aber folgt noch allzuvieles
In meinen Papieren luſtigen Spieles;
Da nickt mir ein artig Kind ins Geſicht.
Ich weiß nicht, ſoll ich? Soll ich nicht?

Könnt' ich vor mir ſelber fliehn!
Das Maß iſt voll.
Ach! Warum ſtreb' ich immer dahin
Wohin ich nicht ſoll.

Ach! wer doch wieder geſundete!
Welch unerträgliche Schmerzen!
Wie die Schlange die verwundete
Krümmt ſichs im eignen Herzen.

Zur Strafe dafür es jeden graut
Iſt der Himmel neben die Hölle gebaut,
Damit die armen verdammten Seelen
Vergeblich horchend baß ſich quälen.
Drum, theure Kinder, ſeid fromm und gut,
Beſonders hütet euch für Wankelmuth.

Digitized by Google

Denn freilich ſind's dergleichen Kiel' und Pfeile
Die hin und wieder fliegend, würkend ziſchen,
Gehetzt in Eile, bogenhaft in Weile
In tauſendfältgem Wollen ſich vermiſchen.
Man weiß nicht ſoll man? Oder ſoll's verſchieben?
Nur wer ſich kennt der hat das Recht zu lieben.

Wer lebenslang dir wohl gethan,
Verletzung rechne dem nicht an.

Auch ich verharre meiner Pflicht,
Der Schatten weicht der Sonne nicht.

Eignes Geſchick geht mir nicht nah,
Der ich Königinnen weinen ſah.

Digitized by Google

Und ein Gewebe ſollt' es ewig ſein?
Zerſtört's die Magd nicht, reißt die Spinn' es ſelber ein.

Der einmal ein Zaubrer hieß,
Eben weil er bezaubert war,
Sich von Seelchen beſeelen ließ,
Weil ihm dieß behagte gar,
Jetzt mit Wörtlein eingeſchlungen
Steigert er des Liedes Drang,
Zeugniß wie er ſelbſt durchdrungen
Fühlet was man fühlend ſang.

Was ſoll der Stolz,
Das Gerede, der Spott?
So nimm doch Holz
Und ſchnitz' auch einen Gott.

Digitized by Google

Um niemand zu ſchelten, um niemand zu preiſen
Darf ich euch nur auf's Alte verweiſen:
Denn das iſt claſſiſch im echten Sinn
Was ihr jetzt ſeid und ich jetzt bin.

Den Dichter könnt ihr mir nicht nehmen,
Den Menſchen geb' ich euch preis;
Auch der darf ſich nicht ſchämen,
Greift doch an euren Steiß.

Sie werden ſo lange votiren und ſchnacken
Wir ſehen endlich wieder Koſacken,
Die haben uns vom Tyrannen befreit,
Sie befrein uns auch wohl von der Freiheit.

Läßt ſich einer zur Tafel läuten,
Das Eſſen hat wenig zu bedeuten.

Digitized by Google

Kann die Vorsicht größer sein
Das Unheil zu entfernen!
Ich seh bei hellem Mondenschein
Nachtwächter mit Laternen.

Ämtchen bringen Käppchen,
Ämtchen bringen Läppchen;
Reißen oft die Kappen
Und das Kleid in Lappen.

Die Mächtigen wollte Gott verschönen,
Warum sollt' ihnen das Volk nicht fröhnen?

Der Zeitungsleser sei gesegnet,
Der lies't was heute mir begegnet.

Wollte Gott die Menschen belehren,
Mußt' er ihnen nicht den Rücken kehren,
Und sollten sie auf ihr Bestes passen,
Mußt' er sich nicht schlecht behandeln lassen.

Digitized by Google

Euer Geflüſter und leiſes Fiſpeln
Mag ich am Ende nicht mehr ertragen.
Nur, ſtille nur! wenn alle liſpeln,
Wird einer es auch am Ende ſagen.

Die zwei Marien.

Zwei Romane.

Der hat's den Engeln, der den Teufeln abgelauſcht,
Franzos und Deutſcher haben die Rollen getauſcht.

Treib' es mit ihm wie dir's gefällt,
Auch Grobheit wird dir was erwerben.
Er iſt der gründlichſte Schuft von der Welt,
Man kann es nie mit ihm verderben.

Digitized by Google

Quodlibet.

So ſehr dir auch der Topf gefällt,
Was nutzen dir zuletzt die Scherben?
Er iſt der gründlichſte Schuft von der Welt,
Man kann es nicht mehr mit ihm verderben.

Fahre fort im Sündenleben,
Wirſt den vier Winden noch Tritte geben.

Trauerreglement.

Dieſes Heft Perſönlichkeiten
Spar' ich euch auf ſpäte Zeiten:
Scheidend will ich nicht betrüben,
Ihr ſollt lachen, meine Lieben.

Er iſt noch weit vom Schluß entfernt,
Er hat das Ende nicht gelernt.

Digitized by Google

Wo ſo viel ſich hoffen läßt
Wird der Abſchied ja ein Feſt.

Ja ich ſchweife ſchon im Weiten
Dieſer Wildniß leicht und froh,
Denn der Liebe ſind die Zeiten
Alle gleich und immer ſo.

Die ihrem Mann allein gewährt vergnügte Stunden,
Ich gehe noch herum! ich hab' ſie nicht gefunden.

Du nimmſt zuletzt doch auch
Für deine Schriften,
So wie es iſt der Brauch,
Reichliche Giften.

Digitized by Google

An den neuen St. Antonius.

Herr Bruder,
Welch ein Luder
Bringst du in deine Einsiedelei!
Ohne Zweifel
Dich versucht der Teufel.
Gott steh uns bei!

Und wer mit Katzen ackern will
Der spanne die Mäus' voraus,
Da geht es alles wie der Wind,
Die Katze will die Maus.
Die Katze fängt die Maus.
Die Katze folgt der Maus.
Es greift die Katz' zur Maus.
Da hascht die Katz' die Maus.
Da folgt die Katz' der Maus.

Man ſucht mich von des Meeres Strand,
Von Landes Grenze zu entfernen,
Doch hoff' ich ſehr, mein Vaterland
Soll mich auch nächſtens kennen lernen.

Der Bettler jammert wie der Fürſt,
Die Kleinen heulen wie die Großen,
Doch hoff' ich, daß du mich ſo höchlich preiſen wirſt
Wie meine Vettern, die Franzoſen.

Willſt du noch die Teufel bannen
Mit dem Fluch aus deutſchem Herzen,
Da Tyrannen nach Tyrannen
Mark erdrücken und verſcherzen?

Ihr Beſtien, ihr wolltet glauben,
Ich ſollte höflich ſein?
Der Hund der ſeine Steine kennt
Er ſch... auch auf den Stein.

Digitized by Google

Dem Hülfsbedürftgen immerdar bereit.

J.

Und du verſprichſt, es gilt für alle Zeit?

R.

Jetzt heiß' ich Rom, dann heiß' ich Menſchlichkeit.

Ein jeder leſe was der Eine ſchrieb,
Ein jeder ſage dir: du biſt uns lieb.

Gott, heißt es, ſchied die Finſterniß vom Licht,
Doch mocht' es ihm nicht ganz gelingen;
Denn wenn das Licht in Farben ſich erbricht,
Mußt' es vorher die Finſterniß verſchlingen.

Die beiden lieben ſich gar fein,
Mögen nicht ohne einander ſein.
Wie eins im andern ſich verliert,
Manch buntes Kind ſich ausgebiert.
Betrachte das nur recht mit Luſt,
Was Plato von Hell und Dunkel gewußt,
Der, wie uns gegenwärtig klar,
Unter Philoſophen keine Katze war.

Digitized by Google

Wer aber das Licht in Farben will ſpalten,
Den mußt du für einen Affen halten.
Sie ſagen's auch nur, weil ſie's gelernt,
Das Unterſuchen iſt weit entfernt.

Einer machte das Hocus pocus,
Die andern fanden's großen Jocus,
Und tanzen nun zu unſrer Plag
Taranteltanz bis auf dieſen Tag.

Bei Saadi gedenk' ich mich,
Iſt hundert ſechzehn Jahr alt worden.
Er hat mehr ausgeſtanden als ich,
Und ich bin doch von ſeinem Orden.

Es ſpricht ſich aus der ſtumme Schmerz,
Der Äther klärt ſich blau und bläuer,
Da ſchwebt ſie ja die goldne Leyer,
Komm alte Freude, komm ins Herz.

Digitized by Google

Zahme Xenien.

IX.

„Sag, was enthält die Kirchengeſchichte?
Sie wird mir in Gedanken zu nichte;
Es gibt unendlich viel zu leſen,
Was iſt denn aber das alles geweſen?“ —

Zwei Gegner ſind es, die ſich boxen,
Die Arianer und Orthodoxen,
Durch viele Säcla dasſelbe geſchicht,
Es dauert bis an das jüngſte Gericht.

Digitized by Google

Mit Kirchengeſchichte was hab' ich zu ſchaffen?
Ich ſehe weiter nichts als Pfaffen;
Wie's um die Chriſten ſteht, die Gemeinen,
Davon will mir gar nichts erſcheinen.

Ich hätt' auch können Gemeinde ſagen,
Eben ſo wenig wäre zu erfragen.

Glaubt nicht, daß ich faſele, daß ich dichte,
Geht hin und findet mir andre Geſtalt!
Es iſt die ganze Kirchengeſchichte
Miſchmaſch von Irrthum und von Gewalt.

Ihr Gläubigen! rühmt nur nicht euren Glauben
Als einzigen, wir glauben auch wie ihr;
Der Forſcher läßt ſich keineswegs berauben
Des Erbtheils, aller Welt gegönnt — und mir.

Digitized by Google

Dreifaltigkeit.

Der Vater ewig in Ruhe verbleibt,
Er hat der Welt ſich einverleibt.

Der Sohn hat Großes unternommen,
Die Welt zu erlöſen iſt er gekommen;
Hat gut gelehrt und viel ertragen,
Wunder noch heut in unſern Tagen.

Nun aber kommt der heilige Geiſt,
Er wirkt am Pfingſten allermeiſt.
Woher er kommt, wohin er weht,
Das hat noch niemand ausgeſpäht.
Sie geben ihm nur eine kurze Friſt,
Da er doch Erſt- und Letzter iſt.

Deßwegen wir treulich, unverſtohlen
Das alte Credo wiederholen:
Anbetend ſind wir all' bereit
Die ewige Dreifaltigkeit.

Digitized by Google

Ein Sadducäer will ich bleiben! —
Das könnte mich zur Verzweiflung treiben,
Daß von dem Volk, das hier mich bedrängt,
Auch würde die Ewigkeit eingeengt;
Das wäre doch nur der alte Patſch,
Droben gäb's nur verklärten Klatſch.

Sei nicht ſo heftig, ſei nicht ſo dumm!
Da drüben bildet ſich alles um.

Ich habe nichts gegen die Frömmigkeit,
Sie iſt zugleich Bequemlichkeit;
Wer ohne Frömmigkeit will leben,
Muß großer Mühe ſich ergeben:
Auf ſeine eigne Hand zu wandern,
Sich ſelbſt genügen und den andern,
Und freilich auch dabei vertraun:
Gott werde wohl auf ihn niederſchaun.

Digitized by Google

Wer Wiſſenſchaft und Kunſt beſitzt,
Hat auch Religion;
Wer jene beiden nicht beſitzt,
Der habe Religion.

Niemand ſoll in's Kloſter gehn,
Als er ſei denn wohl verſehn
Mit gehörigem Sünden-Vorrath;
Damit es ihm ſo früh als ſpat
Nicht mög' am Vergnügen fehlen
Sich mit Reue durchzuquälen.

Laßt euch nur von Pfaffen ſagen
Was die Kreuzigung eingetragen!
Niemand kommt zum höchſten Flor
Von Kranz und Orden,
Wenn einer nicht zuvor
Derb gedroſchen worden.

Digitized by Google

Den deutſchen Mannen gereicht's zum Ruhm,
Daß ſie gehaßt das Chriſtenthum,
Bis Herrn Carolus leidigem Degen
Die edlen Sachſen unterlegen.
Doch haben ſie lange genug gerungen,
Bis endlich die Pfaffen ſie bezwungen,
Und ſie ſich unter's Joch geduckt;
Doch haben ſie immer einmal gemuckt.
Sie lagen nur im halben Schlaf,
Als Luther die Bibel verdeutſcht ſo brav.
Sanct Paulus, wie ein Ritter derb,
Erſchien den Rittern minder herb.
Freiheit erwacht in jeder Bruſt,
Wir proteſtiren alle mit Luſt.

Digitized by Google

„Iſt Concordat und Kirchenplan
Nicht glücklich durchgeführt?“ —
Ja fangt einmal mit Rom nur an,
Da ſeid ihr angeführt.

Ein lutheriſcher Geiſtlicher ſpricht:

Heiliger, lieber Luther,
Du ſchabteſt die Butter
Deinen Collegen vom Brot!
Das verzeihe dir Gott!

Digitized by Google

Den Vereinigten Staaten.

Amerika, du haſt es beſſer
Als unſer Continent, das alte,
Haſt keine verfallene Schlöſſer
Und keine Baſalte.
Dich ſtört nicht im Innern,
Zu lebendiger Zeit,
Unnützes Erinnern
Und vergeblicher Streit.

Benutzt die Gegenwart mit Glück!
Und wenn nun eure Kinder dichten,
Bewahre ſie ein gut Geſchick
Vor Ritter-, Räuber- und Geſpenſtergeſchichten.

Digitized by Google

Bei einer großen Waſſersnoth
Rief man zu Hülfe das Feuer,
Da ward ſogleich der Himmel roth,
Und nirgend war es geheuer:
Durch Wälder und Felder kamen gerannt
Die Blitze zu flammenden Rotten,
Die ganze Erde ſie war verbrannt,
Noch eh die Fiſche geſotten.

Und als die Fiſche geſotten waren,
Bereitet man große Feſte;
Ein jeder brachte ſein Schüſſelein mit,
Groß war die Zahl der Gäſte;
Ein jeder drängte ſich herbei,
Hier gab es keine Faule;
Die gröbſten aber ſchlugen ſich durch
Und fraßen's den andern vom Maule.

Digitized by Google

Die Engel ſtritten für uns Gerechte,
Zogen den Kürzern in jedem Gefechte;
Da ſtürzte denn alles drüber und drunter,
Dem Teufel gehörte der ganze Plunder.
Nun ging es an ein Beten und Flehen!
Gott ward bewegt herein zu ſehen.

Spricht Logos, dem die Sache klar
Von Ewigkeit her geweſen war:
Sie ſollten ſich keineswegs geniren,
Sich auch einmal als Teufel geriren,
Auf jede Weiſe den Sieg erringen
Und hierauf das Tedeum ſingen.

Das ließen ſie ſich nicht zweimal ſagen,
Und ſiehe die Teufel waren geſchlagen.
Natürlich fand man hinterdrein,
Es ſei recht hübſch ein Teufel zu ſein.

Digitized by Google

Wenn auch der Held ſich ſelbſt genug iſt,
Verbunden geht es doch geſchwinder;
Und wenn der Überwundne klug iſt,
Geſellt er ſich zum Überwinder.

Die reitenden Helden vom feſten Land
Haben jetzt gar viel zu bedeuten;
Doch ſtünd' es ganz in meiner Hand,
Ein Meerpferd möcht' ich reiten.

Digitized by Google

Am jüngſten Tag, vor Gottes Thron,
Stand endlich Held Napoleon.
Der Teufel hielt ein großes Regiſter
Gegen denſelben und ſeine Geſchwiſter,
War ein wunderſam verruchtes Weſen:
Satan fing an es abzuleſen.

Gott Vater, oder Gott der Sohn,
Einer von beiden ſprach vom Thron,
Wenn nicht etwa gar der heilige Geiſt
Das Wort genommen allermeiſt:

„Wiederhol's nicht vor göttlichen Ohren!
Du ſprichſt wie die deutſchen Profeſſoren.
Wir wiſſen alles, mach' es kurz!
Am jüngſten Tag iſt's nur ein ....
Getrauſt du dich ihn anzugreifen,
So magſt du ihn nach der Hölle ſchleifen."

Ich kann mich nicht bereden laſſen,
Macht mir den Teufel nur nicht klein:
Ein Kerl, den alle Menſchen haſſen,
Der muß was ſein!

Digitized by Google

Wolltet ihr in Leipzigs Gauen
Denkmal in die Wolken richten,
Wandert, Männer all' und Frauen,
Frommen Umgang zu verrichten!

Jeder werfe dann die Narrheit,
Die ihn selbst und andre quälet,
Zu des runden Haufens Starrheit,
Nicht ist unser Zweck verfehlet.

Ziehen Junker auch und Fräulen
Zu der Wallfahrt stillem Frieden,
Wie erhabne Riesensäulen
Wachsen unsre Pyramiden.

Die Sprachreiniger.

Gott Dank! daß uns ſo wohl geſchah,
Der Tyrann ſitzt auf Helena!
Doch ließ ſich nur der eine bannen,
Wir haben jetzo hundert Tyrannen.
Die ſchmieden, uns gar unbequem,
Ein neues Continental-Syſtem.
Teutſchland ſoll rein ſich iſoliren,
Einen Peſt-Cordon um die Gränze führen,
Daß nicht einſchleiche fort und fort
Kopf, Körper und Schwanz von fremdem Wort.

Wir ſollen auf unſern Lorbeern ruhn,
Nichts weiter denken als was wir thun.

Digitized by Google

An die T.. und D..

(Den 3. Februar 1814.)

Verfluchtes Volk! kaum bist du frei,
So brichst du dich in dir selbst entzwei.
War nicht der Noth, des Glücks genug?
Deutsch oder Teutsch, du wirst nicht klug.

Ein ewiges Kochen statt fröhlichem Schmaus!
Was soll denn das Zählen, das Wägen, das Grollen?
Bei allem dem kommt nichts heraus,
Als daß wir keine Hexameter machen sollen,
Und sollen uns patriotisch fügen,
An Knittelversen uns begnügen.

Sagst du: Gott! so sprichst du vom Ganzen
Sagst du: Welt! so sprichst du von Schranzen.
Hofschranzen sind noch immer die besten,
*** schranzen fürchte, die allerletzten.

Digitized by Google

Den 2. Januar 1814.

Hatte ſonſt einer ein Unglück getragen,
So durft' er es wohl dem andern klagen;
Mußte ſich einer im Felde quälen,
Hatt' er im Alter was zu erzählen.

Jetzt ſind ſie allgemein die Plagen,
Der Einzelne darf ſich nicht beklagen;
Im Felde darf nun niemand fehlen,
Wer ſoll denn hören, wenn ſie erzählen?

Digitized by Google

Die Deutſchen ſind recht gute Leut',
Sind ſie einzeln, ſie bringen's weit;
Nun ſind ihnen auch die größten Thaten
Zum erſtenmal im Ganzen gerathen.
Ein jeder ſpreche Amen darein,
Daß es nicht möge das letzte Mal ſein.

Die Franzoſen verſtehn uns nicht;
Drum ſagt man ihnen deutſch in's Geſicht
Was ihnen wär' verdrießlich geweſen,
Wenn ſie es hätten franzöſiſch geleſen.

Digitized by Google

Epimenides Erwachen,
letzte Strophe.

Verflucht sei wer nach falschem Rath,
Mit überfrechem Muth,
Das was der Corse-Franke that
Nun als ein Deutscher thut!
Er fühle spät, er fühle früh
Es sei ein dauernd Recht;
Ihm geh' es, trotz Gewalt und Müh',
Ihm und den Seinen schlecht!

Digitized by Google

Was haben wir nicht für Kränze gewunden!
Die Fürsten, sie sind nicht gekommen;
Die glücklichen Tage, die himmlischen Stunden
Wir haben voraus sie genommen.
So geht es wahrscheinlich mit meinem Bemühn,
Den lyrischen Siebensachen;
Epimenides, denk' ich, wird in Berlin
Zu spät zu früh erwachen.
Ich war von reinem Gefühl durchdrungen;
Bald schein' ich ein schmeichelnder Lober:
Ich habe der Deutschen Juni gesungen,
Das hält nicht bis in October.

Digitized by Google

Was die Großen Gutes thaten
Sah ich oft in meinem Leben;
Was uns nun die Völker geben,
Deren auserwählte Weisen
Nun zusammen sich berathen,
Mögen unsre Enkel preisen
Die's erleben.

Sonst wie die Alten sungen,
So zwitscherten die Jungen;
Jetzt wie die Jungen singen,
Soll's bei den Alten klingen.
Bei solchem Lied und Reigen
Das Beste — ruhn und schweigen.

Digitized by Google

Calan empfahl ſich Alexandern,
Um jenen Rogus zu beſteigen;
Der König fragte, ſo die andern
Des Heeres auch: Was willſt du zeigen? —
„Nichts zeigen will ich, aber zeigen,
Daß vor dem Könige, dem Heere,
Vor blinkend blitzendem Gewehre
Dem Weiſen ſich's geziemt zu ſchweigen."

„Warum denn aber bei unſern Sitzen
Biſt du ſo ſelten gegenwärtig?"
Mag nicht für langer Weile ſchwitzen,
Der Mehrheit bin ich immer gewärtig.

Was doch die größte Geſellſchaft beut?
Es iſt die Mittelmäßigkeit.

Digitized by Google

Conſtitutionell ſind wir alle auf Erden;
Niemand ſoll beſteuert werden
Als wer repräſentirt iſt.
Da dem alſo iſt,
Frag' ich und werde kühner:
Wer repräſentirt denn die Diener?

Wie alles war in der Welt entzweit,
Fand jeder in Mauern gute Zeit;
Der Ritter duckte ſich hinein,
Bauer in Noth fand's auch gar fein.
Wo kam die ſchönſte Bildung her,
Und wenn ſie nicht vom Bürger wär'?
Wenn aber ſich Ritter und Bauern verbinden,
Da werden ſie freilich die Bürger ſchinden.

Laßt euch mit dem Volk nur ein,
Populariſchen! Entſchied' es,
Wellington und Ariſtides
Werden bald bei Seite ſein.

Digitized by Google

Beſonders, wenn die Liberalen
Die Pinſel faſſen, kühnlich malen,
Man freut ſich am Originalen;
Da zeigt ſich uns ein jeder frei:
Er iſt von Kindesbeinen tüchtig,
Beſieht ſich Erd' und Himmel richtig,
Sein Urtheil iſt ihm nur gewichtig,
Die Kunſt iſt ſelbſt ſchon Tyrannei.

Ich bin ſo ſehr geplagt
Und weiß nicht was ſie wollen,
Daß man die Menge fragt,
Was einer hätte thun ſollen.

Mir iſt das Volk zur Laſt,
Meint es doch dieß und das:
Weil es die Fürſten haßt,
Denkt es, es wäre was.

Digitized by Google

„Sage mir was das für Pracht iſt?
Äußre Größe, leerer Schein! —“
O! zum Henker! Wo die Macht iſt,
Iſt doch auch das Recht zu ſein.

Bürgerpflicht.

Den 6. März 1832.

Ein jeder kehre vor ſeiner Thür,
Und rein iſt jedes Stadtquartier.
Ein jeder übe ſein' Lection,
So wird es gut im Rathe ſtohn.

„Warum denn wie mit einem Beſen
Wird ſo ein König hinausgekehrt?“
Wären's Könige geweſen
Sie ſtünden noch alle unverſehrt.

Digitized by Google

Geburt und Tod betrachtet' ich
Und wollte das Leben vergeſſen;
Ich armer Teufel konnte mich
Mit einem König meſſen.

„Der alte reiche Fürſt
Blieb doch vom Zeitgeiſt weit,
Sehr weit!" —
Wer ſich auf's Geld verſteht,
Verſteht ſich auf die Zeit,
Sehr auf die Zeit!

„Geld und Gewalt, Gewalt und Geld,
Daran kann man ſich freuen,
Gerecht- und Ungerechtigkeit
Das ſind nur Lumpereien."

Digitized by Google

Die gute Sache kommt mir vor
Als wie Saturn, der Sünder:
Kaum sind sie an das Licht gebracht,
So frißt er seine Kinder.

Den 1. Januar 1814.

Daß du die gute Sache liebst,
Das ist nicht zu vermeiden,
Doch von der schlimmsten ist sie nicht
Bis jetzt zu unterscheiden.

Grabschrift,

gesetzt von A. v. J.

Verstanden hat er vieles recht,
Doch sollt' er anders wollen;
Warum blieb er ein Fürstenknecht?
Hätt' unser Knecht sein sollen.

Digitized by Google

Aus dem Nachlaß.

Invectiven.

Digitized by Google

Nicolai auf Werthers Grabe.

1775.

Ein junger Mann — ich weiß nicht wie —
Verſtarb an der Hypochondrie,
Und ward dann auch begraben.
Da kam ein ſchöner Geiſt herbei,
Der hatte ſeinen Stuhlgang frei,
Wie ihn ſo Leute haben.
Der ſetzt ſich nieder auf das Grab
Und legt ſein reinlich Häuflein ab,
Schaut mit Behagen ſeinen Dreck,
Geht wohl erathmend wieder weg,
Und ſpricht zu ſich bedächtiglich:
„Der gute Menſch, er dauert mich,
„Wie hat er ſich verdorben!
„Hätt' er ge— ſo wie ich,
„Er wäre nicht geſtorben!“

Digitized by Google

„Die Leiden des jungen Werther“ an Nicolai.

1775.

Mag jener dünkelhafte Mann
Mich als gefährlich preisen;
Der Plumpe, der nicht schwimmen kann,
Er will's dem Wasser verweisen!
Was schiert mich der Berliner Bann,
Geschmäcklerpfaffenwesen!
Und wer mich nicht verstehen kann,
Der lerne besser lesen.

Digitized by Google

Der vierte Theil meiner Schriften,
Berlin 1779 bei Himburg.

Lang verdorrte, halbverweſte Blätter vor'ger Jahre,
Ausgekämmte, auch geweiht' und abgeſchnittne Haare,
Alte Wämſer, ausgetretne Schuh' und ſchwarzes Linnen
(Was ſie nicht um's leid'ge Geld beginnen!)
Haben ſie für baar und gut
Neuerdings dem Publicum gegeben.
Was man andern nach dem Tode thut,
Thut man mir bei meinem Leben.
Doch ich ſchreibe nicht um Porzellan noch Brot,
Für die Himburg's bin ich todt.

Digitized by Google

Christoph Kaufmann
von Winterthur
im Gefolge Lavaters,
der seine frömmelnd physiognomisirende
Spionerei zu adeln sich
Gottes Spürhund
zu nennen beliebte.
1779.

Als Gottes Spürhund hat er frei
Manch Schelmenstück getrieben,
Die Gottesspur ist nun vorbei,
Der Hund ist ihm geblieben.

Auf Lavaters „Lied eines Christen an Christus" geschrieben.
Juli 1786. (?)

Du bist! du bist! sagt Lavater. Du bist!!
Du bist!!! du bist!!!! du bist Herr Jesus Christ!!!!!
Er wiederholte nicht so heftig Wort und Lehre,
Wenn es ganz just mit dieser Sache wäre.

Digitized by Google

Alexis und Dora.

1797.

Alexis.

Sag', wie kommſt du zu dem Beſen
Und, was ſchlimmer iſt, zum Reim?

Dora.

Bin in Halberſtadt geweſen
Bei dem guten Vater Gleim.

Auf das Septemberheft des Neuen teutſchen Merkur von 1802 geſchrieben.

In's Teufels Namen,
Was ſind denn eure Namen!
Im deutſchen Merkur
Iſt keine Spur
Von Vater Wieland,
Der ſteht auf dem blauen Einband;
Und unter dem verfluchteſten Reim
Der Name Gleim.

Digitized by Google

Des neuen Alcinous
erster Theil.

Laßt mir den Phäaker ſchlafen!
Jenen alten, jenen fernen;
Freunde! kommt in meinen Garten,
Den gefühlten, den modernen.

Freilich nicht vom beſten Boden;
Doch in allerſchönſter Richtung
Nächſt an Jena gegen Weimar,
Recht im Mittelpunct der Dichtung.

Will dort unter Freundes-Zweigen
Und geſchenkten Bäumen leben;
Doch zu ganz gewiſſer Rührung
Steht der Kirchhof gleich daneben.

Doch weil hinten mancher Todter
An der dumpfen Mauer ranzet,
Hat daher der gute Loder
Lebensbäume hingepflanzet.

Der nicht gerne Geld vergeudet,
Der Director Graf von Soden,
Schickt für jedes Stück mir vierzehn
Stämmchen aus dem beſten Boden.

Digitized by Google

Ob sie alle, wie in Franken
Und bei Sickler, frisch bekleiben,
Wird sich finden; wenn sie dorren
Werd' ich neue Stücke schreiben.

Hier an diesem Wege stehen
Die Verleger mit einander.
Diese Mispeln pflanzte Kummer,
Diesen Korkbaum schickte Sander.

Sollte dieser Kork nun freilich
Wie der Geber sich verdicken,
Mögen Enkel und Urenkel
Mit dem Weg zur Seite rücken.

Pflaumen hat er mir versprochen
Der scharmante kleine Merkel,
Und nun sind es Schlehen worden;
Meine Kinder sind sie Ferkel?

Hahnebutten wählte Bött'ger
Aus Pomonens bunten Kindern;
Leidlich schmecken sie durchfrostet,
Doch sie kratzen mich im H . . . . . .

Kammerkätzchen, Kammermäuschen
Stifteten die schönsten Nelken,
Wieland gab ein Lorbeerreischen,
Doch es will bei mir verwelken.

Digitized by Google

Haſelſtauden will die Gräfin
Mir ein ganzes Wäldchen ſchenken,
Und ſo oft ich Nüſſe knacke,
Will ich an die Freundin denken.

Auch aus Tiefurts Zauberhainen
Seh' ich manches Reis mit Freuden;
Doch um einen Lilienſtengel
Will man mich beſonders neiden.

Und ſo pflanzten ſie, mit Eifer,
Nah und ferne, gute Seelen,
Und der Magiſtrat zu Naumburg
Ließ es nicht an Kirſchen fehlen.

Digitized by Google

Des neuen Alcinous
zweiter Theil.

Wenn ich nun im holden Haine
Unter meinen Freunden wandle,
Mögen's meine Feinde haben,
Die als Kegel ich behandle.

Kommt nur her, geliebte Freunde!
Laßt uns ſchleudern, laßt uns ſchieben;
Seht nur, es iſt jedem Kegel
Auch ſein Name angeſchrieben.

Da den Procerem der Mitte
Tauft' ich mir zu Vater Kanten,
Hüben Fichte, drüben Schelling,
Als die nächſten Geiſtsverwandten.

Brown ſteht hinten in dem Grunde,
Röſchlaub aber trutzt mir vorne,
Und beſonders dieſen letzten
Hab' ich immer auf dem Korne.

Dann die Schlegels und die Tiecke
Sollen durcheinander ſtürzen
Und durch ihre Purzelbäume
Mir die lange Zeit verkürzen.

Digitized by Google

Schieb' ich Holz, da wird gejubelt:
Dreie! Fünfe! Sechse! Neune!
Immer stürz' ich meine Feinde
Über ihre steifen Beine.

Aber weil durch ihren Frevel
Sie verdienen ewige Hölle,
Setzt sie der behende Junge
Immer wieder auf die Stelle.

Und so stürzen meine Feinde
Durch des Arms Geschick und Stärke;
Darum nannt' ich auch die Kugeln
Nach den Namen meiner Werke.

Eine heißt die Sucht zu glänzen;
Und dann steigt es immer höher,
Das Jahrhundert nannt' ich eine,
Eine den Hyperboreer.

Wie Alcinous behaglich
Könnt' ich mich auf Rosen betten;
Doch das Weimar'sche Theater
Schickt mir mit dem Westwind Kletten.

Und das Unkraut wächst behende,
Und aus jedem Distelkopfe
Seh' ich eine Maske blicken,
Gräßlich mit behaartem Schopfe.

Digitized by Google

Merkel ſchickt mir einen Boten;
Doch ich ſchweige, laſſ' ihn warten;
Weiter geh' ich, und er folgt mir
Gar beſcheiden durch den Garten.

Und wie jener röm'ſche König
Sich den höchſten Mohn erleſen,
Alſo fahr' ich mit der Gerte
In das ſchnöde Diſtelweſen.

Alle die verdammten Köpfe,
Die ſo frech herüber gucken,
Sollen gleich vor meinen Hieben
Fallen oder niederducken.

Und der Bote merkt verwundert
Mein geheimnißvolles Wandeln,
Geht und meldet's meinem Freunde;
Dieſer fängt nun an zu handeln.

Und ſo glänzen wir, mit Ehren,
Unter allen krit'ſchen Mächten,
Die Verſtänd'gen, die Beſcheidnen
Und beſonders die Gerechten.

Digitized by Google

Journal der Moden.

Der Redacteur spricht:

Wir sollten denn doch auch einmal
Was Consequentes sprechen,
Und nicht, wie immer, Haub' und Shawl
Und Hut vom Zaune brechen;

Erwähnen, was des Menschen Geist
So, aus sich selbst, entwickelt,
Und nicht, wie Fall und Zufall weis't,
Confus zusammenstückelt;

Ein Wissen, das in's Ganze strebt,
Und Kunst auf Fundamenten,
Nicht, wie man Tag' um Tage lebt,
Von fremden Elementen.

Allein wie richten wir es ein?
Wir sinnen uns zu Tode.

Mitarbeiter spricht:

Beim Zeus! was kann bequemer sein?
So macht es doch nur Mode!

Digitized by Google

B. und K.

Ihr möchtet gern den brüderlichen Schlegeln
Mit Beil und Axt den Reise-Kahn zerstücken;
Allein sie lassen euch schon weit im Rücken,
Und ziehen fort mit Rudern und mit Segeln.

Zwar wär' es billig, diesen frechen Vögeln
Auch tüchtig was am bunten Zeug zu flicken;
Doch euch, ihr Musenlosen, wird's nicht glücken,
Drum, Flegel, bleibt zu Haus mit euern Flegeln.

Dramatisch tanzt ein Esel vor Apollen,
Und reichet traulich seinem Freund die Pratschen,
Dem Häßlichzerrer besserer Naturen.

Der liefert Hexen, jener liefert Huren,
Und beide hören sich aus einer vollen
Parterrecloak' bejubeln und beklatschen.

Schämt euch, ihr Bessern, auch mit einzupatschen!
Die Müh, uns zu vernichten, ist verloren:
Wir kommen neugebärend, neugeboren.

Digitized by Google

Triumvirat.

Den Gott der Pfuſchereien zu begrüßen,
Kam Leichtfuß, Genius der Zeit, gegangen:
Laß uns, mein Theurer, an einander hangen
Wie Klett' und Kleid; Pedanten mag's verdrießen.

Wir ruhen bald von unſrer einz'gen, ſüßen,
Planloſen Arbeit mit genährten Wangen;
Wenn Dilettanten-Skizzen einzig prangen,
Sei ernſte Kunſt in's Fabelreich gewieſen.

An Schmierern fehlt's nicht, nicht am Lob der Schmierer;
Der rühmt ſich ſelbſt, Den preiſet ein Verleger,
Der Gleiche Den, der Pöbel einen Dritten:

Doch fehlt im Ganzen noch ein Rädelsführer,
Ein unermüdlich unverſchämter Präger
Papierner Münze. Da trat in die Mitten

Herr Überall, in Tag- und Monatstempeln
Den Lumpenbrei der Pfuſcher und der Schmierer
Mit B † r zum Meiſterwerk zu ſtempeln.

Digitized by Google

K... und B...

Die gründlichſten Schuften, die Gott erſchuf,
Und zwar zu eigenſtem Beruf,
Auf Deutſchlands angebauten Gauen
Die Menge zu kirren und zu krauen,
Indem ſie ſagen Tag für Tag,
Was jeder gerne hören mag:
Der Nachbar ſei brav in vielen Stücken,
Doch könne man ihm auch am Zeuge flicken.
Vor ihnen beiden, wie vor Gott,
Sei alle Menſchen-Tugend Spott,
Ja, wenn man's recht nimmt, gar ein Laſter.
Das machte die Herren nicht verhaßter;
Denn Hinz und Kunz, an ihren Stellen,
Glaubten doch auch was vorzuſtellen.

Digitized by Google

Gottheiten zwei, ich weiß nicht wie sie heißen —
Denn ich bin nicht des Heidenthums beflissen —
Von böser Art Gottheiten, wie wir wissen,
Die gern, was Gott und Mensch verband, zerreißen.

Die beiden also sagten: laß versuchen,
Wie wir dem deutschen Volk ein Unheil bringen;
Sie mögen reden, schwätzen, tanzen, singen,
Sie müssen sich und all ihr Thun verfluchen.

Sie lachten gräßlich, fingen an zu formen
Schlecht schlechten Teig, und kneteten beflissen.
Figuren waren's; aber wie .....
Das sind nun Bött'ger, Kotz'bue, die Enormen!

Digitized by Google

Welch ein verehrendes Gedränge
Schließt den verfluchten Bött'ger ein?
Natürlich! Jeder aus der Menge
Wünſcht ſehnlich ſo ein Mann zu ſein.

Er ſah fürwahr die Welt genau;
Doch ſchaut er ſie aus ſeinen Augen:
Deßwegen konnte Mann und Frau
Auch nicht das Allermind'ſte taugen.

Daß er aus Bosheit ſchaden mag,
Das iſt ihm wohl erlaubt;
Doch fluch' ich, daß er Tag für Tag
Auch noch zu nützen glaubt.

Digitized by Google

Biſt du Gemündiſches Silber, ſo fürchte den ſchwarzen Probirſtein;
Kotzebue, ſage, warum haſt du nach Rom dich verfügt?

Ultimatum.

Wollt', ich lebte noch hundert Jahr
Geſund und froh, wie ich meiſtens war;
Merkel, Spazier und Kotzebue
Hätten auch ſo lange keine Ruh,
Müßten's collegialiſch treiben,
Täglich ein Pasquill auf mich ſchreiben.
Das würde nun für's nächſte Leben
Sechsunddreißigtauſend fünfhundert geben,
Und bei der ſchönen runden Zahl
Rechn' ich die Schalttäg' nicht einmal.
Gern würd' ich dieſes holde Weſen
Zu Abend auf dem Nachtſtuhl leſen,
Grobe Worte, gelind Papier
Nach Würdigkeit bedienen hier;
Dann legt' ich ruhig, nach wie vor,
In Gottes Namen mich auf's Ohr.

Digitized by Google

Iſt erſt eine dunkle Kammer gemacht,
Und finſtrer als eine ägyptiſche Nacht,
Durch ein gar winzig Löchlein bringe
Den feinſten Sonnenſtrahl herein,
Daß er dann durch das Prisma dringe,
Alsbald wird er gebrochen ſein.
Aufgedröſelt bei meiner Ehr'
Siehſt ihn, als ob's ein Stricklein wär',
Siebenfarbig ſtatt weiß, oval ſtatt rund,
Glaube hierbei des Lehrers Mund:
Was ſich hier aus einander reckt,
Das hat alles in einem geſteckt.
Und dir, wie manchem ſeit hundert Jahr,
Wächſ't darüber kein graues Haar.

Digitized by Google

Antikritik.

Armer Tobis, tappst am Stabe
Siebenfarbiger Drösseleien,
Kannst dich jener Himmelsgabe
Reinen Lichtes nicht erfreuen!

Nicht erlustigen dich im Schatten,
Wo mit urgebotner Liebe
Licht und Finsterniß sich gatten,
Zu verherrlichen die Trübe.

Werd' ihm doch die kräft'ge Salbe,
Diesem Armen, bald gesendet!
Dem die theoretische Schwalbe
Augenkraft und -Lust geblendet.

Digitized by Google

Dem Weißmacher.

Newtoniſch Weiß den Kindern vorzuzeigen,
Die pädagogiſchem Ernſt ſogleich ſich neigen,
Trat einſt ein Lehrer auf, mit Schwungrads Poſſen,
Auf ſelbem war ein Farbenkreis geſchloſſen.
Das dorlte nun. „Betracht' es mir genau!
Was ſiehſt du, Knabe?" Nun, was ſeh' ich? Grau!
„Du ſiehſt nicht recht! Glaubſt du, daß ich das leide?
Weiß, dummer Junge, Weiß! ſo ſagt's Mollweide!"

Digitized by Google

Versus memoriales

zu Verbreitung und Festhaltung der zwei wichtigsten natürlichen Systeme.

Jena 1809.

Natürliches System der Erze nach Oken.

Flinze, wenig Erz enthalten ſ',
Halde! Nu! die ſind Geſalzen's,
Malme, ſind gut durchgeſotten,
Gelſe, hätten's bald getroffen.
So, mit mancherlei Geſcherze,
Hätten wir die alten Erze.

Natürliches System des Organiſch-Gebacknen nach Knebel.

Leber iſt nicht werth des Schmalzes,
Häring hat zu viel des Salzes,
Fröſche ſind zum Frühlingsfeſte,
Fiſche dennoch ſind die beſte.
Und mit dieſen laſſ' im Stiche
Niemals uns des Freundes Küche!

Digitized by Google

Dem Buchſtabenſparer.

1812.

So ſoll die orthographiſche Nacht
Doch endlich auch ihren Tag erfahren;
Der Freund, der ſo viel Worte macht,
Er will es an den Buchſtaben ſparen.

An Kotzebue.

Februar 1816.

Natur gab dir ſo ſchöne Gaben,
Als tauſend andre Menſchen nicht haben;
Sie verſagte dir aber den ſchönſten Gewinnſt,
Zu ſchätzen mit Freude fremdes Verdienſt.

Könnteſt du dich deiner Nachbarn freuen,
Du ſtellteſt dich ehrenvoll mit in den Reihen;
Nun aber hat dich das Rechte verdroſſen,
Und haſt dich ſelber ausgeſchloſſen.

Und wenn nach hundert Jahren ein Meiner
Deiner Werke gedenkt und deiner,
So darf er es nicht anders ſagen;
Du kannſt ihn bei'm jüngſten Gericht verklagen.

Digitized by Google

Demſelben.

Eiſenach, den 18. October 1817.

Du haſt es lange genug getrieben,
Niederträchtig vom Hohen geſchrieben,
Hätt'ſt gern die tiefſte Niedertracht
Dem Allerhöchſten gleichgebracht.
Das hat denn deine Zeitgenoſſen,
Die tüchtigen mein' ich, daß verdroſſen;
Haſt immer doch Ehr' und Glück genoſſen.

St. Peter hat es dir aber gedacht,
Daß du ihn hätteſt gern klein gemacht,
Hat dir einen böſen Geiſt geſchickt,
Der dir den heimiſchen Sinn verrückt,
Daß du dein eignes Volk geſcholten.
Die Jugend hat es dir vergolten:
Aller End' her kamen ſie zuſammen,
Dich haufenweiſe zu verdammen;
St. Peter freut ſich dieſer Flammen.

„Warum bekämpfſt du nicht den Kotzebue,
Der ſcharfe Pfeile, dir zu ſchaden, richtet?"
Ich ſehe ſchadenfroh im Stillen zu,
Wie dieſer Feind ſich ſelbſt vernichtet.

Digitized by Google

Es hatte ein junger Mann
Pfeile geſchiftet,
Dann wie er konnte und kann
Flügel gelüftet;
Doch im dädaliſchen Flug
Kam er zu Sinnen,
Er hatte Zeit genug
Land zu gewinnen.
Da ſieht er, gelaſſen und nah,
Verworrene Thaten,
Und kann dem lieben Papa
Vernünftiges rathen.

Und warum geht es nicht
In ſolchen Sachen?
Es meinet jedermann
Er könn' es machen;
Und wenn er's machen ſoll,
Kann er's nicht machen.

Digitized by Google

Auf Müllner.

1818.

Ein ſtrenger Mann, von Stirne kraus,
Herr Doctor Müllner heißt er,
Wirft alles gleich zum Fenſter hinaus,
Sogar den Wilhelm Meiſter.
Er ganz allein verſteht es recht,
Daran iſt gar kein Zweifel:
Denn geht es ſeinen Helden ſchlecht,
Ergibt er ſie dem Teufel.

Auf denſelben.

Wir litten ſchon durch Kotzebue
Gemeines Räſonniren,
Nun kommt Herr Müllner auch dazu,
Das Ober-Wort zu führen;
Im Dichten raſch, im Lobe faul,
Iſt er mit nichts zufrieden:
Der Edle mault nur, um das Maul
Den andern zu verbieten.

Digitized by Google

v. Krüdener.

Jena, den 4. April 1818.

Junge Huren, alte Nonnen
Hatten sonst schon viel gewonnen,
Wenn, von Pfaffen wohlberathen,
Sie im Kloster Wunder thaten.
Jetzt geht's über Land und Leute
Durch Europens edle Weite!
Hofgemäße Löwen schranzen,
Affen, Hund' und Bären tanzen —
Neue leid'ge Zauberflöten —
Hurenpack, zuletzt Propheten!

Digitized by Google

Voß contra Stolberg.

1820.

Voß contra Stolberg! ein Proceß
Von ganz beſonderm Weſen,
Ganz eigner Art; mir iſt indeß,
Das hätt' ich ſchon geleſen.
Mir wird unfrei, mir wird unfroh,
Wie zwiſchen Gluth und Welle,
Als läſ' ich ein Capitolo
In Dante's grauſer Hölle.

*

Gleichniſſe dürft ihr mir nicht verwehren,
Ich wüßte mich ſonſt nicht zu erklären.

Müde bin ich des Widerſprechens,
Des ew'gen Lanzenbrechens,
Muß doch das Feld am Ende räumen.
Nur beſänft'ge deinen Zorn! —
Laß mich den Traum des Lebens träumen,
Nur nicht mit Creuzer und Schorn!

Digitized by Google

„Was will von Quedlinburg heraus
Ein zweiter Wanderer traben!“ —
Hat doch der Wallfisch seine Laus,
Muß ich auch meine haben.

Der freudige Werther, Stella dann
In Criminal-Verhören,
Vom Libanon der heilige Mann
Sind göttlich zu verehren.
So ist von Quedlinburg auch der
Falschmünzer hoch zu preisen:
Gemünder Silber präget er,
Uns Korn und Schrot zu weisen.

Der Weihrauch, der euch Göttern glüht,
Muß Priestern lieblich duften,
Sie schufen euch, wie jeder sieht,
Nach ihrem Bild zu Schuften.

Digitized by Google

„Goethe und Pustkuchen".

(Haude und Spener, Berliner Nachrichten, Nr. 149. 1822.)

Pusten, grobes deutsches Wort!
Niemand — wohl erzogen —
Wird am reinanständigen Ort
Solchem Wort gewogen.

Pusterich, ein Götzenbild,
Gräßlich anzuschauen,
Pustet über klar Gefild
Wust, Gestank und Grauen.

Will der Pusterich nun gar
Pfaffenkuchen pusten,
Teufelsküchenjungenschaar
Wird den Teig behusten.

Digitized by Google

So iſt denn Tieck aus unſrer Mitten
In die Schranken hervorgeritten.
Heil ihm! — Es gilt nicht Wanderjahre,
Noch eines Dichters graue Haare,
Noch ſeine Meiſter und ſeine Geſellen,
Die ſich vor Mit- und Nachwelt ſtellen;
Es gilt, ihr mögt es leicht erproben,
Die Paare wie ſie ſich verloben.

Digitized by Google

Fauntleroy und Conſorten.

December 1824.

Will in Albions Bezirken
Man den Schriftverfälſcher hängen;
Herrſchers Gnade zu erwirken,
Sieht man Tauſende ſich drängen.

Hängt man dieſen — denken viele —
Sollten wir im Sichern wandeln?
Die im Ernſt, ſo wie im Spiele
Immerfort betrüglich handeln.

Einerlei iſt's ganz und gar,
Ob man raube, fälſche, ſtehle;
Und dem ſchändlichſten Falſar
Zuckt in Quedlinburg die Kehle.

Digitized by Google

Herr Schöne.

1823.

Dem Dummen wird die Ilias zur Fibel;
Wie uns vor ſolchem Leſer grauſ't!
Er lieſ't ſo ohngefähr die Bibel,
Als wie Herr Schöne meinen Fauſt.

Der du ſo nach Erfindung bangſt,
Du ſollteſt dich ſo ſehr nicht plagen;
Wenn du eine weiſe Antwort verlangſt,
Mußt du vernünftig fragen.

Digitized by Google

An Frau Krafft in Cöln.

Erwiderung.

Wenn ſchönes Mädchen ſorgen will
Für meine Seligkeit,
So iſt ihr zartes Herzchen ſtill
Der Liebe ſchon geweiht;
Doch Pfarrers Wittib mahnt mich an
Aus ihrem Ofenwinkel!
Fürwahr ich ſehe nichts daran,
Als Eitelkeit und Dünkel. —
Bei'm Heiland möcht' ich euch nicht gern
Für die Empfehlung danken,
Geſunde kennen unſern Herrn
Weit beſſer als ihr Kranken.

Digitized by Google

Die Wolle, sie ist gut und fein,
Jedoch die Arbeit nicht zu loben,
Mag leidlich gekrempelt, gesponnen sein,
Aber abscheulich schlecht gewoben.

Was man von Reinhard sagen kann,
Das sagt man nicht von Böttigers Witze:
War jener ein gevierter Mann,
Der ist ein Drehdorl auf der Spitze.

Zwar Böttiger macht gar manchen Knix,
Doch oft passirt ihm auch ein Knax:
Mit griech'schen Namen ist er fix,
Doch schlecht verdankt es ihm Demonax.

Digitized by Google

Reingewaſchen in Lammesblut,
Die Phraſe fand ich niemals gut,
's iſt ein verwegner Tropus;
Steigt reingewaſchen wie ein Lamm
Die Königin aus Pöbel-Schlamm,
Das iſt ein ander Opus.

Was iſt denn Königs-Majeſtät?
Sie iſt die über alles geht,
Und läßt ſich gar nicht ſtören;
Wie aber Pöbel-Majeſtät
Sich über alles alles bläht
Mag Albion uns lehren.

Digitized by Google

Den 6. Februar 1814.

Herr Werner ein abſtruſer Dichter
Dazu vom ſinnlichſten Gelichter
Verläugnete ſein ſchändlich Lieben
Die Unzucht die er ſtets getrieben,
Nun ſucht er neue Laſterſpur;
Ihn treibt die ſündige Natur
Nach Rom zur babylon'ſchen Hur'.
Da laicht er denn mit Münch- und Nonnen
Und glaubt, er habe viel gewonnen
Daß, was er fleiſchlich ſonſt vollführt,
Den Leichnam er geiſtlich nun branlirt.
Nun will der Kerl ſich mit den treuen
Keuſch-ſiegesfrommen Deutſchen freuen,
Da doch der Papſt, der Antichriſt,
Ärger als Türk' und Franzoſen iſt.

Digitized by Google

Vom H...t iſt die Rede.

Er wird jede Geſellſchaft ſtören:
Der Narr kann ſeinen Namen nicht hören.
Wird ihm der in's Geſicht genannt,
Gleich iſt er an allen Enden entbrannt,
Er will gleich alles zuſammen ſchmeißen
Will ein- für allemal nicht ſo heißen.
Was ſollen wir uns mit ihm zauſen!
Mag der Narr mit ſich ſelber hauſen!

Digitized by Google

Jena's Philiſter und Profeſſoren
Sagen, es habe keine Noth,
Kotzebue ſei zwar mauſetodt,
Doch niemand habe ſich verſchworen.

Sie hoffen an den ſchönen Pfründen
Doch vor wie nach den Herd zu zünden,
Dieweil der Sodoms-Apfelbrei
Geſunde Jugendſpeiſe ſei.

Von Jeniſchen behaarten Molchen
Sieht Stourdza ſich bedroht mit Dolchen.
Er ſteht! Ein Mann! Dann ſchreit er laut,
Er flieht, es kommt ein Dolch, die Braut.

Digitized by Google

Es iſt ein ſchlechter Zeitvertreib,
Ramdohr- und Spät- und Schreibergeſchreib,
Was ſie alles gegen mich ſagen
Wird wohl am Abend vorgetragen.
Wie nickt das Haupt, wie ſchmeckt die Ruh,
Kommt nun noch Atterbom dazu.

Derſelbe ſetzt ſich zu Gericht
Hat gar eine eigne Kunſtgeſchicht'.

Das hören wir alles ohne Scherz
In jener Geſellſchaft für Geiſt und Herz.

Digitized by Google

Abſurder Pfaffe! wärſt du nicht
In Unnatur verſchlämmet,
Wer hätte dir eignes Augenlicht
Vom Urlicht abgedämmet?
Du Eſel! willſt zur Demuth mich
Demüthigſten ermahnen,
Höre doch den Narrenſtolz und dich
Und Pfäfferei yahnen!

Digitized by Google

Nenne niemand! nur verschone
Mir nicht Herrn Mone.
Zu Alliirten deinem Grimm
Rufe herzhaft Gebrüder Grimm.

Hätte Oken gewußt der er sei
Und wer, sei nicht alles überlei;
So stünd' er recht gut im Orden
So weiß gar niemand was er geworden.

Denkt nicht, ich geh' euch dummem Volk zu Leibe,
Ich weiß recht gut für wen ich schreibe.

Digitized by Google

Isis.

Sie fährt in alles rasch hinein,
Mit Ungestüm und Besen,
Und will doch auch papistisch sein,
Das ist ein seltsam Wesen.

Lord Byron ohne Scham und Schein
Hat sich satanischen Pacts beflissen.
Von Hammer merkt nun wohl, daß, um Poet zu sein,
Er sich dem Teufel hätt' ergeben müssen.

Digitized by Google

M . . . . r.

Etwas iſt er, muß auch was ſcheinen,
Denn immer etwas iſt der Schein,
Nun aber in der Allgemeinen
Wird er doch immer mehr gemein.

Verwandte ſind ſie von Natur,
Der Friſchling und das Ferkel;
So iſt Herr Menzel endlich nur
Ein potenzirter Merkel.

Digitized by Google

Xenien.

Digitized by Google

Triste supercilium, durique severa Catonis
Frons et aratoris Filia Fabricii
Et personati fastus et regula morum,
Quidquid et in tenebris nos sumus, ite foras.

Digitized by Google

1. Der äſthetiſche Thorſchreiber.

Halt, Paſſagiere! Wer ſeid ihr? Weß Standes und Charakteres?
Niemand paſſiret hier durch, bis er den Paß mir gezeigt.

2. Xenien.

Diſtichen ſind wir. Wir geben uns nicht für mehr noch für minder.
Sperre du immer, wir ziehn über den Schlagbaum hinweg.

3. Viſitator.

Öffnet die Coffers. Ihr habt doch nichts Contrebandes geladen?
Gegen die Kirche? den Staat? Nichts von franzöſiſchem Gut?

4. Xenien.

Coffers führen wir nicht. Wir führen nicht mehr als zwei Taſchen
Tragen, und die, wie bekannt, ſind bei Poeten nicht ſchwer.

5. Der Mann mit dem Klingelbeutel.

Messieurs! Es iſt der Gebrauch, wer dieſe Straße bereiſet,
Legt für die Dummen was, für die Gebrechlichen ein.

Digitized by Google

6. Helf Gott.

Das verwünſchte Gebettel! Es haben die vorderen Kutſchen
Reichlich für uns mit bezahlt. Geben nichts. Kutſcher, fahr' zu.

7. Der Glückstopf.

Hier iſt Meſſe, geſchwind, packt aus und ſchmücket die Bude,
Kommt, Autoren, und zieht, jeder verſuche ſein Glück.

8. Die Kunden.

Wenige Treffer ſind gewöhnlich in ſolchen Boutiquen,
Doch die Hoffnung treibt friſch und die Neugier herbei.

9. Das Widerwärtige.

Dichter und Liebende ſchenken ſich ſelbſt, doch Speiſe voll Ekel!
Dringt die gemeine Natur ſich zum Genuſſe dir auf!

10. Das Deſideratum.

Hätteſt du Phantaſie und Witz und Empfindung und Urtheil,
Wahrlich, dir fehlte nicht viel, Wieland und Leſſing zu ſein!

11. An einen gewiſſen moraliſchen Dichter.

Ja, der Menſch iſt ein ärmlicher Wicht, ich weiß — doch das wollt' ich
Eben vergeſſen, und kam, ach wie gereut mich's, zu dir.

12. Das Verbindungsmittel.

Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres im Menſchen
Zu verbinden? Sie ſtellt Eitelkeit zwiſchen hinein.

Digitized by Google

13. Für Töchter edler Herkunft.

Töchtern edler Geburt ist dieses Werk zu empfehlen,
Um zu Töchtern der Lust schnell sich befördert zu sehn.

14. Der Kunstgriff.

Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und den Frommen gefallen?
Mahlet die Wollust — nur mahlet den Teufel dazu.

15. Der Teleolog.

Welche Verehrung verdient der Weltenschöpfer, der gnädig,
Als er den Korkbaum schuf, gleich auch die Stöpsel erfand!

16. Der Antiquar.

Was ein christliches Auge nur sieht, erblick' ich im Marmor:
Zeus und sein ganzes Geschlecht grämt sich und fürchtet den Tod.

17. Der Kenner.

Alte Vasen und Urnen! Das Zeug wohl könnt' ich entbehren;
Doch ein Majolica-Topf machte mich glücklich und reich.

18. Erreurs et Vérité.

Irrthum wolltest du bringen und Wahrheit, o Bote von Wandsbeck;
Wahrheit, sie war dir zu schwer; Irrthum, den brachtest du fort!

19. H. S.

Auf das empfindsame Volk hab' ich nie was gehalten, es werden,
Kommt die Gelegenheit, nur schlechte Gesellen daraus.

Digitized by Google

20. Der Prophet.

Schade daß die Natur nur Einen Menſchen aus dir ſchuf,
Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen der Stoff.

21. Das Amalgama.

Alles miſcht die Natur ſo einzig und innig, doch hat ſie
Edel- und Schalkſinn hier, ach! nur zu innig vermiſcht.

22. Der erhabene Stoff.

Dein Muſe beſingt, wie Gott ſich der Menſchen erbarmte,
Aber iſt das Poeſie, daß er erbärmlich ſie fand?

23. Belſatzer ein Drama.

König Belſatzer ſchmauſ't in dem erſten Acte, der König
Schmauſ't in dem zweiten, es ſchmauſ't fort bis zu Ende der Fürſt.

24. Gewiſſe Romanhelden.

Ohne das Mindeſte nur dem Pedanten zu nehmen, erſchufſt du,
Künſtler wie keiner mehr iſt, einen vollendeten Geck.

25. Pfarrer Cyllenius.

Still doch von deinen Paſtoren und ihrem Zoſenfranzöſiſch,
Auch von den Zoſen nichts mehr mit dem Paſtorenlatein!

26. Jamben.

Jambe nennt man das Thier mit einem kurzen und langen Fuß, und ſo nennſt du mit Recht Jamben das hinkende Werk.

Digitized by Google

27. Neuſte Schule.

Ehmals hatte man Einen Geſchmack. Nun gibt es Geſchmäcke;
Aber ſagt mir, wo ſitzt dieſer Geſchmäcke Geſchmack?

28. An deutſche Bauluſtige.

Kamtſchadaliſch lehrt man euch bald die Zimmer verzieren,
Und doch iſt manches bei euch ſchon kamtſchadaliſch genug.

29. Affiche.

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und Schwefel,
Bohrten Röhren; gefall' nun auch das Feuerwerk euch.

30. Zur Abwechslung.

Einige ſteigen als leuchtende Kugeln und andere zünden,
Manche auch werfen wir nur ſpielend das Aug' zu erfreun.

31. Der Zeitpunct.

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren,
Aber der große Moment findet ein kleines Geſchlecht.

32. Goldnes Zeitalter.

Ob die Menſchen im Ganzen ſich beſſern? Ich glaub' es, denn einzeln,
Suche man, wie man auch will, ſieht man doch gar nichts davon.

33. Manſo von den Grazien.

Hexen laſſen ſich wohl durch ſchlechte Sprüche citiren,
Aber die Grazie kommt nur auf der Grazie Ruf.

34. Taſſo's Jeruſalem von demſelben.

Ein aſphaltiſcher Sumpf bezeichnet hier noch die Stätte,
Wo Jeruſalem ſtand, das uns Torquato beſang.

Digitized by Google

35. Die Kunst zu lieben.

Auch zum Lieben bedarfst du der Kunst? Unglücklicher Manso,
Daß die Natur auch nichts, gar nichts für dich noch gethan!

36. Der Schulmeister zu Breslau.

In langweiligen Versen und abgeschmackten Gedanken
Lehrt ein Präceptor uns hier, wie man gefällt und verführt.

37. Amor als Schulcollege.

Was das entsetzlichste sei von allen entsetzlichen Dingen?
Ein Pedant, den es jückt, locker und lose zu sein.

38. Der zweite Ovid.

Armer Naso, hättest du doch wie Manso geschrieben,
Nimmer, du guter Gesell, hättest du Tomi gesehn.

39. Das Unverzeihliche.

Alles kann mißlingen, wir können's ertragen, vergeben;
Nur nicht, was sich bestrebt, reizend und lieblich zu sein.

40. Prosaische Reimer.

Wieland, wie reich ist dein Geist! Das kann man nun erst empfinden,
Sieht man, wie fad und wie leer dein Caput mortuum ist.

41. Jean Paul Richter.

Hieltest du deinen Reichthum nur halb so zu Rathe, wie jener
Seine Armuth, du wärst unsrer Bewunderung werth.

Digitized by Google

42. An seinen Lobredner.

Meinst du, er werde größer, wenn du die Schultern ihm leihest?
Er bleibt klein wie zuvor, du hast den Höcker davon.

43. Feindlicher Einfall.

Fort in's Land der Philister, ihr Füchse mit brennenden Schwänzen,
Und verderbet der Herrn reife papierene Saat!

44. Nekrolog.

Unter allen, die von uns berichten, bist du mir der liebste;
Wer sich liefet in dir, lies't dich zum Glücke nicht mehr.

45. Bibliothek schöner Wissenschaften.

Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb und brüten den Stein aus,
Aber der Stein wird nicht warm, aber das Sieb wird nicht voll.

46. Dieselbe.

Invaliden Poeten ist dieser Spittel gestiftet,
Gicht und Wassersucht wird hier von der Schwindsucht gepflegt.

47. Die neuesten Geschmacksrichter.

Dichter, ihr armen, was müßt ihr nicht alles hören, damit nur
Sein Exercitium schnell lese gedruckt der Student!

Digitized by Google

48. An Schwätzer und Schmierer.

Treibet das Handwerk nur fort, wir können's euch freilich nicht legen,
Aber ruhig, das glaubt, treibt ihr es künftig nicht mehr.

49. Guerre ouverte.

Lange neckt ihr uns schon, doch immer heimlich und tückisch;
Krieg verlangtet ihr ja, führt ihn nun offen, den Krieg.

50. An gewisse Collegen.

Mögt ihr die schlechten Regenten mit strengen Worten verfolgen,
Aber schmeichelt doch auch schlechten Autoren nicht mehr!

51. An die Herren N. O. P.

Euch bedaur' ich am meisten, ihr wähltet gerne das Gute,
Aber euch hat die Natur gänzlich das Urtheil versagt.

52. Der Commissarius des jüngsten Gerichts.

Nach Calabrien reis't er, das Arsenal zu besehen,
Wo man die Artillerie gießt zu dem jüngsten Gericht.

53. Kant und seine Ausleger.

Wie doch ein einziger Reicher so viele Bettler in Nahrung
Setzt! Wenn die Könige baun, haben die Kärrner zu thun.

54. J — b.

Steil wohl ist er, der Weg zur Wahrheit, und schlüpfrig zu steigen,
Aber wir legen ihn doch nicht gern auf Eseln zurück.

Digitized by Google

55. Die Stockblinden.

Blinde, weiß ich wohl, fühlen und Taube ſehen viel ſchärfer;
Aber mit welchem Organ philoſophirt denn das Volk?

56. Analytiker.

Iſt denn die Wahrheit ein Zwiebel, von dem man die Häute nur abſchält?
Was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr nimmer heraus.

57. Der Geiſt und der Buchſtabe.

Lange kann man mit Marken, mit Rechenpfennigen zahlen,
Endlich, es hilft nichts, ihr Herrn, muß man den Beutel doch ziehn.

58. Wiſſenſchaftliches Genie.

Wird der Poet nur geboren? Der Philoſoph wird's nicht minder,
Alle Wahrheit zuletzt wird nur gebildet, geſchaut.

59. Die bornirten Köpfe.

Etwas nützet ihr doch: die Vernunft vergißt des Verſtandes
Schranken ſo gern, und die ſtellet ihr redlich uns dar.

60. Bedientenpflicht.

Rein zuerſt ſei das Haus, in welchem die Königin einzieht,
Friſch denn, die Stuben gefegt! Dafür, ihr Herrn, ſeid ihr da.

61. Ungebühr.

Aber erſcheint ſie ſelbſt, hinaus vor die Thüre, Geſinde!
Auf den Seſſel der Frau pflanze die Magd ſich nicht hin.

Digitized by Google

62. Wissenschaft.

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

63. An Kant.

Vornehm nennst du den Ton der neuen Propheten? Ganz richtig,
Vornehm philosophirt heißt wie Roture gedacht.

64. Der kurzweilige Philosoph.

Eine spaßhafte Weisheit docirt hier ein lustiger Doctor,
Bloß dem Namen nach Ernst, und in dem lustigsten Saal.

65. Verfehlter Beruf.

Schade daß ein Talent hier auf dem Katheder verhallet,
Das auf höherm Gerüst hätte zu glänzen verdient.

66. Das philosophische Gespräch.

Einer, das höret man wohl, spricht nach dem andern, doch keiner
Mit dem andern; wer nennt zwei Monologen Gespräch?

67. Das Privilegium.

Dichter und Kinder, man gibt sich mit beiden nur ab, um zu spielen;
Nun so erboset euch nicht, wird euch die Jugend zu laut.

68. Litterarischer Zodiacus.

Jetzo, ihr Distichen, nehmt euch zusammen, es thut sich der Thierkreis
Grauend euch auf; mir nach, Kinder! wir müssen hindurch.

Digitized by Google

69. Zeichen des Widders.

Auf den Widder ſtoßt ihr zunächſt, den Führer der Schafe,
Aus dem Dykiſchen Pferch ſpringet er trotzig hervor.

70. Zeichen des Stiers.

Neben an gleich empfängt euch ſein Namensbruder; mit ſtumpfen
Hörnern, weicht ihr nicht aus, ſtößt euch der Halliſche Ochs.

71. Zeichen des Fuhrmanns.

Alſobald knallet in G** des Reiches würdiger Schwager,
Zwar er nimmt euch nicht mit, aber er fährt doch vorbei.

72. Zeichen der Zwillinge.

Kommt ihr den Zwillingen nah, ſo ſprecht nur: Gelobet ſei J—
C—! „In Ewigkeit" gibt man zum Gruß euch zurück.

73. Zeichen des Bärs.

Nächſt daran ſtrecket der Bär zu K** die bleiernen Tatzen
Gegen euch aus, doch er fängt euch nur die Fliegen vom Kleid.

74. Zeichen des Krebſes.

Geht mir dem Krebs in B*** aus dem Weg, manch lyriſches Blümchen
Schwellend in üppigem Wuchs kneipte die Schere zu Tod.

75. Zeichen des Löwen.

Jetzo nehmt euch in Acht vor dem wackern Eutiniſchen Leuen,
Daß er mit griechiſchem Zahn euch nicht verwunde den Fuß.

Digitized by Google

76. Zeichen der Jungfrau.

Bücket euch, wie sich's geziemt, vor der zierlichen Jungfrau zu Weimar,
Schmollt sie auch oft — wer verzeiht Launen der Grazie nicht?

77. Zeichen des Raben.

Vor dem Raben nur sehet euch vor, der hinter ihr krächzet,
Das Nekrologische Thier setzt auf Cadaver sich nur.

78. Locken der Berenice.

Sehet auch, wie ihr in S*** den groben Fäusten entschlüpfet,
Die Berenice's Haar striegeln mit eisernem Kamm.

79. Zeichen der Wage.

Jetzo wäre der Ort, daß ihr die Wage beträtet,
Aber dieß Zeichen ward längst schon am Himmel vermißt.

80. Zeichen des Scorpions.

Aber nun kommt ein böses Insect aus G—b—n her,
Schmeichelnd naht es, ihr habt, flieht ihr nicht eilig, den Stich.

81. Ophiuchus.

Drohend hält euch die Schlang' jetzt Ophiuchus entgegen,
Fürchtet sie nicht, es ist nur der getrocknete Balg.

82. Zeichen des Schützen.

Seid ihr da glücklich vorbei, so naht euch dem zielenden Hofrath
Schütz nur getrost, er liebt und er versteht auch den Spaß.

Digitized by Google

83. Gans.

Laßt sodann ruhig die Gans in L***g und G**a gagagen,
Die beißt keinen, es quält nur ihr Geschnatter das Ohr.

84. Zeichen des Steinbocks.

Im Vorbeigehn stutzt mir den alten Berlinischen Steinbock,
Das verdrießt ihn, so gibt's etwas zu lachen für's Volk.

85. Zeichen des Pegasus.

Aber seht ihr in B**** den Grad ad Parnassum, so bittet
Höflich ihm ab, daß ihr euch eigene Wege gewählt.

86. Zeichen des Wassermanns.

Übrigens haltet euch ja von dem Dr****r Wassermann ferne,
Daß er nicht über euch her gieße den Elbestrom aus.

87. Eridanus.

An des Eridanus Ufern umgeht mir die furchtbare Waschfrau,
Welche die Sprache des Teut säubert mit Lauge und Sand.

88. Fische.

Seht ihr in Leipzig die Fischlein, die sich in Sulzers Cisterne
Regen, so fangt euch zur Lust einige Grundeln heraus.

89. Der fliegende Fisch.

Reckt euch in Breslau der fliegende Fisch, erwartet's geduldig,
In sein wäss'rigtes Reich zieht ihn Neptun bald hinab.

Digitized by Google

90. Glück auf den Weg.

Manche Gefahren umringen euch noch, ich hab' sie verschwiegen,
Aber wir werden uns noch aller erinnern — nur zu!

91. Die Aufgabe.

Wem die Verse gehören? Ihr werdet es schwerlich errathen,
Sondert, wenn ihr nun könnt, o Chorizonten, auch hier!

92. Wohlfeile Achtung.

Selten erhaben und groß und selten würdig der Liebe,
Lebt er doch immer, der Mensch, und wird geehrt und geliebt.

93. Revolutionen.

Was das Lutherthum war, ist jetzt das Franzthum in diesen
Letzten Tagen, es drängt ruhige Bildung zurück.

94. Parteigeist.

Wo Parteien entstehn, hält jeder sich hüben und drüben,
Viele Jahre vergehn, eh' sie die Mitte vereint.

95. Das deutsche Reich.

Deutschland? Aber wo liegt es? Ich weiß das Land nicht zu finden,
Wo das gelehrte beginnt, hört das politische auf.

96. Deutscher Nationalcharakter.

Zur Nation euch zu bilden, ihr hoffet es, Deutsche, vergebens;
Bildet, ihr könnt es, dafür freier zu Menschen euch aus.

Digitized by Google

97. Rhein.

Treu wie dem Schweizer gebührt, bewach' ich Germaniens Gränze,
Aber der Gallier hüpft über den duldenden Strom.

98. Rhein und Mosel.

Schon so lang umarm' ich die lotharingische Jungfrau,
Aber noch hat kein Sohn unsre Umarmung erfreut!

99. Donau in B**.

Bacchus der lustige führt mich und Komus der fette durch reiche
Triften, aber verschämt bleibet die Charis zurück.

100. Donau in O**.

Mich umwohnet mit glänzendem Aug' das Volk der Fajaken,
Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß.

101. Main.

Meine Burgen zerfallen zwar, doch getröstet erblick' ich
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.

102. Saale.

Kurz ist mein Lauf und begrüßt der Fürsten, der Völker so viele,
Aber die Fürsten sind gut, aber die Völker sind frei.

103. Ilm.

Meine Ufer sind arm, doch höret die leisere Welle,
Führt der Strom sie vorbei, manches unsterbliche Lied.

Digitized by Google

104. Pleiße.

Flach iſt mein Ufer und ſeicht mein Bächlein, es ſchöpften zu durſtig
Meine Poeten mich, meine Proſaiker aus.

105. Elbe.

All ihr andern, ihr ſprecht nur ein Kauderwälſch. Unter den Flüſſen
Deutſchlands rede nur ich, und auch in Meißen nur, Deutſch.

106. Spree.

Sprache gab mir einſt Ramler und Stoff mein Cäſar, da nahm ich
Meinen Mund etwas voll, aber ich ſchweige ſeitdem.

107. Weſer.

Leider von mir iſt gar nichts zu ſagen, auch zu dem kleinſten Epigramme, bedenkt! geb' ich der Muſe nicht Stoff.

108. Geſundbrunnen zu ***.

Seltſames Land! Hier haben die Flüſſe Geſchmack und die Quellen,
Bei den Bewohnern allein hab' ich noch keinen verſpürt.

109. P** bei N***.

Ganz hypochondriſch bin ich vor langer Weile geworden,
Und ich fließe nur fort, weil es ſo hergebracht iſt.

110. Die **chen Flüſſe.

Unſer einer hat's halter gut in **cher Herren Ländern, ihr Joch iſt ſanft und ihre Laſten ſind leicht.

111. Salzach.

Aus Juvaviens Bergen ström' ich, das Erzstift zu salzen,
Lenke dann Bayern zu, wo es an Salze gebricht.

112. Der anonyme Fluß.

Fastenspeisen dem Tisch des frommen Bischofs zu liefern,
Goß der Schöpfer mich aus durch das verhungerte Land.

113. Les fleuves indiscrets.

Jetzt kein Wort mehr, ihr Flüsse! Man sieht's, ihr wißt euch so wenig
Zu bescheiden, als einst Diderot's Schätzchen gethan.

114. An den Leser.

Lies uns nach Laune, nach Lust, in trüben, in fröhlichen Stunden,
Wie uns der gute Geist, wie uns der böse gezeugt.

115. Gewissen Lesern.

Viele Bücher genießt ihr, die ungesalzen; verzeihet,
Daß dieß Büchelchen uns überzusalzen beliebt.

116. Dialogen aus dem Griechischen.

Zur Erbauung andächtiger Seelen hat F*** S***,
Graf und Poet und Christ, diese Gespräche verdeutscht.

117. Der Ersatz.

Als du die griechischen Götter geschmäht, da warf dich Apollo
Von dem Parnasse; dafür gehst du in's Himmelreich ein.

118. Der moderne Halbgott.

Christlicher Hercules, du erstickteſt so gerne die Riesen,
Aber die heidnische Brut steht, Herculiscus! noch fest.

Digitized by Google

119. Charis.

Iſt dieß die Frau des Künſtlers Vulcan? Sie ſpricht von dem Handwerk,
Wie es des Roturiers adliger Hälfte geziemt.

120. Nachbildung der Natur.

Was nur Einer vermag, das ſollte nur Einer uns ſchildern,
Voß nur den Pfarrer und nur Iffland den Förſter allein.

121. Nachäffer.

Aber da meinen die Pfuſcher, ein jeder Schwarzrock und Grünrock
Sei, auch an und für ſich, unſrer Beſchauung ſchon werth.

122. Klingklang.

In der Dichtkunſt hat er mit Worten herzlos geklingelt,
In der Philoſophie treibt er es pfäffiſch ſo fort.

123. An gewiſſe Umſchöpfer.

Nichts ſoll werden das Etwas, daß Nichts ſich zu Etwas geſtalte;
Laß das Etwas nur ſein! nie wird zu Etwas das Nichts.

124. Aufmunterung.

Deutſchland fragt nach Gedichten nicht viel; ihr kleinen Geſellen,
Lärmt, bis jeglicher ſich wundernd an's Fenſter begibt.

125. Das Brüderpaar.

Als Centauren gingen ſie einſt durch poetiſche Wälder,
Aber das wilde Geſchlecht hat ſich geſchwinde bekehrt.

Digitized by Google

126. K**.

Höre den Tadler! Du kannſt, was er noch vermißt, dir erwerben;
Jenes, was nie ſich erwirbt, freue dich! gab dir Natur.

127. An die Moraliſten.

Richtet den herrſchenden Stab auf Leben und Handeln und laſſet
Amorn, dem lieblichen Gott, doch mit der Muſe das Spiel!

128. Der Leviathan und die Epigramme.

Fürchterlich biſt du im Kampf, nur brauchſt du etwas viel Waſſer,
Aber verſuch' es einmal, Fiſch! in den Lüften mit uns.

129. Louiſe von Voß.

Wahrlich, es füllt mit Wonne das Herz, dem Geſange zu horchen,
Ahmt ein Sänger, wie der, Töne des Alterthums nach.

130. Jupiters Kette.

Hängen auch alle Schmierer und Reimer ſich an dich, ſie ziehen
Dich nicht hinunter, doch du ziehſt ſie auch ſchwerlich hinauf.

131. Aus einer der neueſten Epiſteln.

Klopſtock, der iſt mein Mann, der in neue Phraſen geſtoßen,
Was er im hölliſchen Pfuhl Hohes und Großes vernahm.

Digitized by Google

132. B**s Taschenbuch.

Eine Collection von Gedichten? Eine Collecte
Nenn' es, der Armuth zu Lieb' und bei der Armuth gemacht.

133. Ein deutsches Meisterstück.

Alles an diesem Gedicht ist vollkommen, Sprache, Gedanke,
Rhythmus; das Einzige nur fehlt noch, es ist kein Gedicht.

134. Unschuldige Schwachheit.

„Unsre Gedichte nur trifft dein Spott?" O schätzet euch glücklich,
Daß das Schlimmste an euch eure Erdichtungen sind.

135. Das Neueste aus Rom.

Raum und Zeit hat man wirklich gemahlt, es steht zu erwarten,
Daß man mit ähnlichem Glück nächstens die Tugend uns tanzt.

136. Deutsches Lustspiel.

Thoren hätten wir wohl, wir hätten Fratzen die Menge,
Leider helfen sie nur selbst zur Komödie nichts.

137. Das Mährchen.

Mehr als zwanzig Personen sind in dem Mährchen geschäftig.
„Nun, und was machen sie denn alle?" Das Mährchen, mein Freund.

Digitized by Google

138. Frivole Neugier.

Das verlohnte sich auch den delphischen Gott zu bemühen,
Daß er dir sage, mein Freund, wer der Armenier war.

139. Beispielsammlung.

Nicht bloß Beispielsammlung, nein, selber ein warnendes Beispiel,
Wie man nimmermehr soll sammeln für guten Geschmack.

140. Mit Erlaubniß.

Nimm's nicht übel, daß nun auch deiner gedacht wird! Verlangst du
Das Vergnügen umsonst, daß man den Nachbar verirt?

141. Der Sprachforscher.

Anatomiren magst du die Sprache, doch nur ihr Cadaver;
Geist und Leben entschlüpft flüchtig dem groben Scalpell.

142. Geschichte eines dicken Mannes.

(Man sehe die Recension davon in der N. deutschen Bibliothek.)

Dieses Werk ist durchaus nicht in Gesellschaft zu lesen,
Da es, wie Recensent rühmet, die Blähungen treibt.

143. Anekdoten von Friedrich II.

Von dem unsterblichen Friedrich, dem einzigen, handelt in diesen
Blättern der zehenmalzehn tausendste sterbliche Fritz.

144. Literaturbriefe.

Auch Nicolai schrieb an dem trefflichen Werk? Ich will's glauben;
Mancher Gemeinplatz auch steht in dem trefflichen Werk.

Digitized by Google

145. Gewiſſe Melodien.

Dieß iſt Muſik für's Denken! So lang man ſie hört, bleibt man eiskalt;
Vier, fünf Stunden darauf macht ſie erſt rechten Effect.

146. Überſchriften dazu.

Froſtig und herzlos iſt der Geſang, doch Sänger und Spieler
Werden oben am Rand höflich zu fühlen erſucht.

147. Der böſe Geſelle.

Dichter, bitte die Muſen, vor ihm dein Lied zu bewahren,
Auch dein leichteſtes zieht nieder der ſchwere Geſang.

148. Karl von Karlsberg.

Was der berühmte Verfaſſer des menſchlichen Elends verdiene?
Sich in der Charité gratis verköſtigt zu ſehn.

149. Schriften für Damen und Kinder.

„Bibliothek für das andre Geſchlecht, nebſt Fabeln für Kinder“:
Alſo für Kinder nicht, nicht für das andre Geſchlecht.

150. Dieſelbe.

Immer für Weiber und Kinder! Ich dächte, man ſchriebe für Männer,
Und überließe dem Mann Sorge für Frau und für Kind!

151. Geſellſchaft von Sprachfreunden.

O wie ſchätz' ich euch hoch! Ihr bürſtet ſorglich die Kleider
Unſrer Autoren, und wem fliegt nicht ein Federchen an?

Digitized by Google

152. Der Purist.

Sinnreich bist du, die Sprache von fremden Wörtern zu säubern;
Nun so sage doch, Freund, wie man Pedant uns verdeutscht.

153. Vernünftige Betrachtung.

Warum plagen wir einer den andern? Das Leben zerrinnet,
Und es versammelt uns nur einmal wie heute die Zeit.

154. An **.

Gerne plagt' ich auch dich, doch es will mir mit dir nicht gelingen,
Du bist zum Ernst mir zu leicht, bist für den Scherz mir zu plump.

155. An ***.

Nein! Du erbittest mich nicht. Du hörtest dich gerne verspottet,
Hörtest du dich nur genannt; darum verschon' ich dich, Freund.

156. Garve.

Hör' ich über Geduld dich, edler Leidender, reden,
O wie wird mir das Volk frömmelnder Schwätzer verhaßt.

157. Auf gewisse Anfragen.

Ob dich der Genius ruft? Ob du dem rufenden folgest?
Ja wenn du mich fragst — nein! Folge dem rufenden nicht.

Digitized by Google

158. Stoßgebet.

Vor dem Ariſtokraten in Lumpen bewahrt mich, ihr Götter,
Und vor dem Sanscülott auch mit Epauletten und Stern.

159. Diſtinctionszeichen.

„Unbedeutend ſind doch auch manche von euren Gedichtchen!"
Freilich, zu jeglicher Schrift braucht man auch Komma und Punct.

160. Die Adreſſen.

Alles iſt nicht für alle, das wiſſen wir ſelber, doch nichts iſt
Ohne Beſtimmung, es nimmt jeder ſich ſelbſt ſein Packet.

161. Schöpfung durch Feuer.

Arme baſaltiſche Säulen! Ihr ſolltet dem Feuer gehören,
Und doch ſah euch kein Menſch je aus dem Feuer entſtehn.

162. Mineralogiſcher Patriotismus.

Jedermann ſchürfte bei ſich auch nach Baſalten und Lava,
Denn es klinget nicht ſchlecht: hier iſt vulcaniſch Gebirg!

163. Kurze Freude.

Endlich zog man ſie wieder in's alte Waſſer herunter,
Und es löſcht ſich nun bald dieſer entzündete Streit.

164. Triumph der Schule.

Welch erhabner Gedanke! Uns lehrt der unſterbliche Meiſter,
Künſtlich zu theilen den Strahl, den wir nur einfach gekannt.

Digitized by Google

165. Die Möglichkeit.

Liegt der Irrthum nur erſt, wie ein Grundſtein, unten im Boden,
Immer baut man darauf, nimmermehr kommt er an Tag.

166. Wiederholung.

Hundertmal werd ich's euch ſagen und tauſendmal: Irrthum iſt Irrthum!
Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinſte beging.

167. Wer glaubt's?

„Newton hat ſich geirrt?" Ja, doppelt und dreifach! „Und wie denn?"
Lange ſteht es gedruckt, aber es lieſ't es kein Menſch.

168. Der Welt Lauf.

Drucken fördert euch nicht, es unterdrückt euch die Schule;
Aber nicht immer, und dann geben ſie ſchweigend ſich drein.

169. Hoffnung.

Allen habt ihr die Ehre genommen, die gegen euch zeugten;
Aber dem Märtyrer kehrt ſpäte ſie doppelt zurück.

170. Exempel.

Schon Ein Irrlicht ſah ich verſchwinden, dich, Phlogiſton! Balde,
O Newtoniſch Geſpenſt! folgſt du dem Brüderchen nach.

171. Der letzte Märtyrer.

Auch mich bratet ihr noch als Huß vielleicht, aber wahrhaftig!
Lange bleibet der Schwan, der es vollendet, nicht aus.

Digitized by Google

172. Menſchlichkeiten.

Leidlich hat Newton geſehen, und falſch geſchloſſen, am Ende
Blieb er, ein Britte, verſtockt, ſchloß er, bewies er ſo fort.

173. Und abermals Menſchlichkeiten.

Seine Schüler hörten nun auf, zu ſehn und zu ſchließen,
Referirten getroſt, was er auch ſah und bewies.

174. Der Widerſtand.

Ariſtokratiſch geſinnt iſt mancher Gelehrte, denn gleich iſt's,
Ob man auf Helm und Schild oder auf Meinungen ruht.

175. Neueſte Farbentheorie von Wünſch.

Gelbroth und Grün macht das Gelbe, Grün und Violblau das Blaue!
So wird aus Gurkenſalat wirklich der Eſſig erzeugt!

176. Das Mittel.

„Warum ſagſt du uns das in Verſen?" Die Verſe ſind wirkſam,
Spricht man in Proſa zu euch, ſtopft ihr die Ohren euch zu.

177. Moraliſche Zwecke der Poeſie.

„Beſſern, beſſern ſoll uns der Dichter!" So darf denn auf eurem
Rücken des Büttels Stock nicht einen Augenblick ruhn?

178. Sections-Wuth.

Lebend noch exenteriren ſie euch, und ſeid ihr geſtorben,
Paſſet im Nekrolog noch ein Proſector euch auf.

Digitized by Google

179. Kritiſche Studien.

Schneidet, ſchneidet, ihr Herrn, durch Schneiden lernet der Schüler,
Aber wehe dem Froſch, der euch den Schenkel muß leihn!

180. Der aſtronomiſche Himmel.

So erhaben, ſo groß iſt, ſo weit entlegen der Himmel!
Aber der Kleinigkeitsgeiſt fand auch bis dahin den Weg.

181. Naturforſcher und Transſcendental-Philoſophen.

Feindſchaft ſei zwiſchen euch, noch kommt das Bündniß zu frühe;
Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird erſt die Wahrheit erkannt.

182. An die voreiligen Verbindungsſtifter.

Jeder wandle für ſich, und wiſſe nichts von dem andern,
Wandeln nur beide gerad', finden ſich beide gewiß.

183. Der treue Spiegel.

Reiner Bach, du entſtellſt nicht den Kieſel, du bringſt ihn dem Auge
Näher; ſo ſeh' ich die Welt, ***, wenn du ſie beſchreibſt.

184. Nicolai.

Nicolai reiſet noch immer, noch lang wird er reiſen,
Aber in's Land der Vernunft findet er nimmer den Weg.

185. Der Wichtige.

Seine Meinung ſagt er von ſeinem Jahrhundert, er ſagt ſie,
Nochmals ſagt er ſie laut, hat ſie geſagt und geht ab.

Digitized by Google

186. Der Plan des Werks.

Meine Reif' iſt ein Faden, an dem ich drei Luſtra die Deutſchen
Nützlich führe, ſo wie formlos die Form mir's gebeut.

187. Formalphiloſophie.

Allen Formen macht er den Krieg; er weiß wohl, zeitlebens
Hat er mit Müh' und Noth Stoff nur zuſammengeſchleppt.

188. Der Todfeind.

Willſt du alles vertilgen, was deiner Natur nicht gemäß iſt,
Nicolai, zuerſt ſchwöre dem Schönen den Tod!

189. Philoſophiſche Querköpfe.

Querkopf! ſchreiet ergrimmt in unſere Wälder Herr Nickel,
Leerkopf! ſchallt es darauf luſtig zum Walde heraus.

190. Empiriſcher Querkopf.

Armer empiriſcher Teufel! Du kennſt nicht einmal das Dumme
In dir ſelber, es iſt, ach! a priori ſo dumm.

191. Der Quellenforſcher.

Nicolai entdeckt die Quellen der Donau! Welch Wunder!
Sieht er gewöhnlich doch ſich nach der Quelle nicht um.

192. Derſelbe.

Nichts kann er leiden, was groß iſt und mächtig; drum, herrliche Donau,
Spürt dir der Häſcher ſo lang nach, bis er ſeicht dich ertappt.

Digitized by Google

193. N. Reisen XI. Band S. 177.

À propos Tübingen! Dort sind Mädchen, die tragen die Zöpfe
Lang geflochten, auch dort gibt man die Horen heraus.

194. Der Glückliche.

Sehen möcht' ich dich, Nickel, wenn du ein Späßchen erhaschest,
Und, von dem Fund entzückt, drauf dich im Spiegel besiehst.

195. Verkehrte Wirkung.

Rührt sonst einen der Schlag, so stockt die Zunge gewöhnlich,
Dieser, so lange gelähmt, schwatzt nur geläufiger fort.

196. Pfahl im Fleisch.

Nenne Lessing nur nicht, der Gute hat vieles gelitten
Und in des Märtyrers Kranz warst du ein schrecklicher Dorn.

197. Die Horen an Nicolai.

Unsere Reihen störtest du gern, doch werden wir wandeln,
Und du tappe denn auch, plumper Geselle! so fort.

198. Fichte und Er.

Freilich tauchet der Mann kühn in die Tiefe des Meeres,
Wenn du, auf leichtem Kahn, schwankest und Heringe fängst.

199. Briefe über ästhetische Bildung.

Dunkel sind sie zuweilen, vielleicht mit Unrecht, o Nickel!
Aber die Deutlichkeit ist wahrlich nicht Tugend an dir.

Digitized by Google

200. Modephiloſophie.

Lächerlichſter, du nennſt das Mode, wenn immer von neuem
Sich der menſchliche Geiſt ernſtlich nach Bildung beſtrebt.

201. Das grobe Organ.

Was du mit Händen nicht greifſt, das ſcheint dir Blinden ein Unding,
Und betaſteſt du was, gleich iſt das Ding auch beſchmutzt.

202. Der Laſtträger.

Weil du vieles geſchleppt und ſchleppſt und ſchleppen wirſt, meinſt du,
Was ſich ſelber bewegt, könne vor dir nicht beſtehn.

203. Die Waidtaſche.

Reget ſich was, gleich ſchießt der Jäger, ihm ſcheinet die Schöpfung,
Wie lebendig ſie iſt, nur für den Schnappſack gemacht.

204. Das Unentbehrliche.

Könnte Menſchenverſtand doch ohne Vernunft nur beſtehen,
Nickel hätte fürwahr menſchlichſten Menſchenverſtand.

205. Die Xenien.

Was uns ärgert, du gibſt mit langen entſetzlichen Noten
Uns auch wieder heraus unter der Reiſerubrik.

206. Lucri bonus odor.

Gröblich haben wir dich behandelt, das brauche zum Vortheil
Und im zwölften Band ſchilt uns, da gibt es ein Blatt.

Digitized by Google

207. Vorſatz.

Den Philiſter verdrieße, den Schwärmer necke, den Heuchler
Quäle der fröhliche Vers, der nur das Gute verehrt.

208. Nur Zeitſchriften.

Frankreich faßt er mit einer, das arme Deutſchland gewaltig
Mit der andern, doch ſind beide papieren und leicht!

209. Das Motto.

Wahrheit ſag' ich euch, Wahrheit und immer Wahrheit, verſteht ſich:
Meine Wahrheit; denn ſonſt iſt mir auch keine bekannt.

210. Der Wächter Zions.

Meine Wahrheit beſtehet im Bellen, beſonders wenn irgend
Wohlgekleidet ein Mann ſich auf der Straße mir zeigt.

211. Verſchiedene Dreſſuren.

Ariſtokratiſche Hunde, ſie knurren auf Bettler, ein echter
Demokratiſcher Spitz klafft nach dem ſeidenen Strumpf.

212. Böſe Geſellſchaft.

Ariſtokraten mögen noch gehn, ihr Stolz iſt doch höflich,
Aber du, löbliches Volk, biſt ſo voll Hochmuth und grob.

213. An die Obern.

Immer bellt man auf euch! Bleibt ſitzen! Es wünſchen die Beller
Jene Plätze, wo man ruhig das Bellen vernimmt.

Digitized by Google

214. Baalspfaffen.

Heilige Freiheit! Erhabener Trieb der Menschen zum Bessern!
Wahrlich, du konntest dich nicht schlechter mit Priestern versehn!

215. Verfehlter Beruf.

Schreckensmänner wären sie gerne, doch lacht man in Deutschland
Ihres Grimmes, der nur mäßige Schriften zerfleischt.

216. An mehr als Einen.

Erst habt ihr die Großen beschmauf't, nun wollt ihr sie stürzen;
Hat man Schmarotzer doch nie dankbar dem Wirthe gesehn.

217. Das Requisit.

Lange werden wir euch noch ärgern und werden euch sagen:
Rothe Kappen, euch fehlt nur noch das Glöckchen zum Putz.

218. Verdienst.

Hast du auch wenig genug verdient um die Bildung der Deutschen,
Fritz Nicolai, sehr viel hast du dabei doch verdient.

219. Umwälzung.

Nein, das ist doch zu arg! Da läuft auch selbst noch der Cantor
Von der Orgel, und ach! pfuscht auf den Claven des Staats.

Digitized by Google

220. Der Halbvogel.

Fliegen möchte der Strauß, allein er rudert vergeblich,
Ungeschickt rühret der Fuß immer den leidigen Sand.

221. Der letzte Versuch.

Vieles hast du geschrieben, der Deutsche wollt' es nicht lesen;
Gehn die Journale nicht ab, dann ist auch alles vorbei.

222. Kunstgriff.

Schreib' die Journale nur anonym, so kannst du mit vollen
Backen deine Musik loben, es merkt es kein Mensch.

223. Dem Großsprecher.

Öfters nahmst du das Maul schon so voll und konntest nicht wirken;
Auch jetzt wirkest du nichts, nimm nur das Maul nicht so voll.

224. Mottos.

Setze nur immer Mottos auf deine Journale, sie zeigen
Alle die Tugenden an, die man an dir nicht bemerkt.

225. Sein Handgriff.

Auszuziehen versteh' ich und zu beschmutzen die Schriften,
Dadurch mach' ich sie mein, und ihr bezahlet sie mir.

226. Die Mitarbeiter.

Wie sie die Glieder verrenken, die Armen! Aber nach dieser
Pfeife zu tanzen, es ist auch, bei'm Apollo! kein Spaß.

Digitized by Google

227. Unmögliche Vergeltung.

Deine Collegen verſchreiſt und plünderſt du! Dich zu verſchreien
Iſt nicht nöthig, und nichts iſt auch zu plündern an dir.

228. Das züchtige Herz.

Gern erlaſſen wir dir die moraliſche Delicateſſe,
Wenn du die zehen Gebot' nur ſo nothdürftig befolgſt.

229. Abſcheu.

Heuchler, ferne von mir! Beſonders du widriger Heuchler,
Der du mit Grobheit glaubſt Falſchheit zu decken und Liſt.

230. Der Hauſirer.

Ja das fehlte nur noch zu der Entwicklung der Sache,
Daß als Krämer ſich nun Kr**er nach Frankreich begibt!

231. Deutſchlands Revanche an Frankreich.

Manchen Lakai ſchon verkauftet ihr uns als Mann von Bedeutung;
Gut! Wir ſpediren euch hier Kr**** als Mann von Verdienſt.

232. Der Patriot.

Daß Verfaſſung ſich überall bilde! Wie ſehr iſt's zu wünſchen,
Aber ihr Schwätzer verhelft uns zu Verfaſſungen nicht!

233. Die drei Stände.

Sagt, wo ſteht in Deutſchland der Sanscülott? In der Mitte;
Unten und oben beſitzt jeglicher was ihm behagt.

Digitized by Google

234. Die Hauptsache.

Jedem Besitzer das Seine! und jedem Regierer den Rechtsinn,
Das ist zu wünschen, doch ihr, beides verschafft ihr uns nicht.

235. Anacharsis der Zweite.

Anacharsis dem ersten nahmt ihr den Kopf weg, der zweite
Wandert nun ohne Kopf klüglich, Pariser, zu euch.

236. Historische Quellen.

Augen leiht dir der Blinde zu dem, was in Frankreich geschiehet,
Ohren der Taube, du bist, Deutschland, vortrefflich bedient.

237. Der Almanach als Bienenkorb.

Lieblichen Honig geb' er dem Freund, doch nahet sich täppisch
Der Philister, um's Ohr sauf' ihm der stechende Schwarm!

238. Etymologie.

Ominos ist dein Nam', er spricht dein ganzes Verdienst aus:
Gerne verschaffte st du, ging' es, dem Pöbel den Sieg.

239. Ausnahme.

„Warum tadelst du manchen nicht öffentlich?" Weil er ein Freund ist.
Wie mein eigenes Herz tadl' ich im Stillen den Freund.

Digitized by Google

240. Die Insecten.

„Warum ſchiltſt du die einen ſo hundertfach?“ Weil das Geſchmeiße,
Rührt ſich der Wedel nicht ſtets, immer dich leckt und dich ſticht.

241. Einladung.

„Glaubſt du denn nicht, man könnte die ſchwache Seite dir zeigen?“
Thu es mit Laune, mit Geiſt, Freund, und wir lachen zuerſt.

242. Warnung.

Unſrer liegen noch tauſend im Hinterhalt, daß ihr nicht etwa,
Rückt ihr zu hitzig heran, Schultern und Rücken entblößt.

243. An die Philiſter.

Freut euch des Schmetterlings nicht, der Böſewicht zeugt euch die Raupe,
Die euch den herrlichen Kohl, faſt aus der Schüſſel, verzehrt.

244. Hausrecht.

Keinem Gärtner verdenk' ich's, daß er die Sperlinge ſcheuchet,
Doch nur Gärtner iſt er, jene gebar die Natur.

245. Currus virum miratur inanes.

Wie ſie knallen, die Peitſchen! Hilf Himmel! Journale! Kalender!
Wagen an Wagen! Wie viel Staub und wie wenig Gepäck!

Digitized by Google

246. Kalender der Musen und Grazien.

Musen und Grazien! oft habt ihr euch schrecklich verirret,
Doch dem Pfarrer noch nie selbst die Perrücke gebracht.

247. Taschenbuch.

Viele Läden und Häuser sind offen in südlichen Ländern,
Und man sieht das Gewerb, aber die Armuth zugleich.

248. Vossens Almanach.

Immer zu, du redlicher Voß! Bei'm neuen Kalender
Nenne der Deutsche dich doch, der dich im Jahre vergißt.

249. Schillers Almanach von 1796.

Du erhebest uns erst zu Idealen und stürzest
Gleich zur Natur uns zurück; glaubst du, wir danken dir das?

250. Das Packet.

Mit der Eule gesiegelt? Da kann Minerva nicht weit sein!
Ich erbreche, da fällt „von und für Deutschland" heraus.

251. Das Journal Deutschland.

Alles beginnt der Deutsche mit Feierlichkeit, und so zieht auch
Diesem deutschen Journal blasend ein Spielmann voran.

252. Reichsanzeiger.

Edles Organ, durch welches das deutsche Reich mit sich selbst spricht!
Geistreich, wie es hinein schallet, so schallt es heraus.

Digitized by Google

253. A. d. Ph.

Woche für Woche zieht der Bettelkarren durch Deutschland,
Den auf schmutzigem Bock Jakob, der Kutscher, regiert.

254. A. D. B.

Zehnmal-gelesʼne Gedanken auf zehnmal bedrucktem Papiere,
Auf zerriebenem Blei stumpfer und bleierner Witz.

255. A. d. Z.

Auf dem Umschlag sieht man die Charitinnen, doch leider
Kehrt uns Aglaia den Theil, den ich nicht nennen darf, zu.

256. Deutsche Monatschrift.

Deutsch in Künsten gewöhnlich heißt mittelmäßig! und bist du,
Deutscher Monat, vielleicht auch so ein deutsches Product?

257. G. d. Z.

Dich, o Dämon! erwartʼ ich und deine herrschenden Launen,
Aber im härenen Sack schleppt sich ein Kobold dahin.

258. Urania.

Deinen heiligen Namen kann nichts entehren, und wenn ihn
Auf sein Sudelgefäß Ewald, der frömmelnde, schreibt.

259. Merkur.

Wieland zeigt sich nur selten, doch sucht man gern die Gesellschaft,
Wo sich Wieland auch nur selten, der seltene, zeigt.

Digitized by Google

260. Horen. Erster Jahrgang.

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten verwegen,
Wenige gehen den Schritt, wie ihn das Publicum hält.

261. Minerva.

Trocken bist du und ernst, doch immer die würdige Göttin,
Und so leihest du auch gerne den Namen dem Heft.

262. Journal des Luxus und der Moden.

Du bestrafest die Mode, bestrafest den Luxus, und beide
Weißt du zu fördern, du bist ewig des Beifalls gewiß.

263. Dieser Musenalmanach.

Nun erwartet denn auch für seine herzlichen Gaben,
Liebe Collegen, von euch unser Kalender den Dank.

264. Der Wolfische Homer.

Sieben Städte zankten sich drum, ihn geboren zu haben;
Nun da der Wolf ihn zerriß, nehme sich jede ihr Stück.

265. M***.

Weil du doch alles beschriebst, so beschreib' uns zu gutem Beschlusse
Auch die Maschine noch, Freund, die dich so fertig bedient.

266. Herr Leonhard **.

Deinen Namen les' ich auf zwanzig Schriften, und dennoch
Ist es dein Name nur, Freund, den man in allen vermißt.

Digitized by Google

267. Pantheon der Deutschen. I. Band.

Deutschlands größte Männer und kleinste sind hier versammelt,
Jene gaben den Stoff, diese die Worte des Buchs.

268. Borussias.

Sieben Jahre nur währte der Krieg, von welchem du singest?
Sieben Jahrhunderte, Freund, währt mir dein Heldengedicht.

269. Guter Rath.

Accipe facundi Culicem, studiose, Maronis,
Ne, nugis positis, arma virumque canas.

270. Reinecke Fuchs.

Vor Jahrhunderten hätte ein Dichter dieses gesungen?
Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut.

271. Menschenhaß und Reue.

Menschenhaß? Nein, davon verspürt' ich bei'm heutigen Stücke
Keine Regung, jedoch Reue, die hab' ich gefühlt.

272. Schinks Faust.

Faust hat sich leider schon oft in Deutschland dem Teufel ergeben,
Doch so prosaisch noch nie schloß er den schrecklichen Bund.

273. An Madame B** und ihre Schwestern.

Jetzt noch bist du Sibylle, bald wirst du Parze, doch fürcht' ich,
Hört ihr alle zuletzt gräßlich als Furien auf.

Digitized by Google

274. Almanſaris und Amanda.

Warum verzeiht mir Amanda den Scherz und Almanſaris tobet?
Jene iſt tugendhaft, Freund, dieſe beweiſet, ſie ſei's.

275. B**.

Wäre Natur und Genie von allen Menſchen verehret,
Sag', was bliebe, Phantaſt, denn für ein Publicum dir?

276. Erholungen. Zweites Stück.

Daß ihr ſeht, wie genau wir den Titel des Buches erfüllen,
Wird zur Erholung hiemit euch die Vernichtung gereicht.

277. Moderecenſion.

Preiſe dem Kinde die Puppen, wofür es begierig die Groſchen
Hinwirft, ſo biſt du fürwahr Krämern und Kindern ein Gott.

278. Dem Zudringlichen.

Ein vor allemal willſt du ein ewiges Leben mir ſchaffen?
Mach' im zeitlichen doch mir nicht die Weile ſo lang.

274. Höchſter Zweck der Kunſt.

Schade für's ſchöne Talent des herrlichen Künſtlers! O hätt' er
Aus dem Marmorblock doch ein Crucifix uns gemacht!

280. Zum Geburtstag.

Möge dein Lebensfaden ſich ſpinnen, wie in der Proſa
Dein Periode, bei dem leider die Lacheſis ſchläft.

Digitized by Google

281. Unter vier Augen.

Viele rühmen, sie habe Verstand; ich glaub's, für den einen,
Den sie jedesmal liebt, hat sie auch wirklich Verstand.

282. Charade.

Nichts als dein Erstes fehlt dir, so wäre dein Zweites genießbar,
Aber dein Ganzes, mein Freund, ist ohne Salz und Geschmack.

283. Frage in den Reichsanzeiger
W. Meister betreffend.

Zu was Ende die wälschen Namen für deutsche Personen? 565
Raubt es nicht allen Genuß an dem vortrefflichen Werk?

284. Göschen an die deutschen Dichter.

Ist nur erst Wieland heraus, so kommt's an euch übrigen alle,
Und nach der Location! Habt nur einstweilen Geduld!

285. Verleger von P** Schriften.

Eine Maschine besitz' ich, die selber denkt, was sie drucket;
Obengenanntes Werk zeig' ich zur Probe hier vor. 570

286. Josephs II. Dictum an die Buchhändler.

Einem Käsehandel verglich er eure Geschäfte?
Wahrlich der Kaiser, man sieht's, war auf dem Leipziger Markt.

287. Preisfrage der Akademie nützl. Wissenschaften.

Wie auf dem u fortan der theure Schnörkel zu sparen?
Auf die Antwort sind dreißig Ducaten gesetzt.

Digitized by Google

288. G. G.

Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig,
Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus.

289. Hörsäle auf gewissen Universitäten.

Prinzen und Grafen sind hier von den übrigen Hörern gesondert.
Wohl! Denn trennte der Stand nirgends, er trennte doch hier!

290. Der Virtuose.

Eine hohe Noblesse bedien' ich heut mit der Flöte,
Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig wie Geige sich hört.

291. Sachen so gesucht werden.

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der leserlich schreibet
Und orthographisch, jedoch nichts in Bell-Letters gethan.

292. Französische Lustspiele von Dyk.

Wir versichern auf Ehre, daß wir einst witzig gewesen,
Sind wir auch hier, wir gestehn's, herzlich geschmacklos und fad.

293. Buchhändler-Anzeige.

Nichts ist der Menschheit so wichtig, als ihre Bestimmung zu kennen;
Um zwölf Groschen courant wird sie bei mir jetzt verkauft.

Digitized by Google

294. Auction.

Da die Metaphyſik vor kurzem unbeerbt abging,
Werden die Dinge an ſich morgen sub hasta verkauft.

295. Gottesurtheil.

(Zwiſchen einem Göttinger und Berliner.)

Öffnet die Schranken! Bringet zwei Särge! Trompeter, geblaſen!
Almanachsritter, heraus gegen den Ritter vom Sporn!

296. Sachen ſo geſtohlen worden.

(Immanuel Kant ſpricht.)

Zwanzig Begriffe wurden mir neulich diebiſch entwendet,
Leicht ſind ſie kenntlich, es ſteht ſauber mein J. K. darauf.

297. Antwort auf obigen Avis.

Wenn nicht alles mich trügt, ſo hab' ich beſagte Begriffe
In Herrn Jakobs zu Hall' Schriften vor kurzem geſehn.

298. Schauſpielerin.

Furioſe Geliebten ſind meine Forcen im Schauſpiel,
Und in der Comédie glänz' ich als Branntweinfrau.

299. Professor Historiarum.

Breiter wird immer die Welt und immer mehr Neues geſchiehet,
Ach! die Geſchichte wird ſtets länger und kürzer das Brot!

300. Recenſion.

Sehet, wie artig der Froſch nicht hüpft! Doch ſind' ich die hintern
Füße um vieles zu lang, ſo wie die vordern zu kurz.

Digitized by Google

301. Litterarischer Adreßkalender.

Jeder treibe sein Handwerk, doch immer steh' es geschrieben:
Dieß ist das Handwerk, und der treibet das Handwerk geschickt.

302. Neuste Kritikproben.

Nicht viel fehlt dir, ein Meister nach meinen Begriffen zu heißen,
Nehm' ich das Einzige aus, daß du verrückt phantasirst.

303. Eine zweite.

Lieblich und zart sind deine Gefühle, gebildet dein Ausdruck,
Eins nur tadl' ich, du bist frostig von Herzen und matt.

304. Eine dritte.

Du nur bist mir der würdige Dichter! Es kommt dir auf eine
Platitude nicht an, nur um natürlich zu sein.

305. Schillers Würde der Frauen.

Vorn herein lies't sich das Lied nicht zum besten, ich les' es von hinten,
Strophe für Strophe, und so nimmt es ganz artig sich aus.

306. Pegasus, von eben demselben.

Meine zarte Natur schockirt das grelle Gemählde,
Aber, von Langbein gemahlt, mag ich den Teufel recht gern.

Digitized by Google

307. Das ungleiche Verhältniß.

Unsre Poeten sind seicht, doch das Unglück ließ' sich vertuschen,
Hätten die Kritiker nicht, ach! so entsetzlich viel Geist.

308. Neugier.

Etwas wünscht' ich zu sehn, ich wünschte einmal von den Freunden,
Die das Schwache so schnell finden, das Gute zu sehn!

309. Jeremiaden aus dem Reichsanzeiger.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert,
Ach! und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!

310. Böse Zeiten.

Philosophen verderben die Sprache, Poeten die Logik,
Und mit dem Menschenverstand kommt man durch's Leben nicht mehr.

311. Scandal.

Aus der Ästhetik, wohin sie gehört, verjagt man die Tugend,
Jagt sie, den lästigen Gast, in die Politik hinein.

312. Das Publicum im Gedränge.

Wohin wenden wir uns? Sind wir natürlich, so sind wir Platt, und geniren wir uns, nennt man es abgeschmackt gar.

313. Das goldne Alter.

Schöne Naivetät der Stubenmädchen zu Leipzig,
Komm doch wieder, o komm, witzige Einfalt, zurück!

Digitized by Google

314. Komödie.

Komm, Komödie, wieder, du ehrbare Wochenvisite,
Siegmund, du süßer Amant, Maskarill, spaßhafter Knecht!

315. Alte deutsche Tragödie.

Trauerspiele voll Salz, voll epigrammatischer Nadeln,
Und du Menuettschritt unsers geborgten Kothurns!

316. Roman.

Philosoph'scher Roman, du Gliedermann, der so geduldig
Still hält, wenn die Natur gegen den Schneider sich wehrt.

317. Deutliche Prosa.

Alte Prosa, komm wieder, die alles so ehrlich herausfagt,
Was sie denkt und gedacht, auch was der Leser sich denkt.

318. Chorus.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert,
Ach! und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!

319. Gelehrte Zeitungen.

Wie die Nummern des Lotto, so zieht man hier die Autoren,
Wie sie kommen, nur daß niemand dabei was gewinnt.

320. Die zwei Fieber.

Kaum hat das kalte Fieber der Gallomanie uns verlassen,
Bricht in der Grăcomanie gar noch ein hitziges aus.

Digitized by Google

321. Griechheit.

Griechheit, was war sie? Verstand und Maß und Klarheit! Drum dächt' ich,
Etwas Geduld noch, ihr Herrn, eh' ihr von Griechheit uns sprecht.

322. Warnung.

Eine würdige Sache verfechtet ihr; nur mit Verstande,
Bitt' ich! daß sie zum Spott und zum Gelächter nicht wird!

323. Übertreibung und Einseitigkeit.

Daß der Deutsche doch alles zu einem Äußersten treibet,
Für Natur und Vernunft selbst, für die nüchterne, schwärmt!

324. Neueste Behauptung.

Völlig charakterlos ist die Poesie der Modernen,
Denn sie verstehen bloß charakteristisch zu sein.

325. Griechische und moderne Tragödie.

Unsre Tragödie spricht zum Verstand, drum zerreißt sie das Herz so,
Jene setzt in Affect, darum beruhigt sie so!

326. Entgegengesetzte Wirkung.

Wir Modernen, wir gehn erschüttert, gerührt aus dem Schauspiel,
Mit erleichterter Brust hüpfte der Grieche heraus.

327. Die höchste Harmonie.

Ödipus reißt die Augen sich aus, Jokasta erhenkt sich,
Beide schuldlos; das Stück hat sich harmonisch gelöst.

Digitized by Google

328. Aufgelöſ'tes Räthſel.

Endlich iſt es heraus, warum uns Hamlet ſo anzieht:
Weil er, merket das wohl, ganz zur Verzweiflung uns bringt.

329. Gefährliche Nachfolge.

Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere, kühnere Wahrheit
Laut zu ſagen, ſogleich ſtellt man ſie euch auf den Kopf.

330. Geſchwindſchreiber.

Was ſie geſtern gelernt, das wollen ſie heute ſchon lehren,
Ach! was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!

331. Die Sonntagskinder.

Jahre lang bildet der Meiſter und kann ſich nimmer genug thun,
Dem genialen Geſchlecht wird es im Traume beſcheert!

332. Xenien.

Muſe, wo führſt du uns hin? Was, gar zu den Manen hinunter?
Haſt du vergeſſen, daß wir nur Monodiſtichen ſind?

333. Muſe.

Deſto beſſer! Geflügelt wie ihr, dünnleibig und luftig,
Seele mehr als Gebein, wiſcht ihr als Schatten hindurch.

334. Acheronta movebo.

Hölle, jetzt nimm dich in Acht, es kommt ein Reiſebeſchreiber,
Und die Publicität deckt auch den Acheron auf.

Digitized by Google

335. Sterilemque tibi Proserpina vaccam.

Hekate! Keusche! Dir schlacht' ich die Kunst zu lieben von Manso,
Jungfer noch ist sie, sie hat nie was von Liebe gewußt.

336. Elpenor.

Muß ich dich hier schon treffen, Elpenor? Du bist mir gewaltig Vorgelaufen! Und wie? Gar mit gebrochnem Genick?

337. Unglückliche Eilfertigkeit.

Ach, wie sie Freiheit schrien und Gleichheit, geschwind wollt' ich folgen,
Und weil die Trepp' mir zu lang deuchte, so sprang ich vom Dach.

338. Achilles.

Vormals im Leben ehrten wir dich, wie einen der Götter,
Nun du todt bist, so herrscht über die Geister dein Geist.

339. Trost.

Laß dich den Tod nicht reuen, Achill! Es lebet dein Name
In der Bibliothek schöner Scientien hoch.

340. Seine Antwort.

Lieber möcht' ich fürwahr dem Ärmsten als Ackerknecht dienen,
Als des Gänsegeschlechts Führer sein, wie du erzählst.

341. Frage.

Du verkündige mir von meinen jungen Nepoten,
Ob in der Literatur beide noch walten und wie?

Digitized by Google

342. Antwort.

Freilich walten sie noch und bedrängen hart die Trojaner,
Schießen manchmal auch wohl blind in das Blaue hinein.

343. Frage.

Melde mir auch, ob du Kunde vom alten Peleus vernahmest,
Ob er noch weit geehrt in den Kalendern sich lief't?

344. Antwort.

Ach! ihm mangelt leider die spannende Kraft und die Schnelle,
Die einst des G*** herrliche Saiten belebt.

345. Ajax.

Ajax, Telamons Sohn! So mußtest du selbst nach dem Tode
Noch forttragen den Groll wegen der Recension?

346. Tantalus.

Jahre lang steh' ich so hier, zur Hippokrene gebücket,
Lechzend vor Durst, doch der Quell, will ich ihn kosten, zerrinnt.

347. Phlegyasque miserrimus omnes admonet.

O ich Thor! Ich rasender Thor! Und rasend ein jeder,
Der, auf des Weibes Rath horchend, den Freiheitsbaum pflanzt!

348. Die dreifarbige Kokarde.

Wer ist der Wüthende da, der durch die Hölle so brüllet,
Und mit grimmiger Faust sich die Kokarde zerzaus't?

Digitized by Google

349. Agamemnon.

Bürger Odyſſeus! Wohl dir! Beſcheiden iſt deine Gemahlin,
Strickt dir die Strümpfe, und ſteckt keine drei Farben dir an!

350. Porphyrogeneta, den Kopf unter dem Arme.

Köpfe ſchaffet euch an, ihr Liebden! Thut es bei Zeiten!
Wer nicht hat, er verliert auch, was er hat, noch dazu!

351. Siſyphus.

Auch noch hier nicht zur Ruh, du Unglückſel'ger! Noch immer
Rollſt du bergauf wie einſt, da du regierteſt, den Stein!

352. Sulzer.

Hüben über den Urnen! Wie anders iſt's, als wir dachten!
Mein aufrichtiges Herz hat mir Vergebung erlangt.

353. Haller.

Ach! Wie ſchrumpfen allhier die dicken Bände zuſammen,
Einige werden belohnt, aber die meiſten verziehn.

354. Moſes Mendelsſohn.

Ja! Du ſiehſt mich unſterblich! „Das haſt du uns ja in dem Phädon
Längſt bewieſen.“ — Mein Freund, freue dich, daß du es ſiehſt!

355. Der junge Werther.

„Worauf lauerſt du hier?“ — Ich erwarte den dummen Geſellen,
Der ſich ſo abgeſchmackt über mein Leiden gefreut.

Digitized by Google

356. L***.

„Edler Schatten, du zürnst?“ — Ja, über den liebloſen Bruder,
Der mein modernd Gebein läſſet in Frieden nicht ruhn.

357. Dioskuren.

Einen wenigſtens hofft' ich von euch hier unten zu finden,
Aber beide ſeid ihr ſterblich, drum lebt ihr zugleich.

358. Unvermuthete Zuſammenkunft.

Sage, Freund, wie find' ich denn dich in des Todes Behauſung,
Ließ ich doch friſch und geſund dich in Berlin noch zurück?

359. Der Leichnam.

Ach, das iſt nur mein Leib, der in Almanachen noch umgeht,
Aber es ſchiffte ſchon längſt über den Lethe der Geiſt.

360. Peregrinus Proteus.

Sieheſt du Wieland, ſo ſag' ihm: ich laſſe mich ſchönſtens bedanken,
Aber er that mir zuviel Ehr' an, ich war doch ein Lump.

361. Lucian von Samoſata.

„Nun, Freund, biſt du verſöhnt mit den Philoſophen? Du haſt ſie
Oben im Leben, das weiß Jupiter! tüchtig geneckt.“

Digitized by Google

362. Geständniß.

Rede leiser, mein Freund. Zwar hab' ich die Narren gezüchtigt,
Aber mit vielem Geschwätz oft auch die Klugen geplagt.

363. Alcibiades.

Kommst du aus Deutschland? Sieh mich doch an, ob ich wirklich ein solcher
Hasenfuß bin, als bei euch man in Gemählden mich zeigt?

364. Martial.

Xenien nennet ihr euch? Ihr gebt euch für Küchenpräsente?
Ißt man denn, mit Vergunst, spanischen Pfeffer bei euch?

365. Xenien.

Nicht doch! Aber es schwächten die vielen wäss'rigten Speisen
So den Magen, daß jetzt Pfeffer und Wermuth nur hilft.

366. Rhapsoden.

Wer von euch ist der Sänger der Ilias? Weil's ihm so gut schmeckt,
Ist hier von Heynen ein Pack Göttinger Würste für ihn.

367. Viele Stimmen.

Mir her, ich sang der Könige Zwist! Ich die Schlacht bei den Schiffen!
Mir die Würste! ich sang, was auf dem Ida geschah!

Digitized by Google

368. Rechnungsfehler.

Friede! zerreißt mich nur nicht! Die Würste werden nicht reichen,
Der sie schickte, er hat sich nur auf Einen versehn.

369. Einer aus dem Chor.

(Fängt an zu recitiren.)

„Wahrlich, nichts Lustigers weiß ich, als wenn die Tische recht voll sind
Von Gebacknem und Fleisch, und wenn der Schenke nicht säumt“ —

370. Vorschlag zur Güte.

Theilt euch wie Brüder! Es sind der Würste gerade zwei Dutzend,
Und wer Astyanax sang, nehme noch diese von mir.

371. Philosophen.

Gut, daß ich euch, ihr Herren, in pleno beisammen hier finde,
Denn das Eine, was Noth, treibt mich herunter zu euch.

372. Aristoteles.

Gleich zur Sache, mein Freund. Wir halten die Jenaer Zeitung
Hier in der Hölle und sind längst schon von allem belehrt.

373. Dringend.

Desto besser! So gebt mir, ich geh' euch nicht eher vom Leibe,
Einen allgültigen Satz, und der auch allgemein gilt.

Digitized by Google

374. Einer aus dem Haufen.

Cogito ergo sum. Ich denke und mithin ſo bin ich,
Iſt das eine nur wahr, iſt es das andre gewiß.

375. Ich.

Denk' ich, ſo bin ich! Wohl! Doch wer wird immer auch denken?
Oft ſchon war ich, und hab' wirklich an gar nichts gedacht!

376. Ein Zweiter.

Weil es Dinge doch gibt, ſo gibt es ein Ding aller Dinge,
In dem Ding aller Ding' ſchwimmen wir, wie wir ſo ſind.

377. Ein Dritter.

Juſt das Gegentheil ſprech' ich. Es gibt kein Ding als mich ſelber!
Alles andre, in mir ſteigt es als Blaſe nur auf.

378. Ein Vierter.

Zweierlei Dinge laſſ' ich paſſiren, die Welt und die Seele,
Keins weiß vom andern und doch deuten ſie beide auf Eins.

379. Ein Fünfter.

Von dem Ding weiß ich nichts, und weiß auch nichts von der Seele,
Beide erſcheinen mir nur, aber ſie ſind doch kein Schein.

380. Ein Sechster.

Ich bin ich, und ſetze mich ſelbſt; und ſetz' ich mich ſelber
Als nicht geſetzt, nun gut! ſetz' ich ein Nicht-Ich dazu.

Digitized by Google

381. Ein Siebenter.

Vorstellung wenigstens ist; ein Vorgestelltes ist also,
Ein Vorstellendes auch; macht, mit der Vorstellung, drei!

382. Ich.

Damit lock' ich, ihr Herrn, noch keinen Hund aus dem Ofen,
Einen erklecklichen Satz will ich, und der auch was setzt.

383. Ein Achter.

Auf theoretischem Feld ist weiter nichts mehr zu finden,
Aber der praktische Satz gilt doch: Du kannst, denn du sollst!

384. Ich.

Dacht' ich's doch! Wissen sie nichts Vernünftiges mehr zu erwidern,
Schieben sie's einem geschwind in das Gewissen hinein.

385. David Hume.

Rede nicht mit dem Volk, der Kant hat sie alle verwirret;
Mich frag', ich bin mir selbst auch in der Hölle noch gleich.

386. Rechtsfrage.

Jahre lang schon bedien' ich mich meiner Nase zum Riechen,
Hab' ich denn wirklich an sie auch ein erweisliches Recht?

387. Puffendorf.

Ein bedenklicher Fall! Doch die Erste Possession scheint
Für dich zu sprechen, und so brauche sie immerhin fort.

Digitized by Google

388. Gewiſſensſcrupel.

Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider mit Neigung,
Und ſo wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft bin.

389. Decisum.

Da iſt kein anderer Rath, du mußt ſuchen, ſie zu verachten,
Und mit Abſcheu alsdann thun, wie die Pflicht dir gebeut.

390. Hercules.

Endlich erblickt' ich auch den gewaltigen Hercules! Seine Überſetzung! Er ſelbſt leider war nicht mehr zu ſehn.

391. Herakliden.

Ringsum ſchrie, wie Vögelgeſchrei, das Geſchrei der Tragöden
Und das Hundegebell der Dramaturgen um ihn.

392. „Pure Manier".

Schauerlich ſtand das Ungethüm da. Geſpannt war der Bogen,
Und der Pfeil auf der Senn' traf noch beſtändig das Herz.

393. Er.

Welche noch kühnere That, Unglücklicher, wageſt du jetzo,
Zu den Verſtorbenen ſelbſt niederzuſteigen, in's Grab!

394. Ich.

Wegen Tireſias mußt' ich herab, den Seher zu fragen,
Wo ich den guten Geſchmack fände, der nicht mehr zu ſehn.

Digitized by Google

395. Er.

Glauben sie nicht der Natur und den alten Griechen, so holst du
Eine Dramaturgie ihnen vergeblich herauf.

396. Ich.

O die Natur, die zeigt auf unsern Bühnen sich wieder,
Splitternackend, daß man jegliche Rippe ihr zählt.

397. Er.

Wie? So ist wirklich bei euch der alte Kothurnus zu sehen,
Den zu holen ich selbst stieg in des Tartarus Nacht?

398. Ich.

Nichts mehr von diesem tragischen Spuk. Kaum einmal im Jahre
Geht dein geharnischter Geist über die Bretter hinweg.

399. Er.

Auch gut! Philosophie hat eure Gefühle geläutert,
Und vor dem heitern Humor fliehet der schwarze Affect.

400. Ich.

Ja, ein derber und trockener Spaß, nichts geht uns darüber,
Aber der Jammer auch, wenn er nur naß ist, gefällt.

401. Er.

Also sieht man bei euch den leichten Tanz der Thalia
Neben dem ernsten Gang, welchen Melpomene geht?

Digitized by Google

402. Ich.

Keines von beiden! Uns kann nur das Chriſtlichmoraliſche rühren,
Und was recht populär, häuslich und bürgerlich iſt.

403. Er.

Was? Es dürfte kein Cäſar auf euren Bühnen ſich zeigen,
Kein Anton, kein Oreſt, keine Andromacha mehr?

404. Ich.

Nichts! Man ſiehet bei uns nur Pfarrer, Commerzienräthe,
Fähndriche, Sekretairs oder Huſarenmajors.

405. Er.

Aber ich bitte dich, Freund, was kann denn dieſer Miſère
Großes begegnen, was kann Großes denn durch ſie geſchehn?

406. Ich.

Was? Sie machen Cabale, ſie leihen auf Pfänder, ſie ſtecken
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger und mehr.

407. Er.

Woher nehmt ihr denn aber das große gigantiſche Schickſal,
Welches den Menſchen erhebt, wenn es den Menſchen zermalmt?

408. Ich.

Das ſind Grillen! Uns ſelbſt und unſre guten Bekannten,
Unſern Jammer und Noth ſuchen und finden wir hier.

Digitized by Google

409. Er.

Aber das habt ihr ja alles bequemer und beſſer zu Hauſe;
Warum entfliehet ihr euch, wenn ihr euch ſelber nur ſucht?

410. Ich.

Nimm's nicht übel, mein Heros. Das iſt ein verſchiedener Caſus,
Das Geſchick, das iſt blind, und der Poet iſt gerecht.

411. Er.

Alſo eure Natur, die erbärmliche, trifft man auf euren Bühnen, die große nur nicht, nicht die unendliche an?

412. Ich.

Der Poet iſt der Wirth und der letzte Actus die Zeche,
Wenn ſich das Laſter erbricht, ſetzt ſich die Tugend zu Tiſch.

413. Muſe zu den Xenien.

Aber jetzt rath' ich euch, geht, ſonſt kommt noch gar der Gorgona
Fratze oder ein Band Oden von Haſchka hervor.

414. An die Freier.

Alles war nur ein Spiel! Ihr Freier lebt ja noch alle,
Hier iſt der Bogen und hier iſt zu den Ringen der Platz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Xenien.

Aus dem Nachlaß.

Digitized by Google

1. Das doppelte Amt.

Saiten rühret Apoll, doch er ſpannt auch den tödtenden Bogen,
Wie er die Hirtin entzückt, ſtreckt er den Python in Staub.

2. Das Monodiſtichon.

Wünſcht ihr den Muſageten zu ſehn, gebt Boden und Freiheit,
Hier auf dem ſchmalen Rain iſt für den Schützen nur Platz.

3. Überſetzung.

Xenien? ruft ihr. O greifet doch zu, und fraget nicht lange,
Gaſtliche Gaben ſind's, wenn's ja ein Name muß ſein.

4. Unſer Vorgänger.

Martial, wenn ihr's nicht wißt, bewirthete einſt ſo die Römer,
Viel mehr geben wir nicht — aber die Meinung iſt gut.

5. An die ernſthaften Xenien.

Seht ihr die luſtigen Brüder in's Erdgetümmel ſich miſchen,
An der Grazien Hand weilet um Jupiters Thron.

Digitized by Google

6. Die Journale Deutſchland und Frankreich.

Zwei Journale gibt er heraus, wohl dreie; verwahret
Nur die Papiere, denn ihn treibet der Hunger auf Raub.

7. Das Local.

Deutſche ſchreiben das Werk — wir ſehen's. — In Frankreich? Mit nichten!
Schirach hat ſie gelehrt ſchreiben von Hauſe nach Haus.

8. Der Wolf in Schafskleidern.

Haltet ihr denn den Deutſchen ſo dumm, ihr Freiheitsapoſtel!
Jeglicher ſieht: euch iſt's nur um die Herrſchaft zu thun.

9. Das Merkmal.

Überzeugung ſonderſt du leicht vom ſtumpfen Parteigeiſt,
Denn das Zeichen begehrt dieſer und jene den Sinn.

10. Verlegene Waare.

Was in Frankreich vorbei iſt, das ſpielen Deutſche noch immer,
Denn der ſtolzeſte Mann ſchmeichelt dem Pöbel und kriecht.

11. Eure Abſicht.

„Pöbel! wagſt du zu ſagen, wo iſt der Pöbel?" Ihr machtet,
Ging' es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu.

12. Nicht lange.

Schmeichelt der Menge nur immer! Der Paroxysmus verſchwindet,
Und ſie lacht euch zuletzt, wie nun wir einzelnen, aus.

Digitized by Google

13. Der Stöpſel.

Schüttle den Staat wie du willſt. Nie wirſt du etwas bedeuten.
Leicht auf der Fläche ſchwimmt immer und ewig der Kork.

14. Die Staatsverbeſſerer.

So ſchlimm ſteht es wahrlich noch nicht um des Staates Geſundheit,
Daß er die Cur bei euch wage auf Leben und Tod.

15. Das Kennzeichen.

Freiheitspriester! Ihr habt die Göttin niemals geſehen;
Denn mit knirſchendem Zahn zeigt ſich die Göttliche nicht!

16. Er in Paris.

Hätte deine Muſik doch den Pariſern gefallen,
Ein unſchädlicher Geck wärſt du dann wiedergekehrt.

17. Böſe Waare.

Was für Waare du ihnen gebracht, das wiſſen die Götter,
Aber du brachteſt von dort ſchlechte Artikel zurück.

18. Meiſter und Dilettant.

Melodien verſtehſt du noch leidlich elend zu binden,
Aber gar jämmerlich, Freund, bindeſt du Wort und Begriff.

19. Der Zeitſchriftſteller.

Bald iſt die Menge geſättigt von demokratiſchem Futter,
Und ich wette, du ſteckſt irgend ein anderes auf.

Digitized by Google

20.

Schlechtes zu fertigen ist doch so leicht, und selber das Schlechte
Ist ihm zu schwer, sein Buch wird nur durch Stehlen gefüllt.

21. Kennzeichen.

Wie unterscheidet sich Grobheit von Biederkeit? Leichtlich, denn jener
Fehlen die Grazien stets, diese verlassen sie nie.

22.

Ist das Knie nur geschmeidig, so darf die Zunge schon lästern,
Was darf der nicht begehn, der sich zu kriechen nicht schämt!

23.

Was du mit Beißen verdorben, das bringst du mit Schmeicheln in's Gleiche;
Recht so, auf hündische Art zahlst du die hündische Schuld.

24. Die Bestimmung.

Diese vierzig kann einer sich nehmen, wofern ihn gelüstet;
Doch er gebe denn auch billig dem Nachbar was ab.

25. An einige Repräsentanten.

Gute Männer, mit Noth habt ihr dem Beil euch entzogen,
Wie entzieht ihr euch nun seinem seccanten Besuch?

Digitized by Google

26. Der Unterſchied.

Unberufene Schwärmer! Wir werden euch ewig verfolgen,
Gehet zu Spittlern und lernt, wie man Verfaſſung beſchaut.

27. Venus in der Schlacht.

Drängt ſich nicht gar Amathuſia ſelbſt durch die ſchmutzigen Haufen?
Ach, mit zerfetztem Schlei'r kehrt ſie vom Marsfeld zurück.

28. Zeus zur Venus.

Töchterchen, dein Geſchäft ſind nicht die Werke des Krieges,
Gehe du heim und beſing' Werke der Liebe und Luſt.

29. An unſere Repräſentanten.

Unſere Stimme zum König hat jener Drache, mit vielen Schwänzen und Einem Kopf, nicht das vielköpfige Thier.

30. Verkehrter Beruf.

Forſche der Philoſoph, der Weltmann handle! Doch weh uns,
Handelt der Forſcher und gibt, der es vollzieht, das Geſetz.

31. Die Unberufenen.

Wiſſen wollt ihr und handeln, und keiner fragt ſich, was bin ich
Für ein Gefäß zum Gehalt? Was für ein Werkzeug zur That?

Digitized by Google

32. Doppelter Irrthum.

Nimmst du die Menschen für schlecht, du kannst dich verrechnen, o Weltmann,
Schwärmer, wie bist du getäuscht, nimmst du die Menschen für gut.

33. Trost.

Mit dem hundertsten Theil sind wir zufrieden, es zeigt sich
Dieser hundertste Theil mäßig und biederen Sinns.

34. Warnung.

Deutsche, haltet nur fest an eurem Wesen, und daß euch
Frankreich diesseit des Mains, jenseit des Rheins nicht bethört.

35. Zeichen der Hunde [Zodiacus — 37].

Südwärts hinter euch heulen der Hekate nächtliche Hunde,
Eudämonia genannt, und der Professor zu W*.

36. Die Eiche.

Lasset euch ja nicht zu Ungers altdeutscher Eiche verführen,
Ihre stryptische Frucht nähret kein reinliches Thier.

37. Die Kronen.

Vor der nördlichen Krone und vor der südlichen habt mir
Achtung und überhaupt rühret nichts Heiliges an.

38. [180.]

‚Ista quidem mala sunt'. Quasi tam manifesta negemus,
Haec mala sunt, sed tu non meliora facis.

Digitized by Google

39. Reichsländer.

Wo ich den deutschen Körper zu suchen habe, das weiß ich,
Aber den deutschen Geist, sagt mir, wo findet man den?

40. Sein Schicksal [Flüsse — 42].

Mächtig erhebt sich der deutsche Rhein und mächtig die deutsche
Kunst, nur den Ocean hat keines von beiden gesehn.

41. Donau bei Wien.

Einzelne Saiten begrüßen mich noch an deinem Gestade,
Leopoldina, doch dann schweiget auf immer der Strand.

42. Die Fajaken.

Wir Fajaken, wir suchen kein Lob in Kämpfen des Geistes,
Lieben nur halter den Schmaus, Feuerwerk, Hatzen und Spiel.

43. Metaphysiker und Physiker.

Welches Treiben zugleich nach reiner Vernunft, nach Erfahrung,
Ach, sie stecken das Haus oben und unten in Brand.

44. Ärzte.

Wissen möchtet ihr gern die geheime Structur des Gebäudes
Und ihr wählt den Moment, wenn es in Flammen geräth.

45.

Was ist das Schwerste von allem? Was dir das Leichteste dünket,
Mit den Augen zu sehn, was vor den Augen dir liegt.

Digitized by Google

46. Die neue Entdeckung.

Ernſthaft beweiſen ſie dir, du dürfteſt nicht ſtehlen, nicht lügen.
Welcher Lügner und Dieb zweifelte jemals daran?

47.

Sucht ihr das menſchliche Ganze! O ſuchet es ja nicht bei'm Ganzen!
Nur in dem ſchönen Gemüth bildet das Ganze ſich ab.

48.

Welches Genie das größte wohl ſei? Das größte iſt dieſes,
Welches, umſtrickt von der Kunſt, bleibt auf der Spur der Natur.

49.

Sorgend bewacht der Verſtand des Wiſſens dürftigen Vorrath,
Nur zu erhalten iſt er, nicht zu erobern geſchickt.

50.

Darum haßt er dich ewig, Genie! An die neue Erwerbung
Wagſt du den alten, du wagſt kühnlich den ganzen Beſitz.

51. Böſer Kampf.

Mittelmäßigkeit iſt von allen Gegnern der ſchlimmſte,
Deine Verirrung, Genie, ſchreibt ſie als Tugend ſich an.

52. Zeit.

Aller Dinge Gehalt, er wird durch dich nur entſchieden,
Leiſe Gottheit, auch mich richteſt du, richte gelind.

Digitized by Google

53. Einführung [Nicolai — 62].

Fort jetzt, ihr Musen! Fort, Poesie! Du Göttin des Marktes,
Deutliche Prosa, empfang' deutlich den deutlichen Gast.

54. Polyphem auf Reisen.

Bücher und Menschen verschluckt und ganze Provinzen der Unflat,
Aber wie roh er sie fraß, lehret das Reisegefäß.

55. Die zwei Sinne.

Fein genug ist dein Gehör, auf Anekdoten zu horchen,
Aber die Farben laß, Blinder, uns andere sehn.

56. Das Kennzeichen.

Was den confusen Kopf so ganz besonders bezeichnet,
Ist, daß er alles verfolgt, was zur Gestalt sich erhebt.

57. Polizeitrost.

Gutes Jena, dich wäscht die Leutra zweimal die Woche.
Leutra, nimm nur den Koth gleich auch des Kritikers mit.

58. Der bunte Stil.

Die französischen Bonmots besonders, sie nehmen sich herrlich
Zwischen dem deutschen Gemisch alberner Albernheit aus.

59. Überfluß und Mangel.

Manches Seelenregister enthalten die Bände, doch wahrlich
Was die Seele betrifft, diese vermißt man durchaus.

Digitized by Google

60. Keine Rettung.

Lobt ihn, er ſchmiert ein Buch euch zu loben, verfolgt ihn, er ſchmiert eins
Euch zu ſchelten, er ſchmiert, was ihr auch treibet, ein Buch.

61.

Nahe warſt du dem Edeln und bliebſt doch der Alberne? Näher
War ihm der Stuhl, wo er ſaß, aber er blieb nur ein Stuhl.

62. Dem Buchhändler.

Was uns beluſtigt, du mußt uns aus eigenem Laden verkaufen,
Und für ein Drittheil Rabatt ſtellſt du an Pranger dich ſelbſt!

63. Dioskuren.

Seine Unſterblichkeit theilt mit dem ſterblichen Bruder der Halbgott,
Euch hat das gleichere Loos gnädig die Prüfung erſpart.

64. Neueſte Theorie der Liebe.

Eine Leiter zu Gott iſt die Liebe, ſie fängt bei dem Eſſen
An, bei der höchſten Subſtanz hört ſie geſättiget auf.

65. Gewiſſe Romane.

Das verkauft er für Humanität? Zuſammen addiren
Kannſt du den Engel, das Vieh, aber vereinigen nicht.

Digitized by Google

66. Qui pro quo.

Menſchlichkeit kenneſt du nicht, nur Menſchlichkeiten; der Dämon
Wechſelt bei dir mit dem Schwein ab, und das nenneſt du Menſch.

67. Humanität.

Seele legt ſie auch in den Genuß, noch Geiſt in's Bedürfniß,
Grazie ſelbſt in die Kraft, noch in die Hoheit ein Herz.

68. An die Väter.

Was die Natur bedarf, die bedürftige, nimmt ſie ſich ſelber,
Deine Sorge ſei das, was die unſterbliche braucht.

69. An die Jünglinge.

Fallen verzeih' ich dir gern, nur ſtrebe immer nach oben,
Biſt du zum Fluge, du biſt nimmer zum Streben zu ſchwer.

70. An die Bußfertigen.

Überraſcht dich der ſtärkere Sinn, du erhebeſt dich wieder,
Nur, ich beſchwöre dich, Freund, keine Verträge mit ihm.

71. Procul profani.

Wie ſie ſich quälen, das Edle mit ihrem Gemeinen zu gatten,
Aber das Edle wird nur durch ihr Gemeines gemein.

72. Manſo über die Verläumdung der Wiſſenſchaften.

Wer verläumdet ſie denn? Wer ſo elend wie du ſie vertheidigt.
Wahrlich, der Advocat iſt des Beſchuldigers werth.

Digitized by Google

73. Alte Jungfern und Manso.

Niemand wollte sie frein, ihn niemand lesen; so sei denn
Jede Ehe verwünscht, jedes gelesene Werk!

74. Bibliothek schöner Wissenschaften.

Wirket ein Buch, wir beweisen euch klar, es konnte nicht wirken;
Fällt es, so zeigen wir euch, daß es nothwendig gefiel.

75. Moritz.

Armer Moritz! Wie viel hast du nicht im Leben erlitten.
Äacus sei dir gerecht; Schlichtegroll war es dir nicht.

76. Philosophische Annalen.

Reise behutsam, o Wahrheit, der schwarze Jakob mit seiner Bande lauert dir auf, aber es gilt nur dein Geld.

77. Verfehlter Beruf.

Konnte denn die Nadel dich nicht, nicht der Hobel ernähren,
Daß du mit Metaphysik stiehlst ein abscheuliches Brot?

78.

Was mich bewegt, das Kleine mit Spott und mit Ernst zu verfolgen?
Weil es das Kleine nur ist, welches das Große verdrängt.

79. B. T. R.

Kriechender Epheu, du rankest empor an Felsen und Bäumen,
Faulen Stämmen; du rankst, kriechender Epheu, empor.

80.

Überall bist du Poet, im Gespräch, in Geschäften, am Spieltisch,
Nur in der Poesie bist du nicht immer Poet.

Digitized by Google

81.

Meine Freude verdarb er mir garſtig, die verſificirte
Mein' ich, die andre gottlob! wird mir durch den nicht vergällt.

82. [181.]

Ecce rubet quidam, pallet, stupet, oscitat, odit.
Hoc volo, nunc nobis carmina nostra placent.

83. Nicolai's Romane.

Kennt ihr im Reinecke Fuchs die appetitliche Höhle?
Juſt ſo kommt er mir vor unter den Kindern des Geiſts.

84. Verfaſſer des Heſperus.

Nicht an Reiz noch an Kraft fehlt's deinem Pinſel, das Schöne
Schön uns zu mahlen, du haſt leider nur Fratzen geſehn.

85. Der Wolfiſche Homer.

Mit hartherz'ger Kritik haſt du den Dichter entleibet,
Aber unſterblich durch dich lebt das verjüngte Gedicht.

86. Die Epopöen.

Der ſteigt über den Menſchen hinauf und jener hinunter;
Wer es am glücklichſten traf, weiß ich, doch ſag' ich es nicht.

87. Richter.

Richter in London! Was wär' er geworden! Doch Richter in Hof iſt
Halb nur gebildet, ein Mann, deſſen Talent euch ergötzt.

Digitized by Google

88. Auswahl.

Streiche jeder ein Distichon weg, das ihm etwa mißfiele,
Und wir wetten, es blieb' keins von fünfhunderten stehn.

89. Hildegard von Hohenthal.

Gerne hört man dir zu, wenn du mit Worten Musik machst,
Mischtest du nur nicht sogleich hundische Liebe darein.

90. Herr Schatz, a. d. Reichsanzeiger.

Dieser schreckliche Mann recensirte für Jena, für Leipzig!
Deutschland!! Solche Gewalt konntest du Einem vertraun!

91. Apollo's Bildsäule in einem gewissen Gartentempel.

Mit der Linken regiert er die Leier; wen nimmt es noch Wunder,
Daß er in diesem Revier immer so linkisch gespielt?

92.

Was mit glühendem Ernst die liebende Seele gebildet,
Reizte dich nicht, dich reizt, Leser, mein Kobold allein.

93.

Eine gesunde Moral empfiehlt dieß poetische Werk dir,
Aber ich lobe nur das, welches sich selber empfiehlt.

94.

Zwei Jahrzehende kostest du mir: zehn Jahre verlor ich,
Dich zu begreifen, und zehn, mich zu befreien von dir.

95. Bürger.

Zu den Todten immer das Beste; so sei dir auch Minos,
Lieber Bürger, gelind, wie du es selber dir warst.

Digitized by Google

96. Fichte.

Hart erscheint noch die kämpfende Kraft, wenn die siegende schonet,
Aber nur weiter, dich führt sicher zum Siege die Bahn.

97. Spittler.

Für die historische Kunst hast du reichlich gesäet, nun sei auch Künstler in deiner Kunst, ernte, du Trefflicher, selbst.

98. Die Foderungen [Jeremiade].

Jener will uns natürlich, der ideal; wir versuchen
Unser Möglichstes doch, keines von beiden zu sein.

99. Das Dorf Döbritz.

In der Art versprechen wir euch die sämmtlichen Dörfer Deutschlands, aber es wird dennoch kein Grünau daraus.

100. Anschlagzettel zum Otto von Wittelspach a. d. Hamburg. Theater.

Da die Franzosen nunmehr ihr Theater eröffnet, so läßt Herr
Schröder zum letztenmal heut noch als Kaiser sich sehn.

101. Preisfrage zur Aufmunterung des deutschen Genies.

Sechzig Ducaten erhält, wer ein gutes Heldengedicht schreibt,
Aber das Manuscript bleibt der Gesellschaft geschenkt.

102. E** Hymenäus zu der St** und Sch** Heirath.

Arm in Arme nun geht ihr zur Herrlichkeit ein, ihr vermählten Seelen, ich hüpfe als Spitz hinter euch Glücklichen her.

Digitized by Google

103. Archiv der Zeit.

Unglückselige Zeit! Wenn aus diesem Archiv dich die Nachwelt
Schätzet, wie bettelhaft stehst du, wie hektisch vor ihr.

104. Der Bär wehrt die Fliegen.

Immer zum Glücke des Volkes befördert Eudämonia
Hochverräthrische Schrift, aber mit Noten, zum Druck.

105. Besorgniß.

Eines wird mich verdrießen für meine lieben Gedichtchen:
Wenn sie die W — Censur durch ihr Verbot nicht bekränzt.

106. Flora.

Flora Deutschlands Töchtern gewidmet. O! brächte Pomona,
Brächte Hymen doch auch Früchte den Guten herbei.

107. Flüchtlinge.

Flüchtlinge, sagt, wer seid ihr? Von wannen trägt euch die Woge?
Habt ihr wo ein Gewerb? Streift ihr als Räuber umher?

108. Meißners Apollo.

„Warum fährst du nicht zu? Es warten die Götter, die Menschen."
Lieber Himmel, ich kann über die Mauth nicht hinaus.

109. Lyrische Blumenlese.

Eine Granate, o Zeus, in dem dürren stygischen Reiche!
Eine Anthologie auf dem berlinischen Sand!

Digitized by Google

110. Beckers Taschenbuch.

Ha, du bist mir der frechste von allen Schmarotzern im Lande,
Bettelst bei allen, und sie füllen den Ranzen dir voll.

111. An die Freier.

Freier! Seid ihr beleidigt? Hier ist der Bogen Odysseus!
Spannt ihn, wie wir ihn gespannt, schnellt durch die Äxte den Pfeil.

112.

Ein paar Jahre rühret euch nun, dann kommen wir wieder,
Ist uns günstig Apoll, munter und muthig wie heut.

113. Im Überfahren [Unterwelt — 124].

Noch ein Phantom stieg ein. Das las uns eine Gedächtniß-Rede auf Preußens Monarch, während wir ruderten, vor.

114. Recensendum.

Unbeerdigt irr' ich noch stets, mich verschmähet der Fährmann,
Bis das Jenaer Blatt meine Gebeine verscharrt.

115. Der Höllenhund.

„Scheusal! Was bellst du?" Mein Herr, es sind unserer zwei die da bellen,
Spitz Nicolai versieht oben, ich unten das Amt.

116. Salmoneus.

Was? Du hier in der Qual, der wälschen Tragödia König?
Muß ich so übel bestellt, göttlicher Peter! dich sehn?

Digitized by Google

117. Antwort.

Ach! Mir geschieht ganz recht! Warum hab ich mit witz'gen Tiraden
Nachgepfuscht den Affect, ach! und den Blitz des Genies.

118. Tityos.

Über Europa hinweg, das ihm huldigte, lag er gebreitet,
Voluminos wie er einst trat aus den Pressen zu Kehl.

119.

Sohn der Erde! So tief liegst du da, der so hoch einst gestanden,
Und das gefräßige Thier, das an der Leber dir pickt!

120.

Ach, das ist Frerons unsterblicher Schnabel, der ewig mich peinigt,
Weil ich mit schlechten Bonmots nach dem [Lücke] gezielt.

121. Der ungeheure Orion.

Auf der Asphodelos-Wiese verfolgt er die drängenden Thiere,
Die in den Litteraturbriefen er lebend gewürgt.

122. Agamemnon.

Nicht der gewaltige Dis, mich tödtet' Ägisthos und brachte
In Hexameter mich, daß ich erstickte und starb.

123. Ovid.

Sag' doch, Odysseus, das muß ein tüchtig gesegneter Kerl sein,
Der sich von Amors Kunst nach mir zu singen vermaß.

Digitized by Google

124. Antwort.

Geh doch, ein hektiſches Bürſchchen, das mit dem Finger nur ſündigt,
Noscitur ex libro quanta sit hasta viri.

---

125. Alexandriner.

In das Gewölk hinauf ſendet mich nicht mit Jupiters Blitzen,
Aber ich trag' euch dafür ehrlich zur Mühle den Sack.

126. Arabesken.

In der Schönheit Gebiet ſind wir die freieſten Bürger,
Doch da wir ſonſt nichts ſind, ſehet, ſo ſind wir nicht viel.

127.

Alle die andern, ſie haben zu tragen, zu thun, zu bedeuten,
Wir, das glückliche Volk, brauchen ſonſt nichts als zu ſein.

128. Architektur.

Unter dem leichten Geſchlecht erſcheinſt du ſchwer und bedächtig,
Aber zu Regel und Zucht winkſt du die Schweſtern zurück.

129.

Hüpfe nur, leichtes Geſchlecht, ich Gefeſſelte kann dir nicht folgen,
Aber ich weiß zu ruhn, und auf mir ſelber zu ſtehn.

Digitized by Google

130.

Freilich kann ich dich nicht in schlängelnden Wellen umspielen,
Aber mein Dasein faßt mächtig wie keines dich an.

131. Säule.

Müßig gelt' ich dir nichts, ich gefalle dir nur, wenn ich trage,
Herrlich im glänzenden Reihn schmückt mich die glänzende Last.

132. Tempel.

Fröhlich dienen wir eines dem andern, mich halten die schlanken
Säulen oben, und leicht über uns schwebet das Dach.

133. Gewölb.

Sicher ruhst du auf uns, und warum? Weil wir alle zum Centrum
Gleich uns neigen und gleich unter uns theilen die Last.

134. Grenzscheide.

Heilig waren vordem die Thore, sie stehen bedeutend
Zwischen der wilden Natur, zwischen dem engen Vertrag.

135. Die Basreliefs.

Seht, was versucht nicht der Mensch, mit dem Tod zu versöhnen das Leben!
Nimmer gelingt's — ach sie sind schrecklich und ewig getrennt.

136. Pompeji.

Vor der zerstörenden Zeit und vor dem zerstörenden Gothen
Flüchtete tief in das Grab mich die Zerstörung hinab.

Digitized by Google

137.

Verſe! Wo irret ihr hin? Zu den Todten? In's Leben zurücke!
Lacht nicht der Himmel? Im Glas ſchäumt nicht der purpurne Wein?

138. Apollo der Hirt.

Mächtig führt er den Bogen, doch ſeine Luſt iſt die Leier,
Nur wenn er liebt und beglückt, iſt er der glückliche Gott.

139. Die Idealwelt.

Alle ſind ſie entwichen des Lebens Schatten, verſchwunden
Sind mir die Menſchen und klar ſtehet der Menſch nur vor mir.

140.

Einmal ſollſt du dich nur und nur Einem, o Schöne, dich ſchenken,
Wie die Blume der Scham Einer und einmal nur pflückt.

141. E. v. B.

Alles ſchreibt, es ſchreibt der Knabe, der Greis, die Matrone.
Götter, erſchafft ein Geſchlecht, welchem das ſchreibende ſchreibt.

142.

Enthuſiasmus ſuchſt du bei deutſchen Leſern? Du Armer,
Glücklich, könnteſt du auch rechnen auf Höflichkeit nur.

Digitized by Google

143.

Eines verzeih' ich mir nicht. Ich verzeihe mir nicht, daß ich etwas
Höheres über euch, göttliche Muſen! geſucht.

144.

Manch verwandtes Gemüth treibt mit mir im Strom des Jahrhunderts,
Aber der Strom zerrinnt und wir erkannten uns nicht.

145.

Geiſtige Liebe, ſie iſt der Seelen ſeligſte Kette,
Wenn ſie, merket das wohl, Schönes mit Schönem vereint.

146. Liebe und Begierde.

Recht geſagt, Schloſſer! Man liebt was man hat, man begehrt was man nicht hat,
Denn nur das reiche Gemüth liebt, und das arme begehrt.

147.

„Falſchheit nur und Verſtellung iſt in dem Umgang der Menſchen,
Keiner erſcheint, wie er iſt" — Danke dem Himmel, mein Freund.

148. Die Bedingung.

Jede Wahrheit vertrag' ich, auch die mich ſelber zu nichts macht;
Aber das fodr' ich — zu nichts mache mich, eh' du ſie ſagſt.

Digitized by Google

149.

Lebet, ist Leben in euch, und erzählt noch dem kommenden Alter,
Distichen, was wir geehrt, was wir gehaßt und geliebt.

---

150. Allgemeine Litteratur-Zeitung.

Bliebe das Echte nur stehen auf deinen Columnen, verschwände
Schiefes und Halbes! Alsdann wäre die Gabe zu groß.

151.

Qui gravis es nimium potes hinc iam lector abire
Quo libet; urbanae scripsimus ista togae.

152. Woldemar und Allwill.

Euch erhabne Gestalten hat nicht der Künstler gebildet,
Sondern die Tugend hat selbst sich verkörpert in euch.

153. Fichte's Wissenschaftslehre.

Was nicht Ich ist, sagst du, ist nur ein Nicht-Ich. Getroffen,
Freund! So dachte die Welt längst und so handelte sie.

154. Ramler im Gött. M. Alm. 1796.
(Der an Zeus Ruhebette hängt, hangen wird und hing.)

Geh, Karl Reinhard, du lügst. Das ist deine, nicht Ramlers Arbeit,
Der an des Nachbars Reim flicken wird, flickte und flickt.

Digitized by Google

155. An einen Herrn *ß*.

Schnell' ich den Pfeil auf dich? Nein, du haſt Gnade gefunden,
Nimmt ſich ja Xenius Zeus ſelber der Hungrigen an.

156. W** und J**.

Deine Größe, Berlin, pflegt jeder Fremde zu rühmen;
Führt der Weg ihn zu uns, ſtutzt er ſo klein uns zu ſehn.

157. Heſperus oder 45 Hundspoſttage.

Iſt es auch nicht der Schreiber des Buchs, ſo iſt es vermuthlich
Doch der Träger, der Hund, der von dem Buche ſich nährt.

158. Annalen der Philoſophie und des philoſophiſchen Geiſtes.

Zum philoſophiſchen Geiſt ſchreibt dieſe Schenke ſich. Geiſt zwar
Dürft ihr nicht ſuchen, jedoch leiblichen Branntwein und Bier.

159. Göſchen.

Einen Helden ſuchteſt du dir um deinen Charakter
Darzuſtellen, und fuhrſt in den Bedienten Johann.

160. Reiſen in's ſüdliche Frankreich.

Wie es hinter dem Mieder beſchaffen und unter dem Röckchen,
Lehret, wißt ihr es nicht, zierlich der reiſende Freund.

Digitized by Google

161. Die gefährlichen Verbindungen.

Warnung reizet uns oft, ich seh' es, denn jegliche Schöne
Lief't und wünscht, insgeheim, sich der Verbindung Gefahr.

162. Mittelmäßigkeit.

„Macht ihr euch Feinde zur Lust?" Im litterarischen Deutschland
Gibt's nur Einen, er paßt in den Pentameter nicht.

163. Nicolai.

Zur Aufklärung der Deutschen hast du mit Lessing und Moses
Mitgewirkt? Ja, du hast ihnen die Lichter geschneuzt.

164. Nicolai auf Reisen.

Schreiben wollt' er und leer war der Kopf, da besah er sich Deutschland;
Leer kam der Kopf zurück, aber das Buch war gefüllt.

165. Abschied von Nicolai.

Unerschöpflich wie deine Plattheit ist meine Satire,
Doch für das laufende Jahr nimm mit dem Hundert vorlieb.

166. Donau.

Gegen den Aufgang ström' ich, der Freiheit, der Musen Gefilde
Laff' ich hinter mir lang, eh' der Euxin mich noch trinkt.

167. Rhein und Donau.

Warum vereint man zwei Liebende nicht? Euch verhießen aus unserm
Torus die Götter schon längst einen unsterblichen Sohn.

Digitized by Google

168. Weſer und Elbe.

Von der Sonne fliehen wir weg, die Grazien ſcheuen
Unſre Ufer, von Thors krächzenden Stimmen geſchreckt.

169. Auf zwei Sudler, die einander loben.

Nicht ſo, nicht ſo, ihr Herrn. Wollt ihr einander zu Ehren
Bringen, muß vor der Welt einer den andern verſchrein.

170. Die kritiſchen Wölfe.

Wenn ſie, von Menſchenwittrung gelockt, dich hungernd umheulen,
Wanderer, ſchlage du nur Feuer, ſie laufen davon.

171. Die Dykiſche Sippſchaft.

Weil ihr in Haufen euch ſtellt, ſo glaubt ihr mehr zu vermögen?
Deſto ſchlimmer: je mehr Bettler, je fauler die Luft.

172. Übergang.

Aber wie bin ich es müde durch lauter Fratzen und Larven
Mich zu drängen, o führt, Verſe, zu Menſchen mich hin.

173. Charlotte.

Hunderte denken an ſich bei dieſem Namen, er gilt nur
Einer, auf dieſem Papier findet ſie, ſucht ſie ihn nicht.

174. An ***.

Ja, ich liebte dich einſt, dich wie ich keine noch liebte,
Aber wir fanden uns nicht, finden uns ewig nicht mehr.

175. An meine Freunde.

Heilig wäre mir nichts? Ihr habt mein Leben begleitet,
Freunde, und wißt es, was mir ewig das Heiligſte bleibt.

Digitized by Google

176. An einen Quidam.

Arg genug hab' ich's gemacht, ich habe niemand geschonet,
Aber ich schonte doch dich; hab' ich nicht viele geschont?

177. Der Heinsische Ariost.

Wohl, Ariosto, bist du ein wahrhaft unsterblicher Dichter,
Denn da du hier nicht starbst, stirbst du, du Göttlicher, nie.

178. Gedike's Pindar.

Wunderlich finden zuweilen sich menschliche Namen zusammen,
Von Herrn Gedike's Hand lief't man hier Pindarn verdeutscht.

179. Der schlechte Dichter.

Glaubt nicht der arme Mensch mit Jupiters Tochter zu leben?
Und ein Knochengeripp folgt ihm zu Tisch und zu Bett.

180. Nach Martial [38].

„Welch unnützes Geschwätz!" Und läugnen wir denn, was bekannt ist?
Unnütz freilich, doch du — treibst du was Besseres, Freund?

181. Nach eben demselben [82].

Sieh dort erblaßt ein Gewisser, erröthet, entsetzet sich, gähnt, kocht
Rache! Verse, so recht! Jetzo gefallet ihr mir.

Digitized by Google

182. An die Herren D. E. F.

Ja, wie Bileam geht mir's, nur umgekehrt; will ich euch loben,
Siehe, da stößt der Geist scheltende Worte hervor.

183. Freiheit.

Freiheit ist ein herrlicher Schmuck, der schönste von allen,
Und doch steht er, wir sehn's, wahrlich nicht jeglichem an.

184. Vorwurf.

Ha! nun haben wir euch Aristokraten! Es soll euch Übel ergehen, es lief't euch nun halb Deutschland nicht mehr.

185. An einige Schriftsteller.

Tadelt immer die Fürsten! Zwar jeder politische Fehler
Straft sich selber, doch euch werden die Fehler bezahlt.

186. Sonderbar.

Wie viel hundert Gelehrte, vernünftige Männer den Irrthum
Pflegen, werdet ihr sehn, wenn ihr das Spectrum begreift.

187. Zeugen der Wahrheit.

Vier Franzosen nenn' ich euch erst, sie sahen den Irrthum
Mehr oder weniger ein, aber der Irrthum bestand.

188. Vergebene Lehre.

„Wiederholt euch doch nicht!" Ja! Hundertmal sollt ihr dasselbe
Hören, da ihr doch auch ewig ein Einerlei seid.

Digitized by Google

189. Der Renegat.

Konnte dein ſtarkes Talent die Deutſchen niemals entzücken,
Recht ſo, mit ſchwacher Schrift zwingſt du den Beifall vielleicht.

190. Ausſicht auf Cultur.

Ungezogen genug ſind ſchon die Menſchen und jeder
Hegt noch mit viel Bedacht ſeinen verzogenen Hund.

191.

Ließe die Wahrheit ſich ſchmeicheln, der ſchmeichelt' ich, daß ſie doch niemals
Von mir wiche, die jetzt, ach! mir nur manchmal erſcheint.

192. An die Stummen.

Ihr verſchweiget ein Buch, wenn euch das Buch nicht behagte;
Schweiget, wenn ihr vermögt, nun auch dieß Büchlein zu Tod.

193. Der Vorſichtige.

Noch halt' ich mein Urtheil zurück, das iſt das Bequemſte;
Löſ't ſich das Räthſel einmal, bin ich wie alle geſcheidt.

194. Vergebnes Bemühen.

O verſchreien möchtet ihr gerne die Bücher; begierig
Lieſet Deutſchland das Buch, lieſet auch wie man's verſchreit.

195. A und O.

Neuſter Stoff zum Drama, zum Heldengedichte: die Schöpfung,
Sündenfall und Heil, zuletzt das jüngſte Gericht.

Digitized by Google

196. Der letzte Kämpfer.

Auch den lob' ich den Mann, der, wie Horatius Cocles,
Auf der Brücke sich stellt, dann sich die Hüfte verstaucht.

197. Schlechter Dienst.

Armer Flieger, du flogst mitunter artig durch Deutschland,
Aber Deutschland lähmt ewig die Flügel dir nun.

198. Der Pretiöse.

„Niemand soll mich bestechen" — Ich glaub' es, die häßlichen Weiber
Drohen mit gleichem Glück ihren Verführern mit Schmach.

199. Das Neuste in der Chemie.

Irgend ein Antheil der Luft gehört zum Athmen und Brennen,
Dieß ist der Säure Grund, Nahrung des Lebens und Brands.

200. Nichts Neues unter der Sonne.

Mayow wußte das schon vor hundert Jahren, und half sein Buch, das Säculum durch, wohl dem Chemisten zum Sinn?

201. Die Epitheten.

Deutsche Bären nannte man sonst die deutschen Baronen;
Sag', wie nennen sie denn, deutschester Michel, dich dort?

202 [Frühling].

Gänseblumen heißet ihr deutsch und Bellis lateinisch,
Gibt es doch Männer, für die ihr nur bellissimä seid.

Digitized by Google

203. Litterarische Zuverlässigkeit.

Allegire der Erste nur falsch, da schreiben ihm zwanzig
Immer den Irrthum nach, ohne den Text zu besehn.

---

204. Der Gegner.

Neu ist der Einfall doch nicht, man hat ja selber den höchsten
Einzigsten reinsten Begriff Gottes in Theile getheilt.

205. Tropfen Öl auf Wasser.

Redet, Lumpen, lumpig von mir, doch saget: es war ihm Ernst! und redet sodann, Lumpen ihr, lumpig von mir.

206.

„Geh doch! Sein Leben ist keusch.“ Das möchten wir gerne ihm lassen,
Aber die lustigste Kunst ist nur bei ihm nicht jocos.

207.

Giebichensteiner, sei auch persönlich in deinen Satiren,
Deine leid'ge Person tritt doch am stärksten hervor.

208.

Als man ihn traf den Esel, da schlug er aus, doch das macht ihn
Nicht zum Pferde. Nicht wird, den er auch träfe, ihm gleich.

Digitized by Google

209.

Freilich laufe wer nackt als ungestümer Lupercus,
Aber mit falschem Bart prangst in der Kutte du nur.

210.

Sag' mir, wo ist denn die Klicke? „Da drüben ist sie bei'm Nachbar!"
Frag' ich den Nachbar, er sagt, hüben sei sie bei dir.

211.

Einen Tyrannen zu hassen vermögen auch knechtische Seelen,
Nur wer die Tyrannei hasset, ist edel und groß.

212. Der Künstler.

Buonarotti fing an den Block zur Büste zu bilden,
Sah, es wurde nichts draus, Freunde, da ließ er ihn stehn.

213.

Als ein wahrer Narciß besorgst du Caricaturen,
Stehst und beäugelst mit Lust immer auf's neue dein Bild.

214.

Euch verkümmert man das Allgemeine des Titels;
Allgemeinen Gehalt, Freunde, gewähret uns nun.

215.

Saget, wann nützt mein Gedicht, o Musen! Wenn es den Edlen
Weckt in dem Augenblick, wenn er sich selber vergißt.

Digitized by Google

216.

Ob ein Menſch gewohnt iſt mit rechtlichen Menſchen zu leben,
Ob er ein Gänſehirt iſt, ſeht ihr bei'm erſten Blick.

217.

Welch ein äſthetiſcher Kram rhapſodiſchen Denkens und Wiſſens!
Schiene nur Phöbus darein, flöſſ' es wie Butter hinweg.

218. Kammerrath.

Immer im Kleinen geſorgt, damit es im Großen nicht fehle ...

219. Finanzier.

Immer im Großen geſorgt, damit das Kleine auch fruchte,
Denn was Tauſende thun knüpfeſt du oder zerreißt's.

---

220. Poetiſche Erdichtung und Wahrheit.

„Wozu nützt denn die ganze Erdichtung?" Ich will es dir ſagen,
Leſer, ſagſt du mir, wozu die Wirklichkeit nützt.

221. Sokrates.

Weil er unwiſſend ſich rühmte, nannt' ihn Apollo den Weiſen.
Freund, wieviel weiſer biſt du; was er bloß rühmte, du biſt's.

Digitized by Google

222. Sokrates.

Dich erklärte der Pythia Mund für den weiſeſten Griechen.
Wohl! Der Weiſeſte mag oft der Beſchwerlichſte ſein.

---

223. Jakob der Kantianer.

Sollte Kantiſche Worte der hohle Schädel nicht faſſen?
Haſt du in hohler Nuß nicht auch Deviſen geſehn?

224.

Komm nur von Giebichenſtein, von Malepartus! Du biſt doch
Reinecke nicht, du biſt doch nur halb Bär und halb Wolf.

225.

Auch erſcheint ein Herr F* rhetoriſch, grimmig-ironiſch,
Seltſam gebärdet er ſich, plattdeutſch, im Zeitungsformat.

Digitized by Google

Aus den Tabulae votivae.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Der moraliſche und der ſchöne Charakter.

Repräſentant iſt jener der ganzen Geiſtergemeine,
Aber das ſchöne Gemüth zählt ſchon allein für ſich ſelbſt.

2. Der ſchöne Geiſt und der Schöngeiſt.

Nur das Leichtere trägt auf leichten Schultern der Schöngeiſt,
Aber der ſchöne Geiſt trägt das Gewichtige leicht.

3. Philiſter und Schöngeiſt.

Jener mag gelten, er dient doch als fleißiger Knecht noch der Wahrheit,
Aber dieſer beſtiehlt Wahrheit und Schönheit zugleich.

4. 5. Natur und Vernunft [I, 352. 46].

Wärt ihr, Schwärmer, im Stande die Ideale zu faſſen,
O ſo verehrtet ihr auch, wie ſich's gebührt, die Natur.
Wärt ihr, Philiſter, im Stand die Natur im Großen zu ſehen,
Sicher führte ſie ſelbſt euch zu Ideen empor.

6. Das Subject.

Wichtig wohl iſt die Kunſt und ſchwer, ſich ſelbſt zu bewahren,
Aber ſchwieriger iſt dieſe: ſich ſelbſt zu entfliehn.

Digitized by Google

7. Zucht.

Wahrheit ist niemals schädlich, sie straft — und die Strafe der Mutter
Bildet das schwankende Kind, wehret der schmeichelnden Magd.

8. Die Zergliederer.

Spaltet immer das Licht! Wie öfters strebt ihr zu trennen,
Was euch allen zum Trutz Eins und ein Einziges bleibt.

9. Die Quellen.

Treffliche Künste dankt man der Noth und dankt man dem Zufall,
Nur zur Wissenschaft hat keines von beiden geführt.

10. Empiriker.

Daß ihr den sichersten Pfad gewählt, wer möchte das läugnen?
Aber ihr tappet nur blind auf dem gebahntesten Pfad.

11. Theoretiker.

Ihr verfahrt nach Gesetzen, auch würdet ihr's sicherlich treffen,
Wäre der Obersatz nur, wäre der Untersatz wahr!

12. Letzte Zuflucht.

Vornehm schaut ihr im Glück auf den blinden Empiriker nieder,
Aber, seid ihr in Noth, ist er der delphische Gott.

13. Die Systeme.

Prächtig habt ihr gebaut. Du lieber Himmel! Wie treibt man,
Nun er so königlich erst wohnet, den Irrthum heraus!

Digitized by Google

14. Die Vielwiſſer.

Aſtronomen ſeid ihr und kennet viele Geſtirne,
Aber der Horizont decket manch Sternbild euch zu.

15. — 17. Moraliſche Schwätzer.

Wie ſie mit ihrer reinen Moral uns, die Schmutzigen, quälen!
Freilich, der groben Natur dürfen ſie gar nichts vertraun!
Bis in die Geiſterwelt müſſen ſie fliehn, dem Thier zu entlaufen,
Menſchlich können ſie ſelbſt auch nicht das Menſchlichſte thun.
Hätten ſie kein Gewiſſen, und ſpräche die Pflicht nicht ſo heilig,
Wahrlich, ſie plünderten ſelbſt in der Umarmung die Braut.

18. 19. Der Strengling und der Frömmling.

Jener fodert durchaus, daß dir das Gute mißfalle,
Dieſer will gar, daß du liebſt, was dir von Herzen mißfällt.
Muß ich wählen, ſo ſei's in Gottes Namen die Tugend,
Denn ich kann einmal nicht lieben, was abgeſchmackt iſt.

20. Theophagen.

Dieſen iſt alles Genuß. Sie eſſen Ideen, und bringen
In das Himmelreich ſelbſt Meſſer und Gabel hinauf.

21. Fratzen.

Fromme geſunde Natur! Wie ſtellt die Moral dich an Pranger!
Heil'ge Vernunft! Wie tief ſtürzt dich der Schwärmer herab!

Digitized by Google

22.—24. Moral der Pflicht und der Liebe.

Jede, wohin sie gehört! Erhabene Seelen nur kleidet
Jene, die andere steht schönen Gemüthern nur an.
Aber Widrigers kenn' ich auch nichts, als wenn sich durch Bande
Zarter geistiger Lieb' Grobes mit Grobem vermählt.
Und verächtlicher nichts, als die Moral der Dämonen
In dem Munde des Volks, dem noch die Menschlichkeit fehlt.

25. Der Philosoph und der Schwärmer.

Jener steht auf der Erde, doch schauet das Auge zum Himmel,
Dieser, die Augen im Koth, recket die Beine hinauf.

26. Das irdische Bündel.

Himmelan flögen sie gern, doch hat auch der Körper sein Gutes,
Und man packt es geschickt hinten dem Seraph noch auf.

27. Der wahre Grund.

Was sie im Himmel wohl suchen, das, Freunde, will ich euch sagen,
Vor der Hand suchen sie nur Schutz vor der höllischen Gluth.

28. Die Triebfedern.

Immer treibe die Furcht den Sclaven mit eisernem Stabe,
Freude, führe du mich immer an rosigtem Band.

29. Wahrheit.

Eine nur ist sie für alle, doch siehet sie jeder verschieden,
Daß es Eines doch bleibt, macht das Verschiedene wahr.

Digitized by Google

30. Schönheit.

Schönheit iſt ewig nur Eine, doch mannichfach wechſelt das Schöne,
Daß es wechſelt, das macht eben das Eine nur ſchön.

31. Bedingung.

Ewig ſtrebſt du umſonſt, dich dem Göttlichen ähnlich zu machen,
Haſt du das Göttliche nicht erſt zu dem Deinen gemacht.

32. Der Vorzug.

Über das Herz zu ſiegen iſt groß, ich verehre den Tapfern,
Aber wer durch ſein Herz ſieget, er gilt mir doch mehr.

33. Die Erzieher.

Bürger erzieht ihr der ſittlichen Welt; wir wollten euch loben,
Stricht ihr ſie nur nicht zugleich aus der empfindenden aus.

34. 35. Das Göttliche.

Wäre ſie unverwelklich, die Schönheit, ihr könnte nichts gleichen,
Nichts, wo die göttliche blüht, weiß ich der göttlichen gleich.
Ein Unendliches ahndet, ein Höchſtes erſchafft die Vernunft ſich,
In der ſchönen Geſtalt lebt es dem Herzen, dem Blick.

36. Verſtand.

Bilden wohl kann der Verſtand, doch der todte kann nicht beſeelen,
Aus dem Lebendigen quillt alles Lebendige nur.

Digitized by Google

37. Phantasie.

Schaffen wohl kann sie den Stoff, doch die wilde kann nicht gestalten,
Aus dem Harmonischen quillt alles Harmonische nur.

38. Dichtungskraft.

Daß dein Leben Gestalt, dein Gedanke Leben gewinne,
Laß die belebende Kraft stets auch die bildende sein.

39. Witz und Verstand.

Der ist zu furchtsam, jener zu kühn; nur dem Genius ward es,
In der Nüchternheit kühn, fromm in der Freiheit zu sein.

40. Aberwitz und Wahnwitz.

Überspringt sich der Witz, so lachen wir über den Thoren,
Gleitet der Genius aus, ist er dem Rasenden gleich.

41. Der Unterschied.

Lächelnd sehn wir den Tänzer auf glatter Ebene straucheln,
Aber auf ernstlichem Seil, wer mag den Schwindelnden sehn?

42. Lehre an den Kunstjünger.

Daß du der Fehler schlimmsten, die Mittelmäßigkeit, meidest,
Jüngling, so meide doch ja keinen der andern zu früh!

43. Das Mittelmäßige und das Gute.

Willst du jenem den Preis verschaffen, zähle die Fehler,
Willst du dieses erhöhn, zähle die Tugenden ab.

Digitized by Google

44. Das Privilegium.

Blößen gibt nur das Reiche dem Tadel, am Werke der Armuth
Iſt nichts Schlechtes, es iſt Gutes daran nichts zu ſehn.

45. Die Sicherheit.

Nur das feurige Roß, das muthige, ſtürzt auf der Rennbahn,
Mit bedächtigem Paß ſchreitet der Eſel daher.

46. 47. Genialiſche Kraft [I, 351. 42].

Alle Schöpfung iſt Werk der Natur. Von Jupiters Throne
Zuckt der allmächtige Strahl, nährt und erſchüttert die Welt.
Pflanzet über die Häuſer die leitenden Spitzen und Ketten,
Über die ganze Natur wirkt die allmächtige Kraft.

48. Delicateſſe im Tadel.

Was heißt zärtlicher Tadel? Der deine Schwäche verſchonet?
Nein, der deinen Begriff von dem Vollkommenen ſtärkt.

49. Der berufene Richter.

Wer iſt zum Richter beſtellt? Nur der Beſſere? Nein, wem das Gute
Über das Beſte noch gilt, der iſt zum Richter beſtellt.

50. An ****.

Du vereinigeſt jedes Talent, das den Autor vollendet,
O entſchließe dich, Freund, nichts als ein Leſer zu ſein.

51. Das Mittel.

Willſt du in Deutſchland wirken als Autor, ſo triff ſie nur tüchtig,
Denn zum Beſchauen des Werks finden ſich wenige nur.

Digitized by Google

52. Die Unberufenen.

Tadeln iſt leicht, Erſchaffen ſo ſchwer; ihr Tadler des Schwachen,
Habt ihr das Treffliche denn auch zu belohnen ein Herz?

53. Die Belohnung.

Was belohnet den Meiſter? Der zart antwortende Nachklang,
Und der reine Reflex aus der begegnenden Bruſt.

54. Das gewöhnliche Schickſal.

Haſt du an liebender Bruſt das Kind der Empfindung gepfleget,
Einen Wechſelbalg nur gibt dir der Leſer zurück.

55. Der Weg zum Ruhme.

Glücklich nenn' ich den Autor, der in der Höhe den Beifall
Findet, der deutſche muß nieder ſich bücken dazu.

56. Bedeutung.

„Was bedeutet dein Werk?" So fragt ihr den Bildner des Schönen,
Frager, ihr habt nur die Magd, niemals die Göttin geſehn.

57.—59. An die Moraliſten [I, 351. 40].

Lehret! Das ziemet euch wohl, auch wir verehren die Sitte,
Aber die Muſe läßt ſich nicht gebieten von euch.
Nicht von dem Architekt erwart' ich melodiſche Weiſen,
Und, Moraliſt, von dir nicht zu dem Epos den Plan.
Vielfach ſind die Kräfte des Menſchen, o daß ſich doch jede
Selbſt beherrſche, ſich ſelbſt bilde zum herrlichſten aus!

Digitized by Google

60. 61. Deutſche Kunſt.

Gabe von oben her iſt, was wir Schönes in Künſten beſitzen,
Wahrlich, von unten herauf bringt es der Grund nicht hervor.
Muß der Künſtler nicht ſelbſt den Schößling von außen ſich holen?
Nicht aus Rom und Athen borgen die Sonne, die Luft?

62. Todte Sprachen.

Todte Sprachen nennt ihr die Sprache des Flaccus und Pindar,
Und von beiden nur kommt, was in der unſrigen lebt!

63. Deutſcher Genius.

Ringe, Deutſcher, nach römiſcher Kraft, nach griechiſcher Schönheit,
Beides gelang dir, doch nie glückte der galliſche Sprung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google